

I. A. 257
R. ENGELMANN

BILDER-ATLAS

ZUM

HOMER



LEIPZIG, MDCCCLXXXIX

VERLAG DES LITTERARISCHEN JAHRESBERICHTS

(ARTUR SEEMANN)

BILDER-ATLAS

ZUM

HOMER

SECHSUNDREISSIG TAFELN MIT ERLÄUTERNDEN TEXTE

HERAUSGEGEBEN

VON

DR. R. ENGELMANN



LEIPZIG, MDCCCLXXXIX

VERLAG DES LITTERARISCHEN JAHRESBERICHTS

(ARTUR SEEMANN)



VORWORT.

Der „Bilderatlas zu Homer“ ist aus einem von mir und vielen meiner Kollegen gefühlten Bedürfnis hervorgegangen. Die mythologischen und antiquarischen Kenntnisse, welche die Schüler zur Homerlektüre mitbringen, sind in der Regel ziemlich dürftig, und wenn man den Versuch machen möchte, durch das Vorlegen von Abbildungen den Unterricht zu beleben und dadurch, daß man die Anschauung zu Hilfe nimmt, ein leichteres Verständnis zu erreichen, dann hat man große Schwierigkeiten, die nötigen Vorlagen zu beschaffen, und selbst wenn die eigene Bibliothek des Lehrers oder die des Gymnasiums für diesen Fall nicht versagt, dann hat man doch wenigstens nicht so viele Exemplare bei der Hand, daß, wie es sein müßte, möglichst jedem Schüler die betreffende Abbildung in die Hand gegeben werden kann. Diesem Mangel soll der „Bilderatlas zu Homer“ abhelfen. Die ausgewählten Abbildungen lassen sich bequem in drei Gruppen sondern. Erstens solche, welche bestimmte, bei Homer geschilderte Szenen mehr oder weniger treu wiedergeben; zweitens solche, die zur sachlichen Erläuterung dienen; drittens solche, die bei Homer erwähnte oder gestreifte Mythen weiter ausführen. Was die erste Klasse anbetrifft, so darf man jetzt wohl als bekannt voraussetzen, daß, von wenigen Ausnahmen abgesehen, von den alten

Künstlern „Illustrationen“ zu Homer nicht beabsichtigt worden sind; sie sind nicht darauf ausgegangen, in genauer Anlehnung an die homerische Dichtung die Szenen zu gestalten, sondern sie haben in freierer Weise teils abkürzend, teils ergänzend und verbindend, man könnte sagen: neu dichtend ihre Werke geschaffen. Daß diese trotzdem zur Erläuterung und zur Einführung in das Wesen homerischer Dichtkunst verwendet werden können, liegt für jeden einsichtigen Beobachter auf der Hand; die Kenntnis der homerischen Gedichte war eben im Altertum so allgemein verbreitet, daß man selbst bei untergeordneteren Kunsthandwerkern wenigstens eine oberflächliche Kenntnis der homerischen Dichtwerke voraussetzen kann. In Bezug auf die zweite Klasse von Abbildungen, welche zur sachlichen Erläuterung eingefügt sind, gebe ich mich der Hoffnung hin, daß man mein Verfahren, nicht die einzelnen Gegenstände, sondern möglichst ganze Szenen abbilden zu lassen, billigen wird. Ich glaube, es ist ein allgemeiner Erfahrungssatz, daß der Schüler viel leichter sich die einzelnen Dinge einprägt, wenn sie ihm im Zusammenhange eines Ganzen entgegentreten. Ob es recht war, auch der dritten Klasse, d. h. den Bildern, welche gelegentliche Erwähnungen bei Homer weiter ausführen, Raum zu gestatten, wird vielleicht dem einen oder

anderen fraglich erscheinen. Mir ist es aber nicht zweifelhaft gewesen, daß die Möglichkeit, mythologische Fragen weiter zu verfolgen, von vielen Lehrern mit Freuden ergriffen werden wird, und daß die Schüler für jede Erweiterung nach dieser Seite hin sich dankbar erweisen werden. Bei der Auswahl der Abbildungen bin ich so weit wie möglich bemüht gewesen, solche auszusuchen, welche der Zeit Homers möglichst nahe kommen; aber auch in den Fällen, wo jüngere Monumente haben herangezogen werden müssen, wird der Nutzen für die Jugend nicht ausbleiben. Man kann noch so sehr zugeben, daß assyrische und ägyptische Denkmäler vielfach die bei Homer geschilderten Dinge treuer darstellen, ihnen gleichsam näher stehen, als die aus klassischer Zeit auf uns gekommenen, und trotzdem wird man sich daran genügen lassen müssen, wenn es uns gelingt, der Jugend das Verständnis Homers so zu erschließen, wie es die athenische Jugend zur Zeit des Perikles hatte, genau so, wie man in Bezug auf den Text für die Schule sich an dem von den Alexandrinern festgestellten genügen läßt. Für uns ist Homer eben einer, wenn auch der älteste, der griechischen Dichter, wir suchen die Schüler in ihn einzuführen, in der Hoffnung, daß sie dadurch mit dem Wesen des Griechentums im allgemeinen bekannt werden. Selbstverständlich

dürfen Abbildungen, welche uns einen wirklichen Einblick in das Wesen der heroischen Zeit gestatten, nicht unterdrückt werden (vgl. den Palast von Tiryns, die Krieger von Mykenae u. dgl.), aber derselben gibt es ja nur wenige, und bei einigen auf die Heroenzeit zurückgehenden „Kunstwerken“ ist das sich zeigende künstlerische Unvermögen so in die Augen fallend, daß es mir aus pädagogischen Gründen viel richtiger schien, lieber Darstellungen, welche zwar einer späteren Zeit angehören, aber einen weniger störenden Eindruck machen, zu bringen (z. B. Wagen, Prothesis).

Was den Text anbelangt, so habe ich mich bemüht, nur ganz kurz das zum Verständnis Wesentliche anzugeben; um nicht den Schüler mit unnötigen Dingen zu überhäufen, habe ich, abgesehen von den bekannteren Monumenten, auf die Angabe, wo die einzelnen Denkmäler gefunden sind, und wo sie sich jetzt befinden, oder welcher Zeit sie

angehören, verzichten zu müssen geglaubt; wer Lust und Liebe hat, Genaueres darüber zu erfahren, der hat dadurch, daß die Quelle angegeben ist, der ich das Bild entnommen habe, jederzeit die Möglichkeit, sich genauer zu unterrichten.

Der „Bilderatlas zu Homer“ ist der Anfang eines größeren Unternehmens. Wie zur Ilias und Odyssee, sollen auch zu anderen Werken zunächst der Dichtkunst, Tafeln erscheinen, die, hoffe ich, sich als ein wesentliches Hilfsmittel für den Unterricht erweisen werden. Der Atlas zu Ovids Metamorphosen ist der Vollendung schon nahe, dann sollen Tafeln zu Sophokles (mit Einschluß der von Aischylos und Euripides in den Schulen gelesenen Stücke) und zu Vergils Aeneis in Angriff genommen werden; ob andere Schriftsteller folgen, wird von der Aufnahme abhängen, welche das Unternehmen findet.

Herrn Prof. Heydemann, der mit gewohnter

Freundlichkeit durch Überlassung einer Zeichnung (Ilias No. 12) und durch Aushilfe aus seiner reichhaltigen Büchersammlung mich verpflichtet hat, sei auch an dieser Stelle mein innigster Dank ausgesprochen.

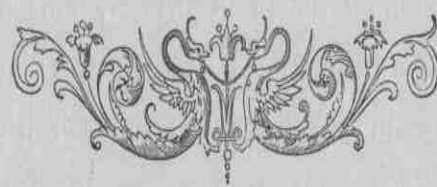
Der Herr Verleger hat für das Werk einen geringen Preis festgesetzt, daß auch armen Schülern die Anschaffung ohne große Schwierigkeiten möglich ist. Hoffentlich findet der „Bilderatlas“, welchen ich meinem hochverehrten Director

Herrn Prof. Dr. K. Kempf

zu seinem siebenzigjährigen Geburtstage widme, einen klangvollen und freundlichen Empfang.

Berlin, Anfang September 1889.

R. ENGELMANN.



dürfen Abbildungen, welche uns einen wirklichen Einblick in das Wesen der heroischen Zeit gestatten, nicht unterdrückt werden (vgl. den Palast von Tiryns, die Krieger von Mykenae u. dgl.), aber derselben gibt es ja nur wenige, und bei einigen auf die Heroenzeit zurückgehenden „Kunstwerken“ ist das sich zeigende künstlerische Unvermögen so in die Augen fallend, daß es mir aus pädagogischen Gründen viel richtiger schien, lieber Darstellungen, welche zwar einer späteren Zeit angehören, aber einen weniger störenden Eindruck machen, zu bringen (z. B. Wagen, Prothesis).

Was den Text anbetrifft, so habe ich mich bemüht, nur ganz kurz das zum Verständnis Wesentliche anzugeben; um nicht den Schüler mit unnötigen Dingen zu überhäufen, habe ich, abgesehen von den bekannteren Monumenten, auf die Angabe, wo die einzelnen Denkmäler gefunden sind, und wo sie sich jetzt befinden, oder welcher Zeit sie

angehören, verzichten zu müssen geglaubt; wer Lust und Liebe hat, Genaueres darüber zu erfahren, der hat dadurch, daß die Quelle angegeben ist, der ich das Bild entnommen habe, jederzeit die Möglichkeit, sich genauer zu unterrichten.

Der „Bilderatlas zu Homer“ ist der Anfang eines größeren Unternehmens. Wie zur Ilias und Odyssee, sollen auch zu anderen Werken zunächst der Dichtkunst, Tafeln erscheinen, die, hoffe ich, sich als ein wesentliches Hilfsmittel für den Unterricht erweisen werden. Der Atlas zu Ovids Metamorphosen ist der Vollendung schon nahe, dann sollen Tafeln zu Sophokles (mit Einschluß der von Aischylos und Euripides in den Schulen gelesenen Stücke) und zu Vergils Aeneis in Angriff genommen werden; ob andere Schriftsteller folgen, wird von der Aufnahme abhängen, welche das Unternehmen findet.

Herrn Prof. Heydemann, der mit gewohnter

Freundlichkeit durch Überlassung einer Z (Ilias No. 12) und durch Aushilfe aus seiner Büchersammlung mich verpflichtet hat, sei dieser Stelle mein innigster Dank ausgesprochen.

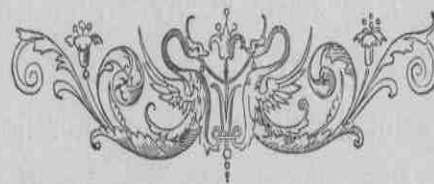
Der Herr Verleger hat für das Werk einen geringen Preis festgesetzt, daß auch für Schüler die Anschaffung ohne große Schwierigkeiten möglich ist. Hoffentlich findet der „atlas“, welchen ich meinem hochverehrten

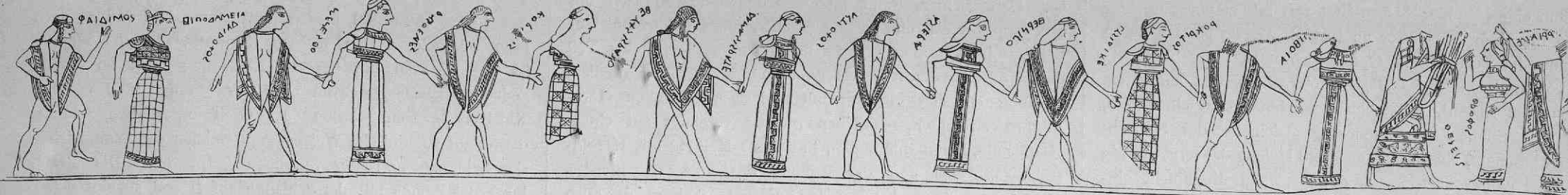
Herrn Prof. Dr. K. Kempf

zu seinem siebenzigjährigen Geburtstage willkommenes Klang und freundliche Aufnahme.

Berlin, Anfang September 1889.

R. ENGELMANN





Erläuterungen der Bilder zur Ilias.

1. Bildnis Homers, Büste in Sanssouci, vgl. Friedrichs-Wolters Bildw. No. 1628, nach Photogr. Die Homerköpfe sind natürlich rein erdichtete Schöpfungen, aber sie entsprechen der Vorstellung, die wir uns von dem Dichter machen müssen. Die abgebildete Büste unterscheidet sich von anderen durch die leise nach oben gerichtete Wendung der Augen, mit einem wohl von den Blinden hergenommenen Motiv.

2. Apotheose Homers, Werk des Archelaos aus Priene, Rel. in London, vgl. Friedrichs-Wolters Bildw. No. 1629. Der untere Streifen zeigt die göttliche Verehrung des Dichters; er sitzt auf einem Stuhle, eine Rolle in der rechten, ein Zepter in der linken Hand haltend, umgeben von seinen Werken, der Ilias, die durch ein Schwert, und der Odyssee, die durch ein ἄφλαστον (Verzierung des Schiffshinterteils) bezeichnet ist. An der Fußbank sind im Original noch Frosch und Maus (zur Andeutung der Batrachomyomachie) zu bemerken. Hinter ihm steht der geflügelte Chronos mit zwei Rollen, wohl den Werken des Dichters, in der Hand, und Oikumene, die ihn bekränzt; vor ihm bringen Mythos, Historia, Poiesis, Tragodia, Komodia, Physis, Arete, Mneme, Pistis, Sophia dem Dichter durch das Opfer eines kappadokischen Buckelstieres ihre Huldigung dar. In den oberen Streifen erblickt man zunächst Apollo mit der Kithara in einer Höhle, wohl der korykischen Grotte des Parnass, neben ihm eine Priesterin; oben auf dem Berge ist Zeus gelagert; zwischen ihm und Apollo stehen oder sitzen die neun Musen. Rechts von der Höhle ist noch, auf einer Basis stehend, ein bärtiger Mann mit Dreifuß gebildet, nach Goethes wohl richtiger Vermutung der Stifter des Werkes, ein Dichter, der als Siegespreis den Dreifuß gewonnen hat.

3. (Taf. II). Sog. Tabula Iliaca, O. Jahn, Bilderchron. T. 1*. Es sind aus dem Altertum eine Reihe von Tafeln auf uns gekommen, die in ganz flachem Relief Auszüge aus der Ilias und anderen verwandten Gedichten enthalten; sie mögen in irgend welcher Weise Schulzwecken gedient haben. Fig. 3 gibt die vollständigste; sie befindet sich im kapitolinischen Museum zu Rom. (Der größeren Deutlichkeit wegen ist die etwas verbesserte Feodorsche Zeichnung zu Grunde gelegt worden.) Die Tafel ist links beschädigt; sie zeigt im obersten Streifen den Inhalt des 1. Buches der Ilias (Chryses, Apollo sendet die Pest, Streit des Agamemnon und Achilleus, Versöhnung des Chryses, Thetis bei Zeus). Die Streifen für B bis M sind abgebrochen; N bis Ω finden sich rechts, von unten nach oben ansteigend. Die beiden untersten Streifen der Mitte enthalten Posthomerica, die Tötung der Penthesileia und des Memnon, den Tod des Antilochos, den Kampf um den Leichnam des Achilleus, den Wahnsinn des Aias, die Heldenthaten des Neoptolemos, das hölzerne Pferd, welches trotz der Weissagung der Kassandra zur Burg geführt wird. Das Mittelbild endlich zeigt oben die Eroberung Trojas, die Flucht des Aineias, die Verteilung der Gefangenen, die Opferung der Polyxena und die Einschiffung des Aineias. Darunter steht die Inschrift:

Ω φίλε παῖ, Θεοδὴ ὄριον μάθε τάξιν Ὀμήρου
ὄφρα δαεῖς πάσης μέτρον ἔχης σοφίας.

Die Pfeiler (der links von der Mitte ehemals befindliche ist weggebrochen) enthielten einen Prosaauszug der Ilias. Für die Θεοδώρειος τάξις vgl. Strabo XIII, 3 (C. 625) Ἀπολλώδωρος ὁ ἤγνων ὁ τὰς τέχνας συγγράφας καὶ τὴν Ἀπολλώδωρειον αἵρεσιν παραγαγών, ἧτις ποῦ ἔστι. πολλὰ

γὰρ ἐπεκράτει, μείζονα δὲ ἢ καθ' ἡμᾶς ἔχοντά τὴν κρίσιν ἔστι καὶ ἡ Ἀπολλώδωρειος αἵρεσις καὶ ἡ Θεοδώρειος.

4. (Taf. I). Fragment einer Tabula Iliaca, O. Jahn, Bilderchron. T. 2 B. Die in No. 3 fehlende linke Seite ist in zum größeren Teile, wenn auch nicht vollständig, erhalten; Streifen 1—9 geben den Inhalt von Ilias A bis I wieder. Links von jedem Streifen ist der Inhalt in eigentümlich formaten Versen angegeben. In der Mitte war, von zwei Frauen gehalten, der Kreis mit den 12 Tierbildern angebracht. Darunter die Mauern einer Stadt, jedenfalls Troja.

5. (a—c Taf. I u. III). Relief von Gjölbaschi, Kulturh. Atl. T. 37. An dem Heroon von Gjölbaschi in Lykien, welches von Schönborn entdeckt und dessen Skulpturen von einer österreichischen Expedition seit 1882 nach Wien überführt worden sind, ist neben anderen, griechischer Mythologie entnommenen Sagen eine Reihenfolge von Szenen dargestellt, die ohne Zwang am besten auf den Kampf der Griechen vor Troja bezogen werden können. Allerdings hat der Künstler keine Illustration zur Ilias schaffen wollen, aber doch finden sich eine große Zahl von Übereinstimmungen mit Szenen, die in der Ilias geschildert werden. Links gewahrt man eine Reihe von an das Land gezogenen Schiffe, darauf folgen nach rechts eine Zahl von Einzelkämpfen (die hier nicht sämtlich abgebildet sind), woran sich die Belagerung einer mit Zinnen und Türmen versehenen Stadt schließt. Während die Belagerer, durch ihre Schilde gedeckt, sich an die Mauer heranschleichen und teilweise durch ein Pfortchen, wie sie sich vielfach in den antiken Burgmauern finden, einzudringen versuchen, schleudern die Belagerten von oben Steine und Speere herab und eilen an die besonders bedrohten Punkte zur Hilfe herbei. Inzwischen läßt der Feldherr der B.

en einen Widder opfern und ruft mit emporgestreckter die Hilfe der Götter an (vgl. II. VI, wo Hektor durch die Athene ein Opfer darbringen läßt, besonders 6), und ein königlich gestalteter Mann, der, auf einem Sessel sitzend, der Schlacht zuschaut, samt einer Frau, vom Sonnenschirm gedeckt, gleichfalls der Schlacht zuschaut, läßt an Priamos und Helena der *τευχροκοπία*. Weiter nach rechts gewahrt man die Flucht einzelner Bürger, die, an der Rettung verzweifelnd, ihr Hab und Gut und ihr Leben auswärtig in Sicherheit zu bringen (II. Ω , 383).

6. (Taf. I). Vasenscherbe aus Mykenae, Kulturhist. Atl. 34, 4. Nichtliche Studien pflegten von den griechischen Künstlern nicht angestellt zu werden, sondern man bediente sich Scheu auch für Darstellungen älterer Zeitabschnitte der Zeit herrschenden Tracht. Deshalb ist die von Schliemann in Mykenae gefundene Vasenscherbe, welche aus vorhomerischer Zeit stammt, um so wertvoller, weil sie uns die Vertracht einer so weit zurückliegenden Zeit kennen

Die zum Kampf ausziehenden Krieger sind mit Helm, Beinbeschienen, Schild und Speer bewaffnet; der Schild ist rund, mit einem halbmondförmigen Ausschnitt unten, der Helm zeigt einen Kegel mit großem Rofsschweif. Der unter den Speeren herabhängende Gegenstand wird wohl nicht in dem Textbuch zum Kulturhist. Bilderatlas für Griechenland erklärt; eher dürfte es ein Beutel mit Vorräten

Zu bemerken ist die Barttracht: die Krieger tragen Vollbärte, haben die Oberlippe aber rasiert.

7. (Taf. III). Krieger, Bronze aus Dodona, in Berlin. Arch. Zeit. 1882, T. 1. Der zum Lanzenstöße ausholende Krieger trägt einen Helm, welcher mit feststehenden Backenklappen und Nasenschirm versehen ist, einen aus zwei Metallstücken bestehenden Panzer, der zwischen den unförmlichen Rüststücken, wie Helbig für die homerischen Krieger annimmt, und sich an die Körperformen anschmiegenden späterer Zeit in der Mitte steht, Beinbeschienen und den sog. böotischen Helm. Besonders zu bemerken ist die durch Punkte angegebene Fütterung des Helmes und der Beinbeschienen.

Ilias A.

Agamemnon, Streit der Könige u. s. w., vgl. No. 3, 4 links oben.

8. Agamemnon mit Herolden, Rel. v. Samothrake. Overbeck, Plastik I Fig. 3.

Gef. 1790 in Samothrake, seit 1816 im Louvre, wo durch die Einmauerung die rechte Seite zu Schaden gekommen

ist. Den rechten Rand bildete nämlich ursprünglich der geschuppte Hals und offene Rachen eines gehörnten Untiers. Ob, wie man ursprünglich annahm, das Relief Teil der Armlehne eines Sessels gewesen ist, erscheint fraglich. Agamemnon sitzt offenbar mit andern griechischen Heerführern zu einer feierlichen Sitzung vereinigt auf einem Klappstuhl, hinter ihm stehen in ruhiger Haltung mit Heroldstab Talthybios und der Erbauer des hölzernen Pferdes, Epeios (nur die Buchstaben *E I I E* sind erhalten), der auch sonst als Diener der Könige erscheint. Vgl. Friedrichs-Wolters Bildwerke No. 34.

9. Streit der Könige, Mos. aus Pompeji, in Neapel. Nach Zeichnung. Achilleus ist im Begriff, sein Schwert gegen den auf einem Sessel sitzenden Agamemnon zu ziehen, wird aber von Athene am Haar zurückgehalten.

10. (Taf. IV). v. 320. Abholung der Briseis, pomp. Wandgem. in Neapel. Mus. Borb. II, T. 58. Helbig Wandgem. 1309. Patroklos führt die weinende Briseis aus dem Zelt, um sie den links von Achill stehenden beiden Herolden (der Helm des einen ist willkürliche Ergänzung, er sollte gleichfalls einen Petasos tragen) zu übergeben. Hinter dem Stuhl des Achilleus steht ein Greis, wohl Phoinix, hinter diesem fünf Myrmidonenjünglinge.

11. Vase des Hieron, Mon. d. Inst. VI, T. 19. Abweichend von Homer, doch in Übereinstimmung mit der Drohung Agamemnons (v. 324, vgl. 356 u. a.) holt der König selbst die Briseis ab, hinter ihr folgt in Heroldstracht Talthybios und, sich nach rechts umblickend, Diomedes.

12. (Taf. III) v. 430 ff. Versöhnung des Chryses, Vasenb. in Ruvo, Samml. Jatta. Vgl. Heydemann, Arch. Zeit. 1872, S. 43. Nach Zeichnung. Der Künstler hat sich nicht an Homer angeschlossen, sondern die Darstellung durch eigene Zuthaten erweitert. Oben steht Chryses, zu dem durch Lorbeerzweig und Reh bezeichneten Apollo flehend, unten steht ein Priester (oder Chryses selbst, nach der genau übereinstimmenden Tracht) am brennenden Opferaltar, zu dem die Griechen einen Opfertier heranzuführen, links davon Chryseis und Opferdienerin. Im oberen Raum sind Götter als Zuschauer gebildet.

13. (Taf. IV). v. 528 ff. Münze von Elis, nach Overbeck, Plastik Fig. 48. Bekanntlich soll Pheidias durch diese Verse zur Schaffung des Zeusbildes in Olympia angeregt worden sein (Overbeck, Schriftquellen 698, 728 ff.). Der gewöhnlich mit dem Zeus des Pheidias in Verbindung gesetzte Kopf von Otricoli im Vatikan gehört entschieden einer späteren Zeit an.

Ilias B.

14. v. 308. Rel. in Lansdownehouse in London, nach Jahn, Bilderchron. T. 3, 1. Der Kopf des sitzenden Mannes ist ergänzt, man hat bei der Ergänzung wohl an Homer gedacht. Ebensogut kann aber der Mann auf den Seher Kalchas bezogen werden (der Greif unter dem Schemel deutet auf apollinische Weissagung), welcher das Wahrzeichen der Schlange und der Sperlinge betrachtet. Die Beziehung des Baums mit der Schlange auf B 308 scheint sicher.

15. v. 411 ff. Opferszene, nach Schreiber, Kulturhist. Atl., T. 13, 8. Der bekränzte Priester bringt die Spende dar; zwei Opferdiener halten die an Spießse gesteckten *σπλάγγνα*, die zum Vorkosten dienen, über das Feuer.

16. (Taf. V) v. 446. Athene mit Aigis, nach Lenormant et de Witte, *Él. cér.* I, T. 8. Man ist gewöhnt, die homerische Schilderung der Aigis auf einen Schild zu deuten (vgl. Stengel, Die Aigis bei Homer: Jahrb. f. Phil. 1882, S. 518; 1885, S. 80), doch liegt kein Grund vor, von der bei Athene sonst gewöhnlichen Form eines mit Schlangen ringsum versehenen (das sind die *θρίσσοι*), die Brust bedeckenden, aber zuzeiten auch den Arm schirmenden, mit Schuppen versehenen Felles, wenn man den Ausdruck brauchen darf, abzugehen. Es ist die Aigis ein Werk des Hephaistos, also aus Metall gefertigt, dabei ist sie dennoch schmiegsam und biegsam, was bei Götterwerk nicht verwunderbar ist.

17. v. 547. Geburt des Erichthonios, Rel. in Berlin. Arch. Zeit. 1873, T. 63. Athene übernimmt von der nur mit dem Oberleib hervorragenden Ge (*τέκε δὲ ζείδωρος ἄρουρα*) den Erechtheus (der mit Erichthonios ursprünglich identisch ist) zur Pflege; neben ihr steht der schlangenfüßige Kekrops, dessen Töchtern (Aglauros, Herse und Pandrosos) das Kind übergeben wird (vgl. Ann. d. Inst. 1877, S. 418; 1879, S. 62).

18. (Taf. IV) v. 595. Thamyris und die Musen. Vasenb. der Sammlung Jatta in Ruvo, nach Röm. Mitt. III, T. 9. Der Sänger ist mit dem buntgestickten thrakischen Gewande bekleidet, er hält in der rechten Hand das Plektron. Links steht Apollo mit Lorbeerzweig. Die Gegenwart der Aphrodite mit drei Eroten, von denen zwei sich mit Musen beschäftigen, läßt darauf schließen, daß der Künstler, abgesehen von dem musikalischen Wettstreit, auch erotische Beziehungen zwischen Thamyris und den Musen andeutet.

19. (Taf. V) v. 721. Philoktet von der Schlange gebissen. Vasenb. Mon. d. Inst. VI, T. 8. Vgl. Ann. d. Inst. 1857 S. 232. Als die Hellenen den Altar der Nymphe Chryse aufsuchten, den Jason einst errichtet hatte, um dort zu

echische Führer versammelt, Diomedes mit Namen be-
annt; in dem mit Skeptron versehenen darf man wohl den
Agamemnon erblicken.

Ilias F.

20. v. 5. Pygmäenkampf. Von der Françoisvase in
Florenz. Mon. d. Inst. IV, T. 58. Die Pygmäen, die nach
Homer an den Fluten des Okeanos leben, werden von
Ägyptern gewöhnlich an die Quellen des Nil versetzt; sie
sind als komisches Element vielfach von der antiken Kunst
verwendet worden, z. B. auf der Basis der Nilstatue des
Vatican (Friedrichs-Wolters Bildw. 1543). Besonders häufig
ist ihr Kampf mit den Kranichen dargestellt, am ausführ-
lichsten auf der Françoisvase. Über die von Schweinfurth
entdeckten Akkaneger, die vielleicht zur Entstehung der
Pygmaen-Veranlassung gegeben haben, vgl. Schweinfurth, Reisen
in Afrika II, S. 131.

21. v. 46. Entführung der Helena. Vase des Makron,
Arch. Zeit. 1882, S. 3. Unter den Gefährten, mit welchen
Hektor nach Sparta gesegelt, wird vor allen Aineias genannt;
auf dem Vasenbilde des Makron geht dieser voran, sich
nach Alexandros umsehend, der Helena $\chi\epsilon\iota\delta\acute{\alpha}\ \epsilon\pi\iota\ \lambda\acute{\alpha}\rho\alpha\pi\eta$ ge-
fassen hält; Aphrodite scheint am Kopftuch der abgehenden
Helena etwas in Ordnung zu bringen; hinter ihr steht Peitho,
die Göttin der Überredung, der es gelungen ist Helena zu
folgen und einen Schritt zu bewegen.

22. v. 275. Vertrag zwischen Griechen und Troern.
Arch. Zeit. 1869, T. 13, C. Neben Agamemnon, der
mit der linken Hand eine Schale haltend, die rechte mit dem
Skeptron zur Anrufung der Götter emporhebt, steht Odysseus
mit der Schale in der rechten Hand (v. 268), kenntlich an der
Phrygischen Mütze, und andere Helden. Neben Odysseus ein
Jüngling. Die Darstellung war nach rechts hin wohl fort-
gesetzt; dort mußten die Troer aufgestellt sein, von denen
nur ein Jüngling an der phrygischen Mütze kenntlich
ist.

23. (Taf. VI) v. 340. Zweikampf des Alexandros und
Menelaos. Vasenb. Fröhner, Choix de vas. gr. T. 3. Der Künstler
hat sich nicht an Homer gehalten; vor dem mit dem Schwert
schlag ausholenden und mit gewaltigen Schritten nach
rechts stürmenden Menelaos entweicht Alexandros, dem noch
eine Lanze zu Gebote steht, nach rechts, sich nach seinem
Vater umsehend. Beide sind bärtig. Zu beiden Seiten steht

schneit, mit der rechten Hand die zum Schlage ausholende
Hand des Menelaos zurückhält. Man hätte erwarten sollen,
daß der Künstler an einer Stelle eine dem Menelaos freund-
liche Gottheit gesetzt hätte; daß dies nicht geschehen ist,
mag mit Bezug auf A 8 geschehen sein; die Rücksicht auf
das Gegenbild (No. 41) verlangte aber beiderseits von der
Mittelgruppe eine Figur.

Ilias A.

24. (Taf. V) v. 105. Spannen des Bogens. Vasenb.
Dahremberg et Saglio, Dict.
d'ant. fig. 472

25. (Taf. VI) „ „ Vasenb. Mus. Gregor. II, T. 74.

26. v. 105. Münze, Kulturhist. Atl., T. 38, 6. Das
Spannen des Bogens erfolgt in der Weise, daß die an einem
Ende desselben befestigte, sonst aber lose herabhängende
Sehne (daher kann Odysseus K 513 den Bogen als Peitsche
gebrauchen) an dem anderen Ende befestigt wird; dazu muss
der Bogen gekrümmt, d. h. die Entfernung beider Enden
voneinander verringert werden; das geschieht, indem der
Bogen gegen die Erde gestemmt oder zwischen die Füße
geklemmt wird.

27. v. 376. Tydeus bei Adrastos. Vasenb. in Kopen-
hagen. Arch. Zeit. 1866, T. 206, 1. Adrastos, König von
Argos, nahm den Tydeus, welcher wegen eines Mordes aus
Kalydon geflüchtet war, und den von Eteokles vertriebenen
Polyneikes in einer Nacht in sein Haus auf und gab ihnen
infolge eines Orakels, das ihm gebot, seine Töchter mit
einem Löwen und Eber zu verbinden, wegen der Schild-
zeichen, die sie führten, oder weil sie wie ein Löwe und
Eber miteinander kämpften, oder wegen der Tierfelle, in
die sie gekleidet waren, seine beiden Töchter zur Frau und
versprach ihnen, sie in ihre Heimat zurückzuführen. Daraus
entstand der Krieg der Sieben gegen Theben, bei denen
alle bis auf Adrastos umkamen. Vgl. Roschers Myth. Lex.
Adrastos. Auf dem abgebildeten Vasenbilde ist Tydeus' An-
kunft allein geschildert, der König liegt auf dem Ruhebett,
vor ihm seine Gattin und vielleicht die $T\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\phi\eta$, am Boden
hocken die beiden Töchter, deren eine dem eben angelangten
Tydeus zur Frau verheißt wird.

Ilias E.

28. v. 62. Schiffsbau für Paris, Rel. des Palazzo
Spada. Arch. Zeit. 1880, T. 13, 1. Paris, kenntlich an der
phrygischen Mütze und dem Hirtenstabe, sitzt da, das Haupt

voll in die Weite schweifen läßt; neben ihm steht Oinone,
seine erste Gattin, Tochter des Flussgottes Kebren, die mit
der Hand nach dem bereit liegenden Schiffe deutet, dessen
Hinterteil sichtbar wird, indem sie ihn warnt, die Fahrt zur
Helena anzutreten. Oben erblickt man die Gebäude von
Troja.

29. v. 312. Aineias' Rettung. Vasenb. Journ. of
Philol. VII. (1876), B, S. 215. Diomedes stürzt auf den in
die Kniee gesunkenen Aineias ein, der am Unterleib verwundet
ist, um ihm den Garaus zu machen; doch Aphrodite ergreift
mit beiden Händen die Arme ihres Sohnes, in der Absicht,
ihn zu retten. Auf der anderen Seite steht Athene, dem
Beschauer den Rücken zuwendend, in ruhiger Haltung, mit
einer Seitenwendung den Vorgang betrachtend.

30. v. 875. Geburt der Athene. Vasenb. Mon. d.
Inst. III, T. 44. Zeus sitzt auf seinem Throne, mit dem
Blitz in der rechten und dem Zepter in der linken Hand,
aus seinem Haupt erhebt sich die völlig gerüstete Athene;
vor ihm steht Eileithyia, die Geburtsgöttin, erstaunt die
rechte Hand erhebend, weiter nach rechts Ares und Herakles;
hinter Zeus gewahrt man Apollo, Zither spielend, weiterhin
Poseidon und Hera und den über die Folgen seines Beil-
schlags (er hat mit seinem Beil das Haupt des Zeus ge-
öffnet) erschreckt nach links eilenden Hephaistos.

Ilias Z.

31. v. 135. Flucht des Dionysos vor Lykurgos. Pomp.
Wandgem. Arch. Zeit. 1869, T. 21, 1. Dionysos, durch
den Thyrsus bezeichnet, eilt erschreckt nach links zum Meer,
aus dessen Fluten sich eine weibliche Gestalt (Thetis) bis
zu den Hüften hin erhebt, indem sie ihm mit den aus-
gestreckten Armen Aufnahme verheißt.

32. (Taf. VII) v. 138. Bestrafung des Lykurgos. Vasenb.
Mon. d. Inst. V, T. 23. Während nach Homer Lykurgos für
seinen Frevel an Dionysos mit Blindheit gestraft wird, läßt
ihn die spätere Sage, die meist von den Künstlern befolgt
wird, von Dionysos in Raserei versetzt werden, so daß er,
in der Meinung, den Weinstock, die Schöpfung des ihm ver-
hafsten Gottes, zu vertilgen, seinen eigenen Sohn und seine
Gattin tötet. So auch hier; der Sohn, den er mit der Axt
schon getötet, wird rechts fortgetragen, und der König ist
im Begriff, seine Frau, die er mit der linken Hand gepackt
und niedrigerissen hat, zu erschlagen. Links steht der
Pädagog des getöteten Knaben. Im oberen Raume sind
Götter, links Ares (oder Dionysos?), darauf Lyssa oder

ausdrücken reizt, weiter nach rechts Apollon
3. v. 168. Entsendung des Bellerophontes. Pomp.
em. Giorn. d. sc. di Pomp., N. S., I (1868) T. 7, 2.
mit Zepter, auf einem Thronessel sitzend, reicht dem
aufbruch fertigen Bellerophontes das Diptychon; hinter
essel steht Stheneboia, wie seit Euripides die Gattin
önigs heisst, mit ernsten Blicken den Vorgang ver-
den sie veranlaßt hat. Neben Bellerophontes steht
gasmus, den Homer nicht erwähnt (*Ἰεῶν τεράεσσι*
z, was auch noch Δ 398 und sonst vorkommt, ent-
ht notwendig eine Hinweisung auf Pegasus), der aber
späteren Sage und vor allem bei den Künstlern stets
zeichnung des Bellerophon verwendet wird.

4. v. 176. Jobates liest den Brief. Vasenb. in
thur. Wien. Vorl. 8. Ser., T. 9, 1. Der lykische
als solcher durch die barbarische Kopfbedeckung
net (Jobates wird er in der späteren Sage genannt),
Bellerophons' Händen das Diptychon empfangen und
voller Staunen von dem Inhalt desselben Kenntnis;
ihm seine Tochter (Philonoe oder Kassandra), deren
n dem bedrohten Helden Rettung aus aller Fähr-
verheißt.

5. v. 180. Chimaira. Teller aus Kameiros. Salz-
Nécrop. de Camiros, T. 40. Das Fabelwesen ist genau
omers Worten gebildet, es speit aus allen drei Häuptern
Über den Berg Chimaira in Lykien mit dem ewig
en Feuer vgl. Reise der österr. Exped. nach Lykien
(Wien 1889), S. 138.

6. v. 183. Tötung der Chimaira. Vasenb. Ann.
1874. Tav. d'agg. D. Auf dem Pegasus, der auf
chten Schenkel ein Zeichen eingebrannt trägt, sitzt
phon mit der Lanze in der linken Hand, die rechte
um auszuspähen, vor das Gesicht haltend. Unter
e Chimaira in der bekannten Form, doch ist der
enkopf am Schwanz nicht zum Ausdruck gekommen.
und rechts sind die Beschützer des Helden, links
hena mit Helm, Speer, Schild, rechts Poseidon mit
k.

7. (Taf. VIII). v. 235. Waffentausch. Gemme. Overbeck,
Bildw. T. 16, 6. Zwei Krieger, die sich auf dem
tfelde umarmen, nachdem der eine Speer und Schild
hat, werden mit großer Wahrscheinlichkeit auf
und Diomedes und ihren Waffentausch bezogen.

8. (Taf. VII). v. 242. Hektor zwischen Hekabe und Priamos.

um den Göttern zu spenden (v. 258), in die ihm Hekabe
Wein eingeschenkt hat. Zur näheren Bezeichnung ist Priamos
hinzugefügt, der traurig den Kopf in die Hand stützt.

39. (Taf. VIII). v. 298. Priesterin mit Tempelschlüssel,
Mon. d. Inst. VI—VII, Taf. 71, 2.

40. v. 301. Opfer an Athena. Journ. Hell. Stud. I,
T. 7. Ein Rinderopfer, wie es von den Troern für bessere
Zeiten versprochen ist, wird hier wirklich dargebracht. Zu dem
Altar mit loderndem Feuer, hinter dem ein Bild der Göttin
in kriegerischer Haltung steht, mit der Schlange hinter ihr,
schreitet in feierlichem Zuge eine Reihe von Opfernden.
Voran die Frau mit der heiligen Gerste, dann wird unter
Flötengeton das Opfertier geführt (da das Opfer der Athena
gilt, muß wohl eine Kuh gemeint sein), darauf folgen andere
Teilnehmer mit Kränzen und Opferkrügen; ein von zwei
Maultieren gezogener Wagen macht den Beschluss.

41. v. 394. Hektor und Andromache. Journ. Hell.
Stud. IX, T. 3. Die beiden Figuren sind auf den beiden
Seiten einer Vase verteilt. Der Vasenmaler hat sich deshalb
auf die wesentlichsten Figuren beschränkt und die Dienerin
ausgelassen.

Ilias H.

42. v. 244. Zweikampf zwischen Hektor und Aias
Fröhner, Choix de vas. gr., T. 4. Athena und Apollon sind,
wie in der Ilias, zugegen; Hektor hat das Schwert gezogen
und ist im Begriff, zu fallen, während Aias auf ihn die
Lanze zückt. Merkwürdig ist, daß der Vasenmaler den Aias
im Panzer, den Hektor nackt darstellt; vielleicht hat er
damit auf die Verwundungen des Hektor hindeuten wollen.

43. v. 276. Trennung des Kampfes. Vasenb. Arch.
Zeit. 1854, T. 67. Zwei ganz gleich gekleidete Helden, die
mit den Schwertern gegeneinander gekämpft haben, werden
durch zwei Greise, die ihren Schild packen, und zwei Jüng-
linge, welche den Arm mit dem Schwert ergreifen, an der
Fortsetzung des Kampfes gehindert. Es liegt nahe, die Dar-
stellung auf den abgebrochenen Kampf des Aias und Hektor
zu beziehen, besonders mit Rücksicht auf Overbeck Gal.
T. 15, 4, wo die beiden von Greisen weggeführten Helden
die von Homer erwähnten Geschenke in den Händen halten.
Vgl. Jahns Jahrb., Suppl. XI, S. 519.

44. v. 452. Mauerbau Poseidons. Pomp. Wandg.
Giorn. d. sc. 1862, T. 5. Während Poseidon Φ 446 die
Erbauung der Mauern Trojas als sein eigenes Werk be-
zeichnet (Apollo hütet die Herden), wird in H 452 die

dem abgebildeten Wandgemälde sind beide Götter vereinigt,
Poseidon links mit Dreizack sitzend, Apollon rechts stehend,
mit Köcher und Bogen und Kithara. Im Hintergrund sind
Arbeiter mit dem Bau der Mauer beschäftigt, zugleich erblickt
man dort Rinder, wohl mit Hindeutung auf die von Apollo
geweideten Herden.

Ilias Θ .

45. (Taf. IX). v. 55. Auszug des Hektor. Vasenb. Mon. d.
Inst. 1855, T. 20. Mit Rücksicht darauf, dass Hektor Θ 55
zum letztenmale aus Troja auszieht, glaube ich an dieser Stelle
zwei an sich nur typisch gemeinte Darstellungen vom Auszug
Hektors bringen zu dürfen. Links nimmt Hektor von He-
kabe und Priamos Abschied, hinter ihm stehen zwei Frauen,
weiter unten hält sein Wagenlenker Kebriones (der in der
Ilias erst von v. 318 an mit der Führung des Wagens
betraut wird) mit dem Viergespann; hinter den Pferden (von
denen eins den Namen *Κόραξ* führt) steht Hippomachos,
mit zwei Frauen sich unterhaltend. Weiter nach rechts hält
ein Krieger mit zwei Pferden, von denen das eine den
Namen Xanthos führt, daneben ein Krieger zu Fuß (Dai-
phonos, vielleicht ist Deiphobos gemeint), und zwei Frauen,
Polyxena und Kassandra.

46. (Taf. VIII). v. 55. Hektors Auszug. Gerhard, Auserl.
gr. V. IV, T. 322. Wie Hektor von Andromache, so nimmt auch
Paris, der als Bogenschütze gebildet ist, von Helena Abschied.
Hinter Hektor hält mit zwei Pferden der als Knappe des
Hektor gebildete Kebriones. Links von Helena steht ein den
Kopf nach links wendender Mann, der nicht näher zu be-
zeichnen ist. Die Flügelschuhe des Paris werden wohl
einer Gedankenlosigkeit des Vasenmalers verdankt.

47. (Taf. IX). v. 70. *ψυχαστασία*. Vasenb. Mon.
d. Inst. II, T. 10b. Als Beispiel für die durch Wägung der
ζήρες bedingte Entscheidung des Zeus (vgl. X 210) ist hier
eine wahrscheinlich auf den Kampf zwischen Achilleus und
Memnon bezügliche Darstellung abgebildet. In Gegenwart
des durch Blitz und Zepter gekennzeichneten Zeus über-
nimmt Hermes die Wägung, rechts davon Thetis oder Eos,
welche Zeus zu gunsten ihres Sohnes beeinflussen möchte.
Gewöhnlich sind die beiden Mütter der Helden zugegen.

48. v. 366. Wegführung des Kerberos. Gerhard,
Auserl. gr. V. II, T. 131. Nicht bloß Athene, sondern auch
Hermes als Vermittler zwischen Ober- und Unterwelt haben
den Herakles auf seinem gefährlichen Gang zum Hades be-
gleitet; während erstere mit dem Viergespann beschäftigt ist,

aus dem Hades zurückgekehrten Helden zur Weiteren soll, sucht Hermes den Einspruch der jenseits sporfte befindlichen Frau (Persephone) gegen die ng des Kerberos durch seine Handbewegung zu tigen.

Ilias I.

(Taf. X). v. 186. Achilleus leierspielend. Pomp. us. Borb. XIII, T. 37. Auf einem Thronsessel im der jugendliche Held, mit der linken Hand in die r Lyra greifend, während er in der rechten Hand ron zum Schlagen der Saiten hält. An seinen t sich Patroklos an, rechts gewahrt man zwei Frauen, a die eine aus einer Rolle singt. Am Boden lehnen n des Helden.

v. 225. Gesandtschaft an Achilleus. Mon. d. T. 19. Um den auf einem Klappstuhl sitzenden sind die drei Gesandten der Griechen beschäftigt; (Ολυππεύς), dem der Petasos in den Nacken herab- der zwei Speere in der linken Hand hält, trägt h der Griechen vor, während Aias und Phoinix, stäbe gestützt, gespannt zuhören.

v. 206. Fleischzerteilung. Vasenb. Mon. d. Inst. 3. Szene von einem Gastmahl; links steht der is dem geschöpft wird, rechts ist ein Mann be- auf einer Art Tisch die Fleischstücke zu zerteilen, derer ihm hält.

(Taf. IX). v. 543. Kalydonische Jagd. Françoisvase. st. IV, T. 54 und 55. Von den zahlreichen, die he Jagd behandelnden Darstellungen ist die hier e nach Zahl der Figuren und der beigeschriebenen i weitem die reichste. Selbst die Hunde haben en Teile Namen erhalten, Unter dem Eber liegt e Ankaios (Ανταίος); in erster Linie greifen den agros und Peleus an, hinter denen Melanion und folgen. Darauf Euthymachos als Bogenschütze, prax und Antandros, Aristandros und Arpylea. m Eber folgen Polydeukes und Kastor, darauf d Admetos, ein Bogenschütze Kimerios, dann und Simon, ein Bogenschütze Toxamis, zum asileon und Kynortes.

(Taf. XI). v. 560. Marpessa zwischen Idas und Gerhard Etr. Sp. I, T. 80. Idas (Ite) hat die Mar- nis) entführt, in Messene trifft ihn Apollo (Apulu) ihm die Jungfrau ab. Als beide um sie kämpfen, us und überläßt der Jungfrau die Wahl, welchem

von beiden sie angehören will. Sie wählt den Idas, aus Furcht, wenn sie altere, von dem Gott verlassen zu werden.

54. (Taf. X). v. 597. Kampf gegen die Kureten. Ann. d. Inst. 1863, Tav. d'agg. A. B. 5. Die schon zum Sturm bereiten Kureten werden von Meleagros zurückgetrieben. Die Gegenwart der Artemis erklärt sich durch die Teilnahme, welche die Göttin an dem durch sie erregten Streit nimmt.

55. (Taf. IX). v. 543. Meleagerstatue in Berlin. Mon. d. Inst. III T. 58. Meleager, der mythische Vertreter der Jäger, steht in ruhiger Haltung da, den Jagdspeer an die linke Schulter lehrend, mit der rechten Hand auf dem Rücken, neben ihm sein Hund. Dem gewöhnlich als Muster angeführten vatikanischen Exemplar der Statue ist das Berliner an Vorzüglichkeit der Arbeit weit überlegen, auch ist das dort hinzugefügte flatternde Gewand bei der ruhig stehenden Haltung der Figur eine durchaus ungehörige Zuthat des Kopisten. Dagegen ist die Erhaltung des vatikanischen Exemplars eine bessere; die Ergänzungen der Berliner Statue (Kopf, Arm, Unterschenkel, Basis und Hand) rühren von Wolff her.

56. (Taf. X). Meleagros' Tod. Arch. Zeit. 1871, T. 54, 2. Über das Ende Meleagros' berichtet Homer nichts ausdrücklich, wengleich er v. 571 auf den Erfolg des Gebets der Althaia hinweist. Die Sage von seiner Vernichtung durch das Verbrennen des Scheites scheint später entstanden zu sein (erst von Phrynichos wurde so erzählt), nach den Eöen und der Minyas (Paus. 10, 31, 2) fällt er im Kampfe mit den Kureten durch den Pfeil des Apollo, wie hier dargestellt ist.

Ilias K.

57. (Taf. XI). v. 370. Gefangennahme Dolons. Vasenb. Ann. d. Inst. 1875, tav. d'agg. Q 1. Dolon ist in Übereinstimmung mit Homer (v. 334) mit einem Wolfsfell bekleidet und führt Bogen und Pfeile; die beiden Griechen tragen Petasos und Chlamys und sind mit Schwert und Lanze bewaffnet. Der Baum dient zur Andeutung der *μυρίκη*.

58. (Taf. X). v. 482. Rosse des Rhesos. Vasenb. Wien. Vorl., Ser. C, T. 3, 2. Oben liegt Rhesos, als Thrakerkönig durch die gezackte Tiara bezeichnet, nebst vier Gefährten, während Diomedes von rechts mit gezücktem Schwert herbeistürzt, ein Thraker sucht nach links zu entfliehen. Unten führt Odysseus die beiden Rosse heraus, links vor ihm scheint Diomedes zum zweitenmale gebildet, entsprechend v. 503, *αὐτὰρ ὁ μερμηρίζε μέρων ὅ τι κίνετατον ἔρδοι..*

Ilias A.

59. v. 73. Eris. Arch. Zeit. 1866, T. 206, 2. Eine mit gorgonenartigem Haupte gebildete Schreckgestalt mit vier Rückenflügeln zwischen zwei Sphinxen.

60. (Taf. XI). v. 542. Flucht der Achäer. Reliefvasenb. Ephem. arch. 1887, T. 5. Auf einem nach links laufenden Viergespann steht ein Krieger mit vorgestrecktem Schild und gezückter Lanze, wohl Hektor, zwei Wagen der Griechen, die dem befestigten Lager zueilen (*χάραξ Ἀχαιῶν*) verfolgend. Auf dem einen Wagen flieht Odysseus und Agamemnon, neben diesen läuft ein Krieger zu Fuß; der Krieger des vordersten Wagens, der dem rettenden *χάραξ* schon nahe ist, sieht sich nach seinen Verfolgern um.

61. v. 460. Szenen aus A. Rel. Jahrb. d. Inst. I, S. 206 und 207. Odysseus, kenntlich an der Schiffermütze, wird von Troern hart bedrängt; Aias, der ihm zu Hilfe kommt, erhebt das Schwert, um einen gewaltigen Schlag gegen den andrängenden Troer zu führen, neben ihm Teukros mit Bogen und Pfeilen, auf einer Muschel blasend, um Hilfe herbeizurufen. Darauf folgt Eurypylos, im Schenkel verwundet und mühsam auf den Speer gestützt, sich aus der Schlacht schleppend, von einem Troer mit dem Schwerte bedroht; zum Schluß erblickt man Patroklos, mit den von einem Myrmidonen herbeigeschleppten Waffen sich rüstend, um in den Kampf zu eilen.

62. v. 781. Auszug des Achilleus. Vasenb. Wien. Vorl., Ser. D, T. 2. Antilochos besteigt den von Phoinix gelenkten Wagen, vor demselben Achilleus (der in der älteren Zeit immer bärtig gebildet wird), dem Nestor die Hand reichend; hinter dem Wagen steht, sich nach links umsehend, Iris. Es liegt nahe, mit Brunn das Vasengemälde auf die in II. A. angedeutete Szene zu beziehen, wo Achilleus dem Nestor die Teilnahme am Kampf zusagt; Luckenbach (Jahns Jahrb., Suppl. XI, S. 547) möchte dagegen den Abschied des Achilleus und Antilochos von Nestor beim Aufbruch zu einer nicht weiter bekannten Expedition erkennen, eine Erklärung, gegen welche der Umstand spricht, daß für Achilleus kein Wagen mehr vorhanden ist. Bei der Brunnschen Deutung dagegen kann man sich denken, daß, wie Antilochos mit Phoinix, so Achilleus mit Nestor fahren wird.

Ilias M. N. E.

63. (Taf. XII). Schlachtszene. Ann. d. Inst. 1866, Tav. d'agg. Q. Zwei voll bewaffnete Krieger, deren einer als Aineias bezeichnet ist, zücken die Speere gegeneinander; hinter ihnen halten auf Pferden ihre Knappen; zwei Vögel fliegen auf die

An einen bestimmten Kampf ist nicht zu denken.
Kampf um einen Gefallenen. Mon. d. Inst. VI,
Ein Krieger von gewaltiger Größe verteidigt einen
gegen zwei mit Speeren gegen ihn ankämpfende
deren einer einen Hahn als Schildzeichen führt;
ist ein Bogenschütze, im Begriff, seinen Pfeil ab-
zuwerfen. Bei der Bewaffnung ist der Panzer vielfach
ausgedrückt. Die Größenverhältnisse des Kriegers,
Umstand, daß rechts der Selbstmord des Aias
ist (zugegen sind Odysseus und Diomedes), lassen
Kampf um den Leichnam des Achilleus denken.
Kampfszene. Ann. d. Inst. 1862, Tav. d'agg. B. Die
mit Speeren gegeneinander kämpfenden Helden sind
als und Aias (Αἴας) bezeichnet, ihre Knappen als
und Αἴας (der Lokrer); dem unten rechts ent-
stehende Mann ist der Name Dolon beige-schrieben. Auch
die Namen nur zur Ausfüllung, nicht zur Be-
zeichnung einer bestimmten Szene.

Aias der Lokrer; Münze von Opus. Roscher,
x. I, S. 138. Ein nackter Krieger, durch die bei-
seitige Inschrift als Αἴας bezeichnet, stürmt mit weiten
Schritten nach rechts an, in der linken Hand den Schild
mit einem Greif als innerem Schilde-schmuck), in
der rechten ein kurzes Schwert zückend, auf dem Haupte
einen Helm mit flatterndem Helmbusch. Sonst ist
er doch nicht mit Rücksicht auf B 529 λινοθήνηξ,
immer in den vordersten Reihen kämpft, ist genau
gleich zu denken, wie alle anderen Helden; nur seine
Waffen der Lokrer, sind wegen ihrer Bewaffnung nicht für
den Kampf geeignet.

Hypnos. Vasenb. Mon. dell' Inst. XI, T. 20, 2.
Der jemand in seinen Banden gefesselt hält, wird
vorgestellt, bei Endymion u. a. Auf dem abgebildeten
hält er Ariadne umfangen, während Theseus unter
den Augen des Hermes sich leise entfernt, (der Vasen-
maler hat ihn ohne Sandalen abgehen, damit er möglichst
leicht entkommt), in der Absicht, das Schiff zu
entsetzen. Der Weinstock im Hintergrund läßt an die Nähe
des Hypnos denken.

Ilias O.

v. 420. Kampf bei den Schiffen. Gerhard, Auserl.
b. III, T. 197. Neben dem Hinterteil eines Schiffes
steht Menelaos, hart von Troern umdrängt, deren einer eine
Fackel zum Anzünden des Schiffes herbeibringt.

sich nur schwach noch gegen die Feinde verteidigt.
69. v. 442. Aias, das Schiff verteidigend. Gemme.
Overbeck, Gal. h. B., T. 17, 8. Neben dem riesigen Aias,
welcher den Speer zückt, kniet Teukros mit dem Bogen, in
der den Bogenschützen üblichen Haltung.

70. v. 718. Hektor, das Schiff anzündend. Gemme.
Overbeck, Gal. h. B., T. 17, 9. Hektor hält selbst die
Fackel in der Hand, um das Schiff anzuzünden.

Ilias II.

71. a—c. v. 130. Rüstungsszene. Vasenb. Kulturhist. Atl.,
T. 35, 1 bis 3. Wenngleich keine bestimmten Kennzeichen
vorhanden sind, die zu einer Deutung der vorliegenden Szene
auf die Rüstung der Myrmidonen berechtigten, so ist doch
die Stellung und Haltung der einzelnen Figuren eine solche,
daß die Szene ohne Zwang zur Erklärung von v. 130 off.
verwendet werden kann. Man sieht eine Zahl von Männern
und Jünglingen sich zum Kampfe rüsten; während der eine
die Beinschienen anlegt, bekleiden sich andere mit dem
Panzer, streifen den Schwertgurt über die Brust oder setzen
den Helm auf; einer wischt die Lanze ab, ein anderer
probiert sein Schwert, während ein Greis mit Zepter in der
Hand gute Weisungen gibt. Die Säule rechts neben der
Frau, welche Schwert und Schild für den einen Jüngling
bereit hält, deutet an, daß die Rüstung im Innern eines
Hauses vor sich geht. Zu beachten sind die Binden, welche
sämtliche Krieger um den Kopf als Unterlage für den Helm
und um Hals und Brust zur Erleichterung für den Panzer
tragen. Bei Homer, wo der Schild an einem *τελαμών* über
der Schulter getragen wird, mußte der Schild vor dem
Helm angelegt werden; später, wo der Schild an doppelter
Handhabe getragen wird, konnte der Schild an letzter Stelle
ergriffen werden. — Während das Außenbild die Rüstung,
schildert das Innenbild der Schale den Abschied des Kriegers;
in voller Rüstung, doch mit beiseite gelegtem Schild steht
er da, in der rechten Hand die Schale haltend, in welche
ihm die vor ihm stehende Frau den Trank eingießt, damit
er den Göttern spenden und sie um glückliche Heimkehr
anflehen kann. Die mit einem laufenden Tiere verzierten
Backenklappen sind vorläufig in die Höhe geklappt; bemerkens-
wert sind die Beinschienen, welche durch *ἐπισφύρια* am
Knöchel festgehalten werden.

72. v. 210. Patroklos' Aufbruch. Ann. d. Inst. 1850,
Tav. d'agg. I. Patroklos hat die Spende von Thetis emp-
fangen, hat den Schild und die Lanze ergriffen und rüstet

Leichtbewaffnet nur mit Schwert und zwei Speeren be-
waffnet, und Nestor mit Zepter, als im Lager bleibend gedacht.
Was den Künstler zur Zusammenstellung dieser Figuren
bewogen, liegt auf der Hand. Der Beredsamkeit des Nestor
ist es A 804 gelungen, die Lust zur thatkräftigen Hilfe in
der Brust des Patroklos zu entfachen, und Antilochos ist
der, welcher in schnellem Laufe dem Achilleus die Trauer-
kunde vom Tode des Patroklos bringen soll.

73. (Taf. XIV). v. 454. Sarpedons Leichnam wird
weggetragen. Wien. Vorl., Ser. D, T. 3. Ein toter, steif ausge-
streckter Krieger wird von zwei geflügelten und in Bewaffnung
erscheinenden Dämonen, von denen der eine von dem anderen
durch dunkles Haar unterschieden wird, aufgehoben und
fortgetragen. Die Anwesenheit der beiden Frauen (links
Iris, rechts wohl Eos) lassen zumeist an Memnon denken.
Doch ist die Darstellung auch für die Wegschaffung von
Sarpedons Leichnam charakteristisch. Die beiden wegtragen-
den Jünglinge sind durch die Farbe des Haares scharf in
Gegensatz zu einander gesetzt.

74. v. 745. *κνβιστηγῆρες*. Vasenb. Kulturhist. Atl.,
T. 24, 2. Ein Kunstreiter, der mit Helm und zwei (der
Erhaltung des Gleichgewichts dienenden) Schilden ausgerüstet
ist, ist mit Hilfe eines Sprungbrettes auf den Rücken eines
von zwei Pferden gesprungen und sieht sich nun, wie um
den ihm für seine Leistung gebührenden Beifall einzuheimen,
nach den Zuschauern links um; diese halten mit ihrem
Beifall nicht zurück „*Καλῶς τοι κνβιστηγῆροϊ*, schön kunst-
reitet er,“ sind die Worte, die einem von ihnen in den
Mund gelegt werden. Ein Flötenbläser begleitet mit den
Tönen seiner Flöte die Vorstellung. Hinter den Pferden
wird ein Mann sichtbar, der mit einer Hacke den Boden
auflockert, rechts davon ist ein Mann an einem Geräte be-
schäftigt, welches am meisten einem zum Sturm-lauf dienenden
Sprungbrett gleicht. Die Kleinheit des Kunstreiters erklärt
sich daraus, daß der Vasenmaler nicht mit seiner Figur über
den Rand der Darstellung hinausgehen konnte.

Ilias P.

75. (Taf. XIII) v. 82. Kampf um Euphorbos. Baumeister,
Denkm. Bd. I, S. 730. Menelaos und Hektor, beide in voller
Rüstung, kämpfen mit Speeren gegeneinander um den gefallenen
Euphorbos. Der Helm des Menelaos, ebenso wie der des
Euphorbos, ist mit emporstehendem, auf einer Röhre auf-
liegendem Busch versehen und läßt Augen und Nase frei.
Der des Hektor dagegen zeigt einen in seiner ganzen Länge

Die Panzer sind altertümlich unförmlich, darunter die Helden mit einem eng anliegenden Chiton bekleidet, der Schild trägt als Zeichen einen fliegenden Vogel, der Menelaos ist auf der Innenseite mit Ornamenten ver-

76. (Taf. XIV). v. 123. Kampf um Patroklos' Leichnam. Vorl., Ser. D, T. 2. Am Boden liegt der tote und der beraubte Patroklos, um ihn kämpfen Aias und Diomedes und Aineias und Hippasos auf der anderen Seite. Nach Homer nimmt Diomedes, weil A 376 ver- über- überhaupt nicht mehr am Kampfe teil; Aineias ver- sich v. 344 im Kampf um Patroklos aus. Hippasos ist ein Krieger überhaupt nicht erwähnt, es ist der Name eines berühmten Trojaners, dessen Söhne Odysseus A 447

v. 648. Menelaos oder Aias und Patroklos. Stat. Lübke, I, S. 225, Fig. 156. Dafs der tote Held Patroklos ist, folgt aus der Übereinstimmung mit den von Homer beschriebenen Wunden hervor, die am Körper des Gefallenen zu sehen sind. Zweifelhafte ist die Benennung des Kriegers, der von den Feinden bedrängt, eben im Begriff ist, den Leichnam des gefallenen Freundes wieder auf die Erde niederzulegen. Da der sogenannte Pasquino (ein Fragment in Bronze, das in der Nähe des Hauses eines Schusters Pasquino gefunden wurde, eines durch seine satirischen Angriffe auf die Päpste und Kardinäle bekannten Mannes; nach seinem Namen benannt) eine Spottverse, wie er sie gemacht hatte, an die Brust geklebt und infolge davon dieser der Name Pasquino bekommen hat, erkennen läfst, wie der Krieger den Kopf seitwärts mit einem Blick nach oben und den Mund zum Öffnen in einer Haltung, die mehr zur Figur des weichen Menelaos zu passen scheint, hat man sich gewöhnt, ihn eher als Menelaos zu bezeichnen; doch passen die Umrisse eher für den gewaltigen Aias. Dafs dieser nach der Schilderung bei allem Trotz auch weichen Stim- nicht unzugänglich ist, zeigt v. 648. Vgl. Friedrichs- Bildw. No. 1397—1398.

Ilias Σ.

(Taf. XV). v. 615. Waffen des Achilleus. Pomp. Bull. d. Inst. 1879, S. 54. Nachdem Hephaistos die Waffen geschmiedet, legt er sie in seiner Werkstatt der Achilleus vor, besonders den Schild, auf welchem die *τρίαινα* (die dreiflügelte Figur) zum Ausdruck gebracht ist. Die dreiflügelte Figur macht mit einem Stecken die

Thetis auf die verschiedenen darauf angebrachten Ornamente aufmerksam. Der Gott hat den Schild auf den Amboss gestützt und hält in der rechten Hand noch den zum Treiben benutzten Hammer. Unten lehnt am Ambossblock das Schwert und die Beinschienen, rechts unterhalb Thetis' erblickt man den Panzer, während der Helm links von Hephaistos steht.

79. (Taf. XIV). Zur Charakterisierung des Schildes. Rev. arch. 1883, T. 23. Um eine Vorstellung von der Art und Weise zu gewinnen, wie Homer sich den Schild des Achilleus verziert denkt, wird man gut thun, einen Blick auf die Verzierung der Gefässe zu werfen, welche in Norditalien und Südösterreich gefunden worden sind; sie sind in Streifen eingeteilt und stellen Prozessionen, Spiele, Mahlzeiten ohne jede symbolische oder mythologische Deutung dar. Eine der interessantesten ist der in Watsch in Kärnten gefundene Eimer mit drei übereinander angeordneten Streifen, dessen Abbildung hier gegeben wird; der unterste Streifen zeigt Tiere, die beiden oberen Opferszenen, einen Faustkampf, einen Wagen und Reiter; die Wand des Gefässes wird durch Nägel zusammengehalten.

80. (Taf. XV). Zur Schildbeschreibung. Milchhöfer, Anf. d. gr. K., F. 64. Bei der Ausgrabung Schliemanns in Mykenae sind eine Reihe von Dolchklingen zum Vorschein gekommen, deren Ornamentation von der Art und Weise, wie man sich den Schild des Achilleus verziert denken muß, eine deutliche Vorstellung gewinnen läfst. Auf der hier abgebildeten ist eine Löwenjagd dargestellt. Drei Krieger mit Schurz um die Hüften und einem langen, am Telamon getragenen Schild und ein Bogenschütze greifen einen Löwen an, der einen Krieger niedergerissen hat; zwei andere Löwen fliehen nach rechts. Die Figuren sind sämtlich eingelegt, und zwar derart, dafs die einzelnen Figuren aus verschiedenen Stücken bestehen, je nach der Farbe, die gerade gewünscht wurde; als Einlage sind verschieden gefärbtes Gold und andere Metalle verwendet. Auf diese Weise war es möglich, die Kleidung, die Haare, die Fleischteile u. s. w. zu unterscheiden. Dafs auch bei Homer wirklich an derartig eingelegte Arbeit, nicht an getriebenes Relief zu denken ist, zeigen deutlich Stellen, wie v. 561, wo in demselben Streifen ein goldener Weinberg, schwarze Trauben, silberne Pfähle, eine Grube von *λίανος* (Lapis Lazuli) und ein Zaun von *χασσίτερος* erwähnt werden.

81. v. 492. Hochzeitszug. Gerhard, Auserl. gr. V., IV, T. 312. Auf einem von vier Pferden gezogenen Wagen stehen Braut und Bräutigam, daneben geht eine Frau, welche

zwei Fackeln schwenkt. Voraus geht, wie es scheint, Dionysos mit Trinkhorn und Hermes, so dafs an einen Hochzeitszug eines Gottes zu denken wäre.

82. v. 541. Pflüger. Gerhard, Trinksch. u. Gef., I, 1. Pflüger, mit langen Stecken bewaffnet, treiben die vor den einfachen Pflug gespannten Ochsen über das Feld; zwischen ihnen schreitet ein Sämann dahin, aus einem geflochtenen Korbe, den er an der linken Hand trägt, Samen ausstreuend.

83. v. 561. Weinlese. Bekleidungsstücke eines Biselliums in Rom. Kulturhist. Atl., T. 70, No. 5 und 6. Bei Homer wird der Wein an Pfählen gezogen, auf dem abgebildeten Denkmal dagegen, wie noch heute in einem grossen Teile Italiens, an Bäumen. Links und rechts sieht man, wie die Trauben abgenommen und die gefüllten Körbe zum Keltern getragen werden; dies erfolgt, wie gleichfalls noch heute im Süden üblich ist, durch Austreten der Trauben. Neben der Wanne, in welcher die Trauben gekeltert werden, steht ein zur Aufnahme des ausfliessenden Saftes dienendes Gefäss. Unten (bei b) sieht man, wie ein allzu übermütiger Geselle, der der bacchischen Lust im Übermafs gefröhnt hat, abgestraft wird; weiterhin wird ein Opfer an Dionysos gebracht.

84. (Taf. XVI). v. 590. Chor der Ariadne. Von der Françoisvase. Mon. d. Inst. IV, T. 56—57. Voran geht Theseus, die Kithara spielend; ihm folgen abwechselnd Jünglinge und Jungfrauen, sich bei den Händen gefasst haltend; jeder Figur ist der Name beigeschrieben. Die am äussersten Rande links, Hippodameia und Phaidimos, sind eben aus dem Schiff ausgestiegen und stehen im Begriff, sich dem Reigen der anderen anzuschliessen. Rechts wird der Zug von Ariadne (Ariane) und ihrer Amme (*τροφός*) empfangen. Abgesehen davon, dafs bei den Jünglingen hier keine Schwerter sichtbar sind, kann das Bild fast als eine zwar unbeabsichtigte, aber doch genaue Illustration zu Homer dienen; die Rolle des *Ἰεῖος ἀοιδός* hat Theseus selbst übernommen.

85. (Taf. XV). v. 600. Töpferscheibe. Ann. d. Inst. 1882, Tav. d'agg. U. 2. Schon frühzeitig hat man gelernt, zum Formen der Gefässe sich der Töpferscheibe zu bedienen, obgleich andererseits, besonders zu Kultuszwecken, vielfach das Formen der Gefässe aus freier Hand bis in die spätesten Zeiten beibehalten worden ist. Die älteste Töpferscheibe, auf welche Homer im Gleichnis anspielt und wie sie auf unserem Bilde dargestellt ist, besteht aus einer runden Platte, die sich auf dem darunter gestellten Fusse drehen läfst; indem der Töpfer sie mit der linken Hand in Bewegung setzt, hält er mit der

gewünschte Form zu geben. Später wird die obere Reihe mit einer unteren, durch die Füße in Bewegung zu setzenden verbunden, so daß der Töpfer beide Hände zur Bildung des Gefäßes frei hat. — Links liegen Thonmassen, darüber hängen fertig geformte Gefäße.

Ilias T.

86. (Taf. XV). v. 3. Thetis überbringt die Waffen dem Achilleus. Vasenb. Mon. d. Inst. XI, T. 8. Von mehreren Nereiden gefolgt, deren eine Helm und Lanze, die andere einen Schild trägt, tritt Thetis zu ihrem mit einem Zepter in der Hand (man könnte an *A* 234 denken) dasitzenden Sohne, der zum Zeichen seiner Trauer das Haupt verhüllt hat, um ihn zu trösten; links ist Athene gegenwärtig, als Beschützerin des Helden, der am meisten wegen ihres Hasses gegen die Trojaner an der Wiederaufnahme des Kampfes gelegen ist (vgl. *T* 349), rechts ein Greis, wohl Phoinix. Der Jüngling, welcher gleichfalls das Haupt verhüllt hat, zum Zeichen der Teilnahme an der Trauer, und mit mehreren Waffenstücken versehen, unterhält sich mit den Nereiden, ist ein Genosse des Achilleus, vielleicht Antilochos, den die nachhomerische Sage an die Stelle des Patroklos treten läßt. Daß der Vasenmaler neben anderen Waffenstücken auch eine Lanze überbringen läßt, deren Achilleus doch nicht bedurfte (*II* 140), ist ein zu entschuldigendes Versehen. Daß Waffenstücke doppelt vorhanden sind, läßt sich vielleicht daraus erklären, daß den Nereiden durch das Vorzeigen der vorhandenen passenden Waffen das dringende Bedürfnis nach den Waffen klar gelegt wird.

87. (Taf. XVI). v. 3. Thetis die Waffen überbringend. Pompejanische Wandg. Nach Zeichnung. Die Ueberbringung der von Hephaistos geschmiedeten Waffen ist häufig von den Künstlern als Motiv für ihre Darstellungen benutzt worden; oft sind eine große Zahl Meereswesen aufgebieten, auf denen stehend oder liegend zahlreiche Nereiden die Waffen zum Achilleischen Lager überbringen. Das Pompejanische Wandgemälde, welches abgebildet ist (vgl. Bull. dell' Inst. 1879 S. 51) zeigt nur einen fischgeschwänzten Tritonen, auf den gestreckt Thetis das Meer durchfährt; sie lehnt sich mit dem linken Arm auf die rechte Schulter des Tritonen und mit der rechten Hand den Helm, während der Triton den Schild und die Lanze trägt. Zwei Eroten mühen sich im Hintergrund mit den Beinschienen ab, ein Delphin zeigt die Ausdehnung des Meeres an.

tempelartigen Gebäude sitzt Thetis als Braut, den Schleier lüftend; vor dem Hause steht Peleus, die Gäste zu empfangen; vor ihm ein Altar mit Opferbecher. Den Reigen der Götter eröffnet Iris mit Cheiron, der auf seiner Schulter die *Πηλιὰς μελίη*, mit Jagdbeute behängt, trägt, die später dem Peleus und seinem Sohne als Lanzenschaft dient; darauf folgen Charito (die Gattin des Cheiron), Hestia und Demeter, weiter Dionysos, die Horen, Zeus mit Hera, Poseidon mit Amphitrite, Ares mit Aphrodite und andere Götterpaare, je auf einem Viergespann, begleitet von den Musen und Moiren. Zum Schluß, rechts neben dem Tempel, gewahrt man den Hephaistos, der mit seinem Werkzeug in der Hand nach Art einer Frau auf einem Maultier reitet.

Ilias Y.

89. v. 145. Herakles befreit die Hesione. Mos. d. Villa Albani in Rom, nach Photogr. Herakles gelangte zweimal nach Troja; das erste Mal bei seiner Fahrt zu den Amazonen; bei dieser Gelegenheit befreite er die dem Seeungeheuer zum Fraß ausgestellte Tochter des Laomedon, Hesione (vgl. *H* 452, *Φ* 442), das andere Mal mit sechs Schiffen und einer großen Zahl von Gefährten, darunter Telamon, um sich an Laomedon wegen des verweigerten Lohnes zu rächen. Bei der Rückkehr von diesem Zuge wurde er durch Heras List nach Kos verschlagen (*Ξ* 250, *O* 18, *A* 590). Auf dem Mosaik hat der an Löwenfell, Keule und Bogen kenntliche Held eben das Untier getötet, und ein Gefährte (es ist wohl mit Bezug auf die zweite Fahrt an Telamon zu denken) hilft eben der Hesione, die, wie eine Braut des Hades, mit allerhand Beigaben (Spiegel und Schmuckkästchen) ausgestattet ist, von dem Felsen, an dem sie angeschmiedet war, hinunter.

90. u. 91. v. 234. Raub des Ganymedes. Vasenb. Ann. d. Inst. 1876, Tav. d'agg. C 1 u. 2. Gewöhnlich heißt es, nicht die Götter, sondern Zeus selbst habe den Ganymed entführt. In den älteren Vasenbildern wird dies durch die beliebte Verfolgungsszene ausgedrückt: ein bärtiger Mann mit Zepter verfolgt einen zierlich gebildeten Knaben, der mit dem Reifen spielt und einen Hahn (ein erotisches Symbol) auf der Hand trägt. Die spätere Kunst, auch die Plastik, zieht den Raub durch den Adler vor, wobei oft noch deutlich zum Ausdruck gebracht wird, daß Zeus selbst sich in den Adler verwandelt hat, um den Geliebten zu entführen.

92. v. 117. Tötung des Lykaon. Gerhard, Trinksch. u. Gef., C 4. Die Deutung der Vase auf Lykaons Tötung, von K. Robert (Arch. Zeit. 1878, S. 31) vorgeschlagen, ist zwar nicht sicher, aber immerhin nicht unwahrscheinlich. Ein mit Helm, Schwert, Schild und Beinschienen versehener, sonst nackter, bärtiger Krieger stößt einer jugendlichen, voll bekleideten Figur das Schwert *κατὰ κληῖδα παρ' ἀγένας*, *πάν' δέ οἱ εἴσω δὴ ξίφος ἄμφιρες*, während diese mit emporgestreckten Händen und flehend emporgewandtem Gesicht den Stoß abzuwehren sucht. Ein zweiter Krieger, dieser voll bekleidet, mit Schwert und Lanze, sieht sich nach neuen Opfern um; rechts ringt eine jugendliche Figur in orientalischer Kleidung die Hände in Verzweiflung ob des ihr drohenden Untergangs. Die Deutung des Kriegers auf Achilleus stößt auf keine Schwierigkeit, da dieser von der älteren Kunst bärtig vorgestellt zu werden pflegt; auch sein Begleiter macht keine Schwierigkeit, mit Bezug auf v. 32, aber die Gestalt des Getöteten scheint weiblich und läßt zunächst an eine Amazone denken. Mit Recht wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß die orientalische Tracht auch in den Schmucksachen fast keinen Unterschied zwischen dem männlichen und weiblichen Geschlecht erkennen läßt, so daß der Deutung auf Lykaon wegen der Übereinstimmung mit Homer nichts im Wege stände.

Ilias X.

93. v. 306. Hektors Tod. Gerhard, Auserl. gr. Vasenb., III, T. 202, 5. Hektor, im Begriff, sein Schwert zu ziehen, wird von Achilleus an dem Halse mit dem Speer getroffen und stürzt zusammen. Links Athene, ruhig stehend, als Helferin des Achilleus, rechts Apollon, der sich, der Notwendigkeit weichend, entfernt (v. 213). Beim Weggehen zeigt er dem Achilleus den Pfeil, durch den dieser einst sterben soll (v. 359). Bei beiden Kriegern hat der Vasenmaler die Panzer weggelassen.

94. v. 391. Hektors Schleifung. Rel. in Canterbury. Arch. Zeit. 1864, T. 181, 2. Der Weisung des Achilleus folgend, ziehen die Griechen gleichsam triumphierend zu den Schiffen, nachdem Hektors Leichnam am Wagen befestigt ist. Aus dem Thor der Stadtmauer treten mehrere Figuren, vor allem eine jugendliche Frau mit wild herabfallendem Haar, teilweise entblößt, offenbar Andromache, die in der Trauer um ihren Gatten alle Rücksichten aus dem Auge setzt.

95. v. 88. Astragalen. Kulturhist. Atl., T. 20, 7. Astragalen sind die Knöchel oder Sprungbeine aus den Fersen von Lämmern; sie wurden in doppelter Weise zum Spiele verwendet, entweder nach Art von Spielmarken, so daß nur die Zahl der Astragalen in Betracht kam, oder als Würfel, wobei jeder der vier breiten Seiten (die beiden schmalen kommen nicht in Betracht, weil der Würfel darauf nicht stehen kann) eine besondere Bedeutung hatte. Man bildete die Astragalen auch aus anderem Material nach; unsere No. 95 ist ein Thongefäß aus Aegina, welchem die Gestalt eines solchen Würfels gegeben ist.

96. v. 175. Opferung der troischen Jünglinge. Vasenb. Mon. d. Inst. IX, T. 32 und 33. Auf einem Scheiterhaufen, der durch die Inschrift an der Basis als *Πατρόκλου τάφος* bezeichnet ist, liegen zwei Panzer und ein Helm, und zwei Beinschienen und ein blutiger Schild sind an ihn angelehnt, Mitgaben des Achilleus an seinen toten Freund. Eben ist er im Begriff, ein anderes Versprechen zur Ausführung zu bringen: er hat einen troischen Jüngling, dem die Hände auf den Rücken gebunden sind und dessen phrygische Mütze zu Boden gefallen ist, mit der linken Hand beim Haar gepackt und zückt das Schwert gegen ihn, um ihn abzuschlachten; vier andere, gleichfalls gefesselte Troer sehen mit besorgten Mienen dem Vorgang zu. Rechts vom Scheiterhaufen steht eine Amphora, daneben ein Führer des griechischen Heeres, wohl Agamemnon, aus einer Schale libierend, hinter ihm eine Frau, wohl Thetis, mit über den Kopf gezogenem Gewande, und eine andere mit Fächer, Binde und Opferkorb. Eine andere Frau, vielleicht Briseis, gießt unterhalb des Scheiterhaufens aus einer Hydria eine Flüssigkeit in einen Dreifuß, eine Genossin hinter ihr stützt traurig ihren Kopf in die rechte Hand. Rechts davon steht das Viergespann des Achilleus mit dem Wagenlenker; am Wagen ist der um den Scheiterhaufen geschleifte Leichnam Hektors angebunden; darüber sitzt ein Myrmidone. Zwei Myrmidonen erblickt man auch links in der oberen Reihe, neben ihnen eine Frau, die eine der Zeltstangen gepackt hält. Unter diesen ist ein Ruhebett, auf dem ein Greis sitzt, der sich mit einem anderen stehenden Greise unterhält, wohl Phoinix und Nestor. Rechts oben sind Götter als gegenwärtig dargestellt, Athene, Hermes (der vielleicht die Rolle der Iris vertreten soll) und ein Satyr oder Pan mit menschlichen Beinen und der Hirtenflöte. Stierhäupter deuten auf die dargebrachten Rinderopfer.

97. v. 250. Ausgießen des Scheiterhaufens. Vasenb.

Bull. Nap. III, T. 14. Wie bei Homer geschildert, werden die letzten Flammen des Scheiterhaufens durch Wein oder andere Flüssigkeiten gelöscht und darauf die verbrannten Gebeine des Verstorbenen in ein Gefäß gesammelt.

98. v. 287. Wagenrennen. Vasenb. Mon. dell' Inst. X, T. 4 und 5. Das Wagenrennen bei Homer wird mit den gewöhnlichen Kriegswagen angestellt, deren jeder mit zwei Rossen bespannt ist. Nachdem aber später das Rennen mit Viergespannen üblich geworden war, wird von den Künstlern das Viergespann auch auf die Heroenzeiten übertragen. Das vorliegende Vasenbild, das bei den Leichenspielen des Pelias angestellte Wettrennen enthaltend, gibt in charakteristischer Weise eine Vorstellung von dem Eifer, mit welchem einer den anderen zu überholen sucht. Links sitzen die Kampfrichter Akastos, Argeos und Pheres, vor ihnen stehen die Dreifuße, die für den Sieger ausgesetzte Belohnung; sechs Wagenfahrer sind benannt, Euphamos als vorderster, dann Kastor, weiter Admetos, Alastor, Amphiaros und Hippasos.

99. v. 653. Faustkampf. Kulturhist. Atl., T. 23, 4. Zum Faustkampf wurden die Hände mit Riemen bewehrt (v. 684), um kräftiger Hiebe austeilen und parieren zu können. Der Schurz, den die homerischen Kämpfer noch führen (v. 683), ist wenigstens in Olympia seit der 15. Olympiade in Wegfall gekommen (Böckh, Corp. Inscr. Gr. I, S. 553). Das abgebildete Vasengemälde führt uns in das Gymnasion; unter der Aufsicht eines *παιδοτρέτης*, der mit seinem oben gegabelten Stock die Haltung des einen Kämpfers verbessert, fallen zwei Jünglinge zum Faustkampf aus; links ein Jüngling mit Meßrute, rechts ein anderer, welcher, Sprunggewichte (Halteres) in der Hand haltend, voller Anteilnahme dem Faustkampf zuschaut.

100. v. 701. Ringkampf. Gerhard, Trinksch. u. Gef., T. 20. Man könnte versucht sein, in der Darstellung dieser Vase zwei Szenen aus dem homerischen Ringkampf zu finden, wenn nicht die Jugendlichkeit des einen Ringers widerspräche. Das eine Mal umfassen sich die beiden Kämpfer, bemüht, einander den günstigsten Griff abzugewinnen; das andere Mal hebt der jugendlichere den bärtigen in die Höhe; es sieht fast aus, als ob dieser den Kunstgriff des Odysseus anwenden und dadurch seinen Gegner zu Fall bringen wollte. Die dabei stehende Amphora deutet auf die Öleinreibung hin, welche vor dem Kampfe vorgenommen zu werden pflegte.

101. v. 826. Diskoswerfer. Stat. des Palazzo Massimi in Rom. Seemanns Bilderb., Erg. 9, 3. Die berühmte Statue, ein Werk des Myron, läßt die Einzelheiten des Diskoswurfs deutlich erkennen. Nachdem der Athlet die Scheibe aus

der linken in die rechte Hand übergeführt hat, wirft er den rechten Arm mit aller Kraft nach hinten, so daß das Haupt mit herumgerissen wird, um im nächsten Augenblick den Arm nach vorn zu bewegen und die Scheibe weit von sich zu schleudern. Der rechte Fuß ist, um einen sicheren Stand zu gewinnen, gleichsam in den Boden eingewurzelt; das linke, jetzt nachgeschleifte Bein wird in dem Augenblicke, wo der Hand die Scheibe entfliegt, nach vorn gesetzt werden, um dem nach vorn gerissenen Körper einen festen Halt zu gewähren.

102. v. 845. *Καλαῦροψ*. Pomp. Wandgem. Mon. d. Inst. II, T. 59, 6. Der *Καλαῦροψ* ist ein oben gekrümmter Stab, dessen sich besonders die Rinderhirten bedienen, um ungehorsame Tiere zur Pflicht zurückzurufen. In der Gestalt und Wirkung gleicht er dem in Australien noch heute üblichen Bumerang. Die Hirten müssen ihn mit großer Kraft und Geschicklichkeit zu werfen verstanden haben; öfters wird von Tötungen, die damit erfolgten, berichtet. So tötet Amphitryon aus Versehen den Elektryon u. a. m. Der Hirt, der auf dem abgebildeten Wandgemälde den *καλαῦροψ* führt, ist Argos, der die in eine Kuh verwandelte (das ist durch die Hörner angedeutet) Io bewacht; Hermes, von Zeus geschickt, sucht ihn durch Überreichung der Syrinx zu bethören, um ihn dann zu töten.

103. v. 850. Bogenschiessen. Wandg. Kulturhist. Atl., T. 80, 7. Wie bei Homer nach der Taube am Mastbaum, so schießen hier die Bogenschützen nach dem auf einer Säule stehenden Hahn; sie tragen ihre Köcher an der linken Hüfte; während zwei schon schießen, stemmt der dritte sein rechtes Knie gegen den Bogen, um die beiden Endpunkte zu nähern und die nur an einer Seite befestigte Sehne über das andere Ende hinüberzuziehen. Vgl. auch Fig. 24 und 25.

Ilias Ω.

104. v. 14. Schleifung Hektors um das Grabmal des Patroklos. Gerhard, Auserl. gr. Vasenb., III, T. 199. Neben dem Grabmal des Patroklos, durch einen Hügel und die Schlange bezeichnet (darüber schwebt das *εἶδωλον Πατρόκλου*, als gerüsteter Krieger, doch in kleiner Gestalt, das Grabmal umfliegend), steht Achilleus, im Begriff, den Wagen zu besteigen und, man könnte sagen, im Gefühl gesättigter Rache den Körper Hektors betrachtend, den er um das Grabmal zu schleifen willens ist. Auf dem Wagen steht der Wagenlenker, den Schild auf dem Rücken, in den Händen *κέντρον* und Zügel haltend, neben dem Wagen wird eine geflügelte, anscheinend weibliche Gestalt sichtbar, welcher der Name *Κοισος* (*Κοισαλος*?) beigeschrieben ist. Neben den Köpfen der Pferde geht Odysseus einher, wohl

h Achilleus um; ein Hund folgt ihm.

105. v. 29. Parisurteil. Vasenb. Röm. Mitt. II (1887), II—12, 1. Paris sitzt in reicher asiatischer Tracht, durch hinter ihm sichtbare Kuh als Hirt bezeichnet, im Gespräch mit Hermes, der ihm den Wunsch des Zeus mitteilt; rechts davon erscheinen die Göttinnen, zunächst Athene in der gewöhnlichen kriegerischen Tracht, dann Aphrodite mit Schmetterling und Kopfband, durch den auf sie zufliegenden Eros gekennzeichnet. Weiter nach rechts folgt eine Frau, welche mit der rechten Hand ihr Gewand in die Höhe zieht, und ein bärtiger Mann mit Zepter. In letzterem könnte man Priamos vermuten; die Deutung der Frau auf Hera ist aber wegen mannigfachen Schwierigkeiten unterworfen; der Haltung der Figur nach (auch das Skeptron fehlt) muß man besser an Aphrodite denken, die Geliebte des Paris vor seiner Spartarose, denken. Diesem entspricht auch die linke Seite. Dort erblickt man ebenfalls dieselbe Göttin, die rechts durch den Eros als Aphrodite bezeichnet war, mit demselben Paris und einer weiteren weiblichen Gestalt, welche im allgemeinen der sog. Niobide ähnlich, von ihr aber durch die Kopfhaube unterschieden ist. Man kann in dieser Szene kaum etwas anderes als eine Zusammenkunft der Aphrodite mit Paris erblicken, wobei sie demselben die Helena vorstellt und verspricht, um ihm den Sieg im Schönheitskampf zu sichern. Zu bemerken ist noch, daß der Apfel als Symbol des Sieges erst alexandrinischer Zeit entstammt.

106. v. 257. Troilos. Françoisvase. Mon. d. Inst., T. 54 und 55. Der von alten Schriftstellern nur spärlich erwähnte Mythos von Troilos, dem tapferen Heldensohne des Priamos, der in jugendlichem Alter, als er seine Rosse sammelte und seine Schwester Polyxena beim Wasserholen begleitete, von Achilleus eingeholt und getötet wird, hat durch zahlreiche Denkmäler eine reiche Beleuchtung erfahren. Eine der interessantesten Darstellungen ist die auf der Françoisvase; man sieht Achilleus, dessen Gestalt teilweise verdeckt ist, in gewaltigen Schritten hinter Troilos hereilen, der mit den zwei Pferden zu entkommen hofft. Vor ihm läuft Polyxena, die ihr Gefäß (*ἰδοῖα*), mit dem sie ausgegangen war, um Wasser zu holen, hat fallen lassen. Antenor eilt hinter ihr her zu Priamos, der auf einem Sitze (*θᾶζος*) vor dem Thore sich niedergelassen hat; aus dem Stadthor treten in voller Rüstung, um dem Troilos beizustehen, Hektor und Polydamos. Links von Achilleus sieht man die beiden, das Unternehmen des Achilleus begünstigenden Götter Athene

Thetis und ihre Schwester Rhodia, darauf eine tempelförmig gehaltene Quelle, an welcher ein Troer Wasser schöpft. Gewöhnlich wird die Ermordung des Troilos in das Heiligtum des thymbräischen Apollo verlegt, der dadurch zum unversöhnlichen Feinde des griechischen Helden gemacht wird.

107. v. 266. Maultiergespann. V. Journ. Hell. Stud. I T. 7. Das Pferd wird als kriegerisches Tier nur zum Ziehen des Kriegswagens, *ἄρμα*, benutzt, während zum Ziehen von Lasten und zur Feldarbeit Maultiere verwendet werden. Der hier abgebildete Wagen (vgl. No. 40) ist zweirädrig, der des Idaios vierrädrig (v. 324).

108. v. 471. Hektors Lösung. Vasenb. Mon. d. Inst. VIII, T. 27. Priamos, gefolgt von Dienern, die Hydrien, Schalen und Kasten tragen, den Preis für die Lösung des Hektor, tritt, auf einen Stock gestützt, zu Achilleus, der, auf seiner Kline gelagert, eben dem Mahle obliegt. Vor seiner reich eingeleiteten Kline steht ein Tisch, der die Speisen trägt; mit der Machaira in der Hand schaut er sich nach dem *οἰνοχόος* um, der, nach der Sitte späterer Zeit als zierlicher Knabe gebildet, mit Schöpfkelle und Schale dasteht. Über dem Bett hängen die Waffen des Achilleus, unter dem Bett liegt die Leiche des Hektor ausgestreckt. Die andere Seite der Vase zeigt, mit Benutzung von v. 651 *οἶτε μοι αἰεὶ βουλὰς βουλευόντοι παρήμενοι*, Führer der Griechen in dem Zelt des Achilleus versammelt; drei sitzen auf Stühlen, die mit Fellen oder Decken bedeckt sind, drei andere unterhalten sich mit ihnen; an der Wand sind Waffen mannigfacher Art aufgehängt.

109. v. 471. Hektors Lösung. Wien. Vorlegebl., Ser. B, T. 8, 5. Priamos, dessen Haupt ganz in das Gewand gehüllt ist, hat sich vor dem auf einem Stuhl sitzenden Achilleus aufs Knie niedergelassen und führt eben die Hand des Helden zum Munde, um die männermordende Rechte zu küssen (v. 478). Achilleus wendet sein Gesicht ab, erregt durch die Worte des Greises (v. 507); ihm steht ein Diener zur Seite, während ein anderer die Pferde des Wagens abschirrt (v. 474). Zwei andere sind beschäftigt, aus der *ἀπήνη*, die von Idaios geführt ist, die zur Lösung Hektors herbeigebrachten Kostbarkeiten, Panzer, Gefäße u. s. w. zu entladen.

110. v. 334. Ruhender Hermes. Bronzestat. aus Herculanum. Lübke, Gesch. d. b. K., Fig. 170. Der Gott im blühendsten Jünglingsalter (*αἰσυννητῆρι ἐουκώς*) ist ausgeflogen, eine Botschaft des Zeus zu überbringen, und hat sich unterwegs niedergelassen, um von seinem ermüdenden Fluge sich auszuruhen; aber nur einen Augenblick; nur leicht berühren

schaffen sind (der Künstler hat das zum Ausdruck gebracht, indem er die Riemen der Flügel unter der Sohle zu einer Rosette sich vereinigen lässt) den Boden, und leicht stützt sich die rechte Hand auf den Felsen; noch einen Augenblick, und der Gott wird sich wieder erheben, um seinen Flug zu Ende fortzusetzen, sei es zu Kalypso über das graue Meer hin, um sie aufzufordern, den Odysseus zu entlassen (ε 44), sei es um den Priamos zu dem Zelte des Peliden ungefährdet zu geleiten.

III. v. 602. Niobiden. Mon. d. Inst. XI, T. 40. Apollon und Artemis strafen die Verhöhnung ihrer Mutter Leto an der Niobe durch den Tod ihrer Kinder. In einem gebirgigen Terrain ereilen sie die Kinder der Niobe und töten sie durch ihre Pfeile. Gar geschickt hat der Künstler durch die Anordnung des Terrains über ihre Anzahl zu täuschen vermocht, indem man noch andere hinter den Terrainfalten verborgen denken kann. Daß Homer zweimal sechs Kinder nennt, während Hesiod zweimal zehn, und die übrige Tradition zweimal sieben Kinder der Niobe annimmt, bedarf nicht noch besonderen Hinweises. Vgl. die Gruppe der Niobiden, Seemanns Bilderb. H. T. 19, 2.

112. v. 602. Tötung der Niobiden. Vasenb. Ber. d. Sächs. Ges. d. Wissensch. 1875. T. 3 a u. b. (H. Heydemann). Vor den beiden mit Namen benannten Göttern (*Ἀπόλλων, Ἄρτεμις* —), welche im Begriff sind Pfeile abzuschicken, fliehen die Niobiden nach beiden Seiten hin; natürlich sind die Götter als nicht sichtbar gedacht, so dass die Todesgeschosse für die Niobiden kommen, sie wissen nicht woher. In sich ergänzender Weise sind vom Vasenmaler auf der Seite des Gottes zwei Töchter und ein Sohn, neben der Göttin zwei Söhne und eine Tochter angeordnet.

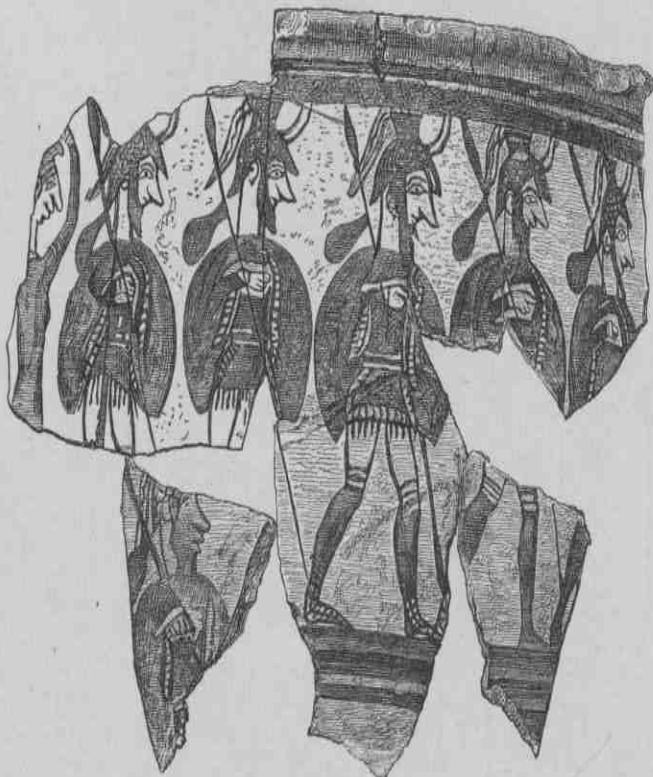
113. v. 664. *Πρόθεσις*. Benndorf, Gr. u. sic. Vasenb. T. 1. Auf einer Kline ist der Tote ausgestellt; um ihn sind seine Angehörigen versammelt, um ihn zu betrauern. Der Tote ist, mit einem Chiton bekleidet und in eine Decke eingehüllt, auf dem Paradebett ausgestellt; zu Häupten des Bettes hält die Mutter (*μετρη*) den Kopf ihres Sohnes gefasst (v. 712, vgl. v. 724 *κάρη μετὰ χερσὶν ἔχουσα*); sechs andere Frauen sind als Verwandte des Toten bezeichnet (*ἀδελφε θεοῖσι (θηρίσι) θεοθε*), sie legen die Hände an das Haupt, wie um sich die Haare zu zerrauen. Etwas entfernter folgen die Männer, der Vater und die Brüder des Verstorbenen; auch sie lassen in ihrer Haltung den Schmerz erkennen, den ihnen der Verlust des Toten verursacht hat.



2. Apotheose Homers. Rel. London. L. Mitchell, Hist. of anc. sc. S. 668.



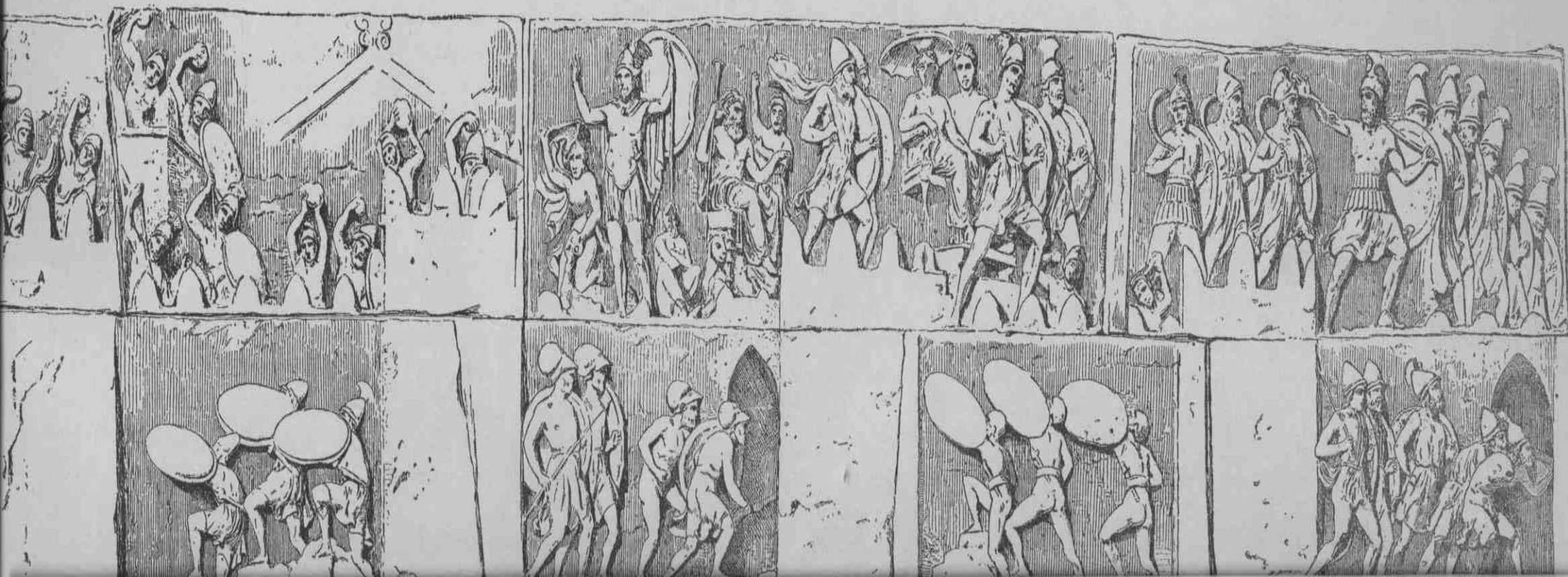
1. Homer, Büste in Sanssouci. Nach Phot.

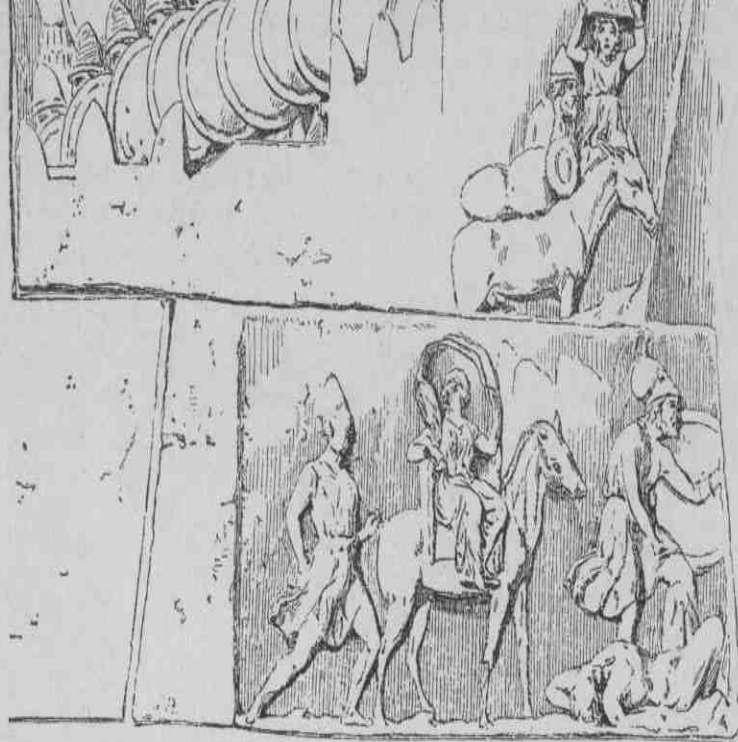
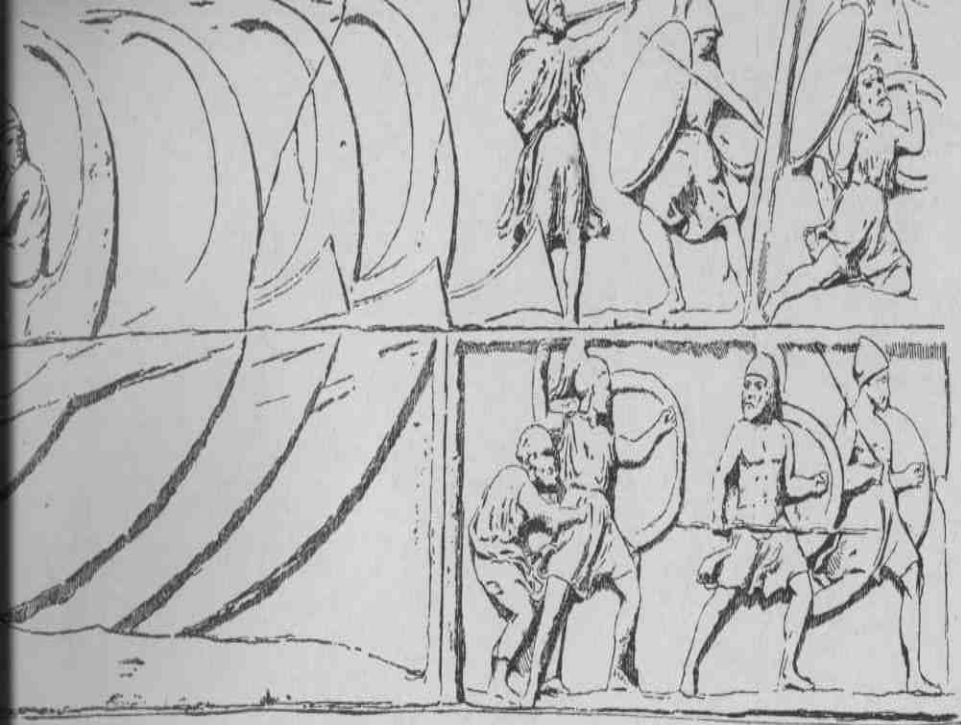


6. Krieger von Mykene. V. Schliemann, Mykenae Fig. 213.



4. Fragm. einer Tab. II. O. Jahn, Bilderchron. T. 2 B.

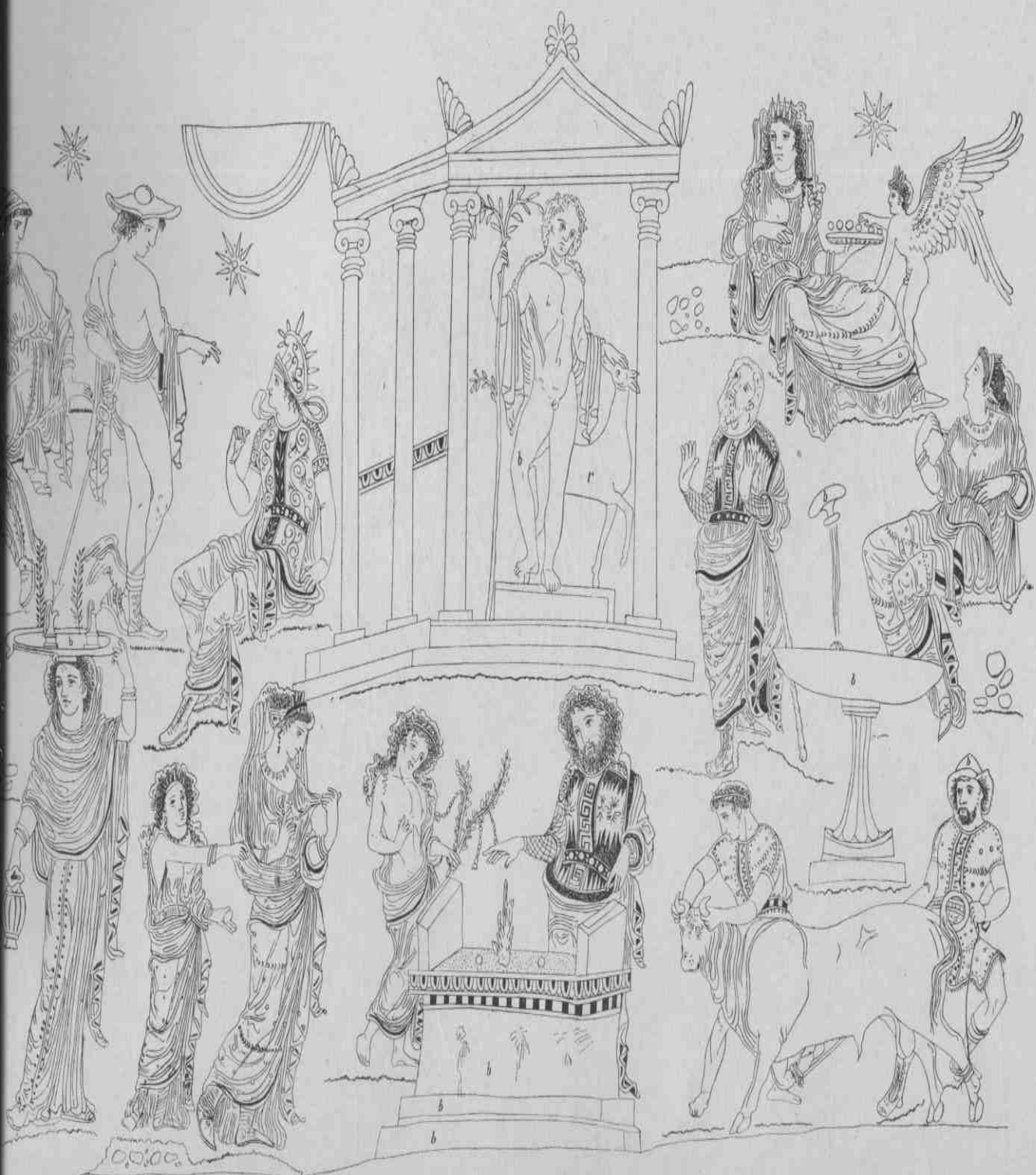




5b u. c. Relief von Gjölbashi. Wien. Kulturhist. Atl. Taf. 37, 1-3.



7. Krieger aus Dodona. Arch. Zeit. 1882. Taf. 1.



12. Versöhnung des Chryses. V. in Ruvo. Nach Zeichnung.



8. Agamemnon mit Herolden. Rel. Overbeck, Plast. I. 3.



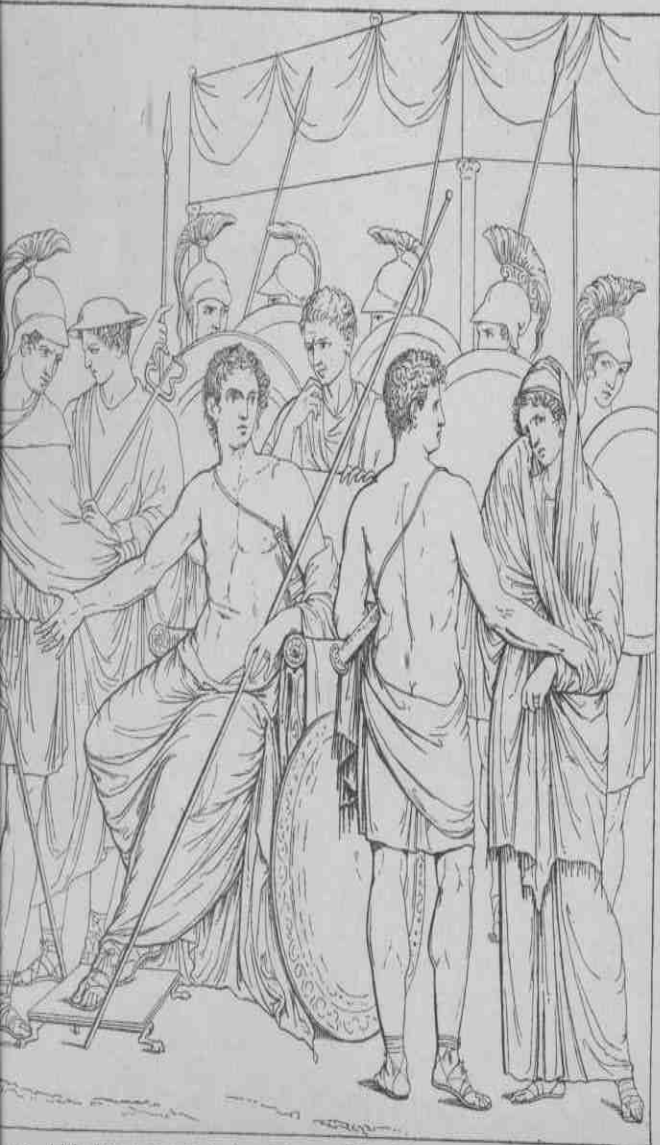
9. Streit der Könige. Mos. in Neapel. Nach Zeichnung.



13. Zeusmünze von Elis.
Overbeck, Plast. I. Fig. 48.



18. Thamyris und die Musen. V. in Ruvo. Röm. Mitt. III. T. 9.



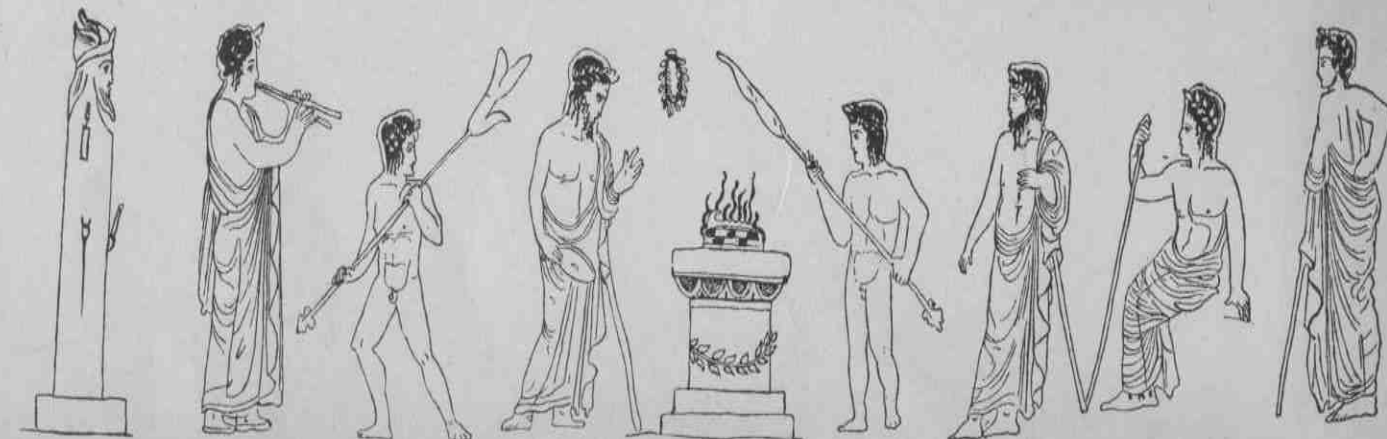
10. Abholung der Briseis. Pomp. W. Mus. Borb. II. T. 58.



11. Abholung der Briseis. V. des Hieron. Mon. d. Inst. VI. T. 19.

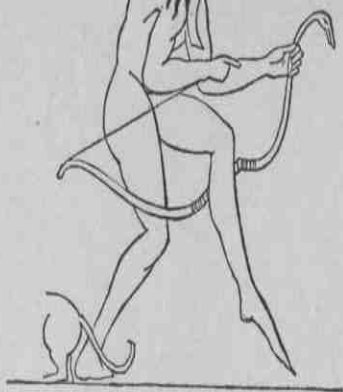


14. Wunderzeichen in Aulis.
Rel. Jahn, Bilderchron. T. 3, 1.

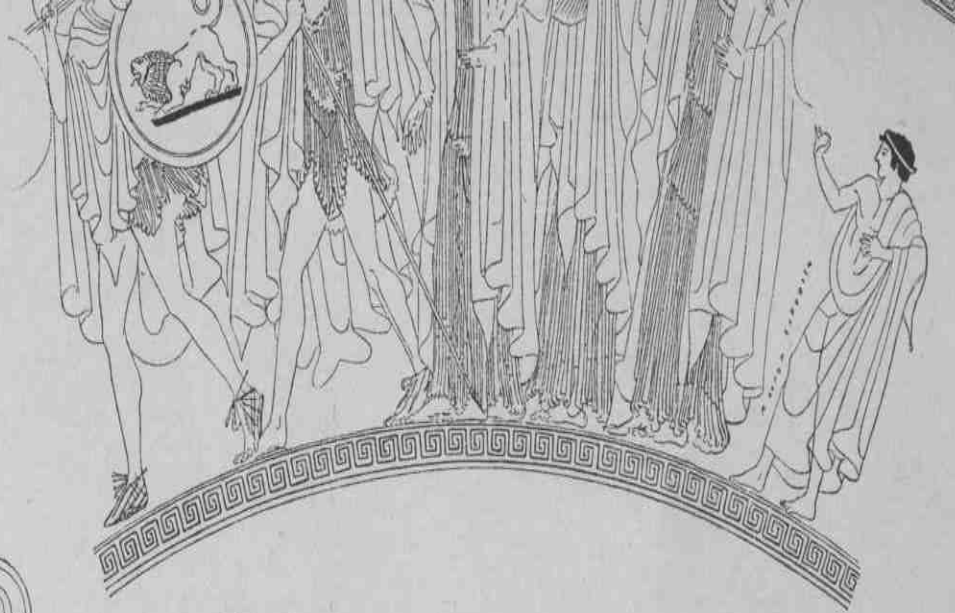




zwischen Griechen und Trojanern. Rel. Arch. Zeit. 1869. T. 13.



24. Bogenspanner. V. Dahremberg et Saglio Dict. 472.



21. Entführung der Helena. V. des Makron. Arch. Zeit. 1882. S. 3.



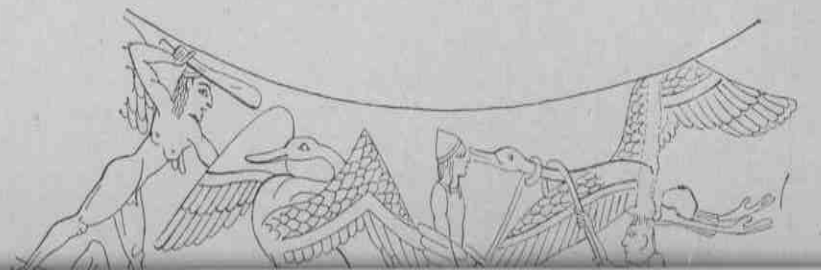
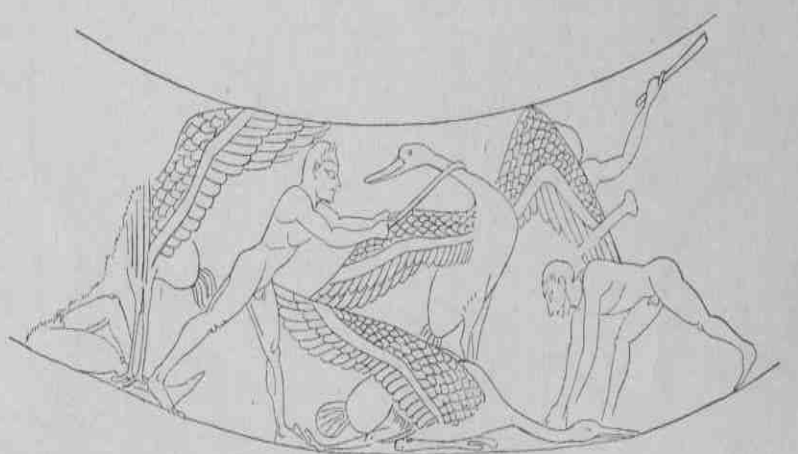
19. Philoktet in Chryse. V. Mon. d. Inst. VI. T. 8.



16. Athene mit Aegis. V. Lenormant et de Witte El. cér. I. T. 8.



17. Erichthonios Geburt. Rel. Arch. Zeit. 1873. T. 63.





30. Bogenspannen. V. Mus. Greg. II. T. 74.



23. Zweikampf des Alexandros und Menelaos. V. Fröhner, Choix de v. gr., T. 3.



31. Flucht des Dionysos vor Lykurgos. W. Arch. Zeit. 1869. T. 21, I.



27. Tydeus bei Adrastus. V. Arch. Zeit. 1866. T. 206, 1.



29. Aineias Rettung. V. Journ. of Phil. VII (1876) B. S. 215.



26. Bogenspannen. Münze. Kulturhist. Atl. T. 38, 6.

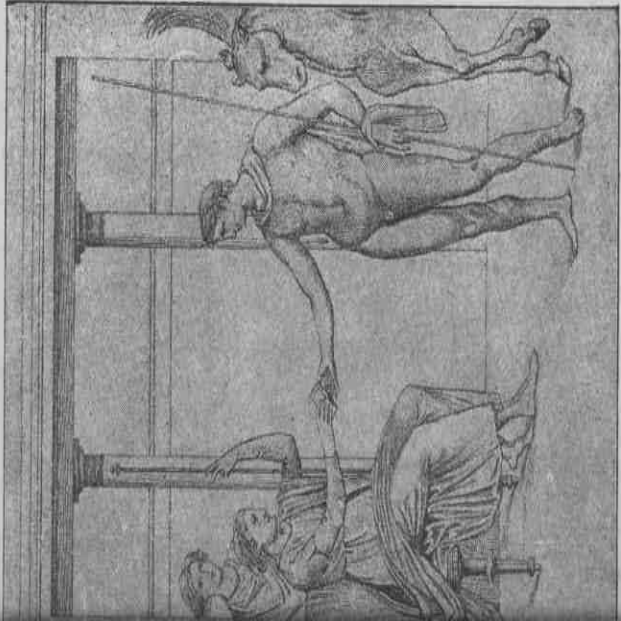




32. Bestrafung des Lykurgos. V. Mon. d. Inst. V. T. 23.



35. Chimaira. V. Salzmann, Nécr. de Cam.



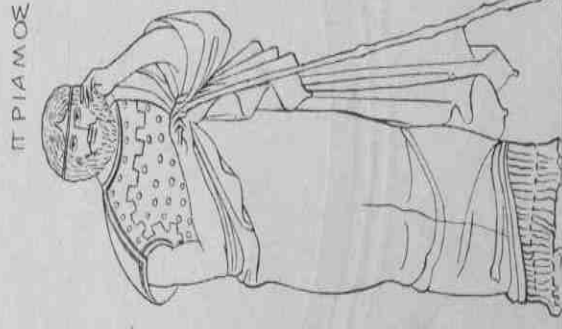
Abschied des Bellerophon. W. Giorn. d. sc. di Pomp. N. S. I. (1868). T. 7, 2.



34. Bellerophon bei Iobates. V. Wien. Vorl. 8. Ser. T. 9, 1.



36. Tötung der Chimaira. V. Ann. d. Inst. 1874, Tav. d'agg. D.

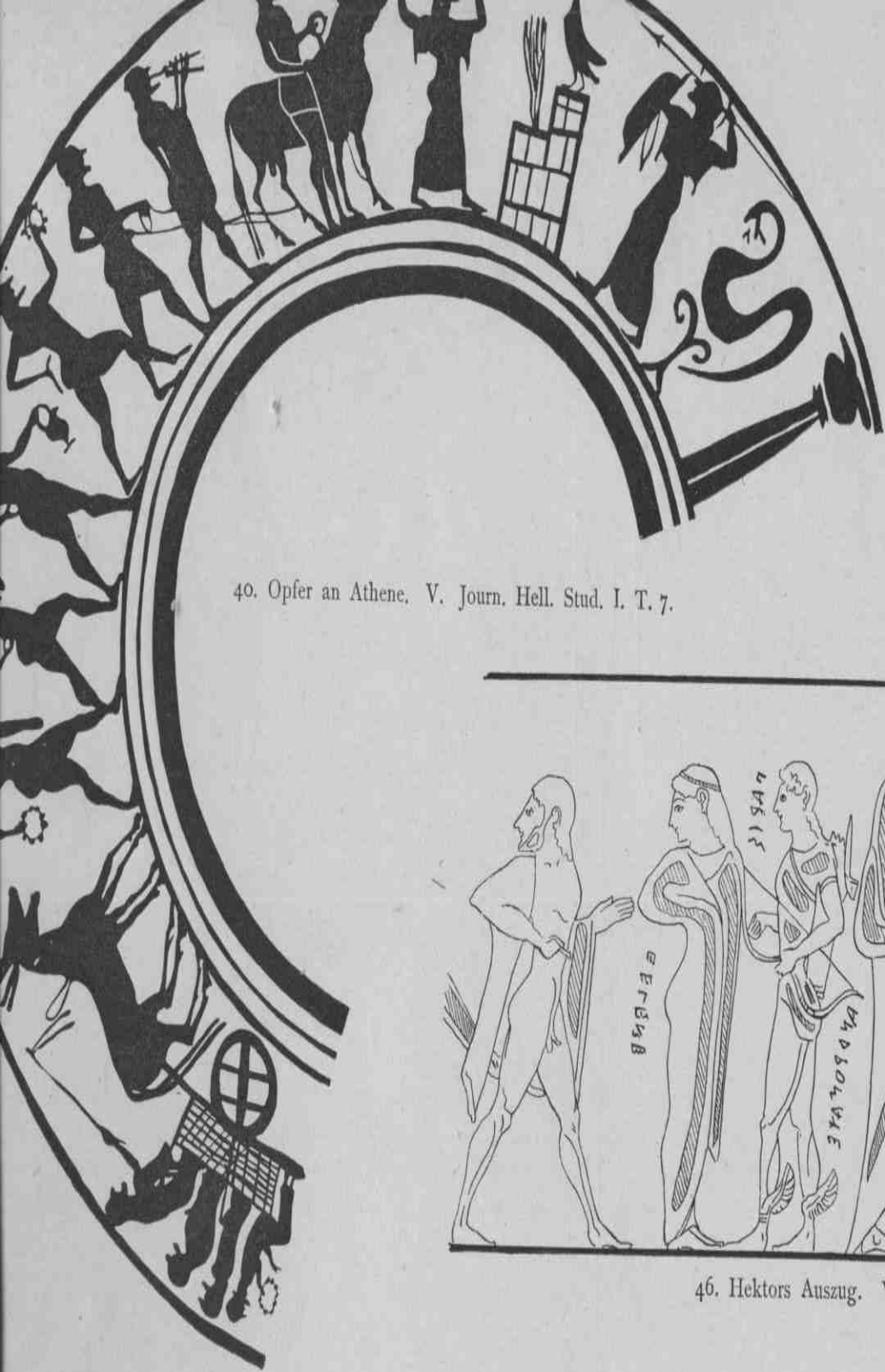


ΠΡΙΑΜΟΣ



ΕΚΑΒΗ
ΚΑΛΟΣ
ΕΚΤΟΡ

38. Hektor zwischen Hekabe und Priamos. V. Gerhard, Auserl. gr. T. 188.



40. Opfer an Athene. V. Journ. Hell. Stud. I. T. 7.



42. Zweikampf des Hektor und Aias. V. Fröhner, Choix T. 4.



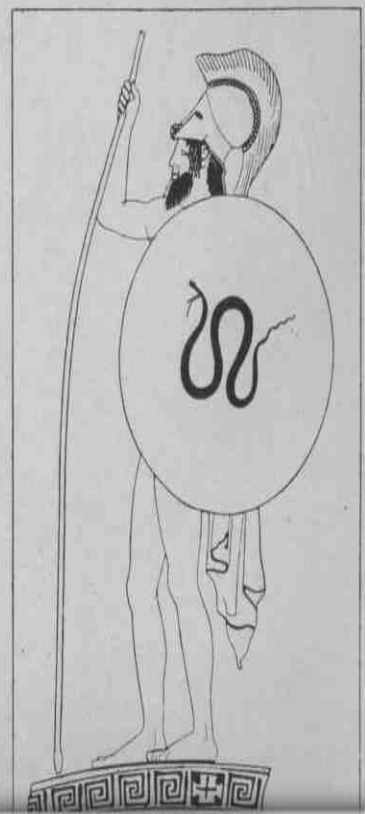
46. Hektors Auszug. V. Gerhard, Auserl. gr. V. IV. T. 322.

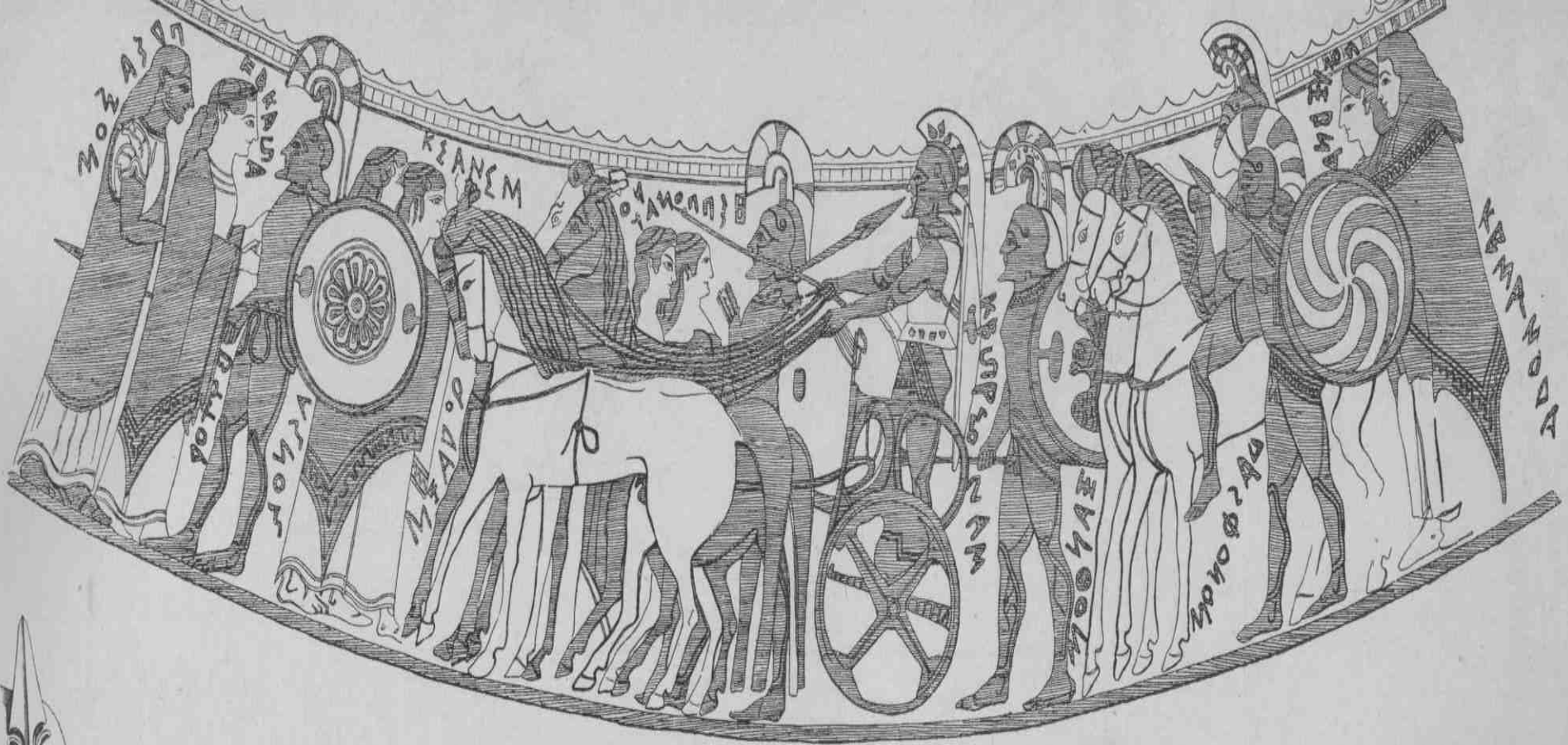


44. Poseidon Mauern bauend. W. Giorn. d. sc. 1862. T. 5.

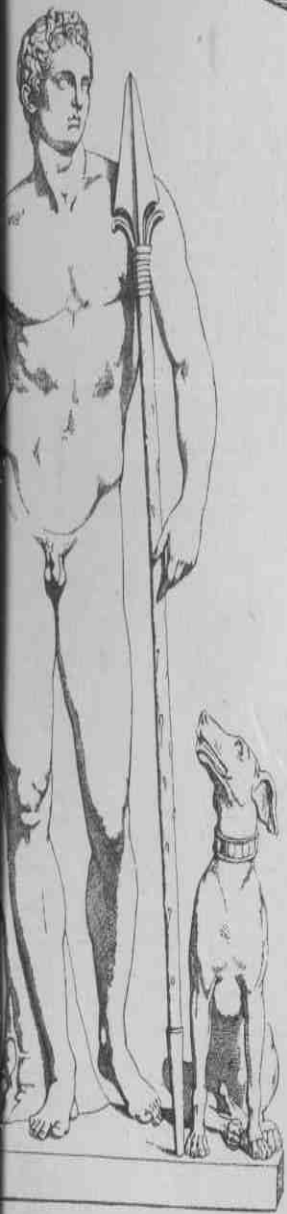


37. Waffentausch. Gemme. Overbeck, Gal. 16, 6.

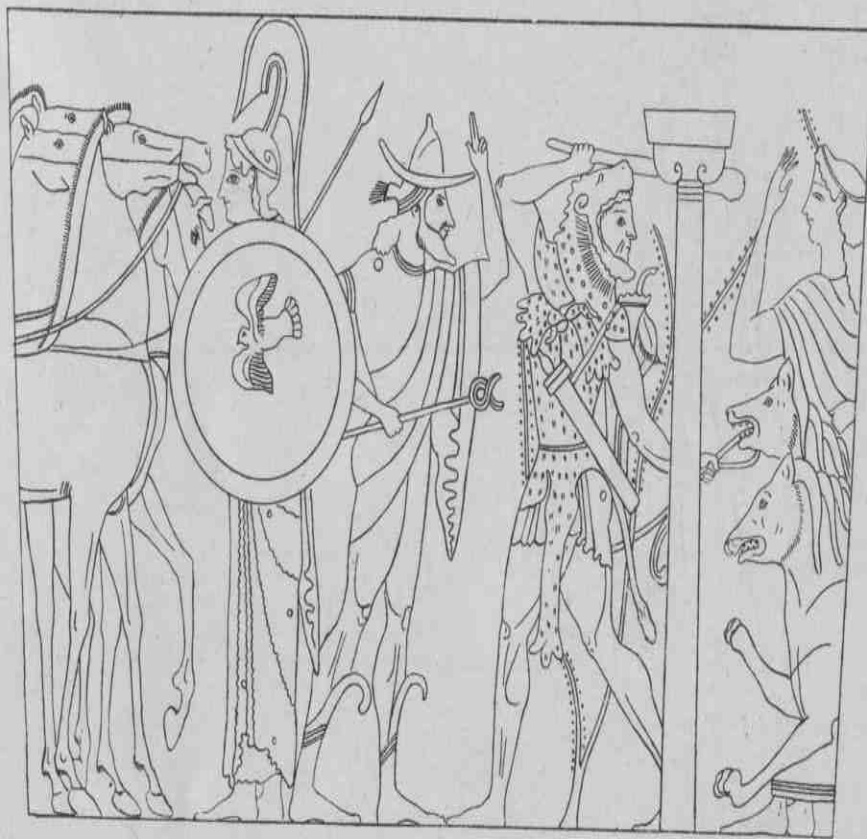




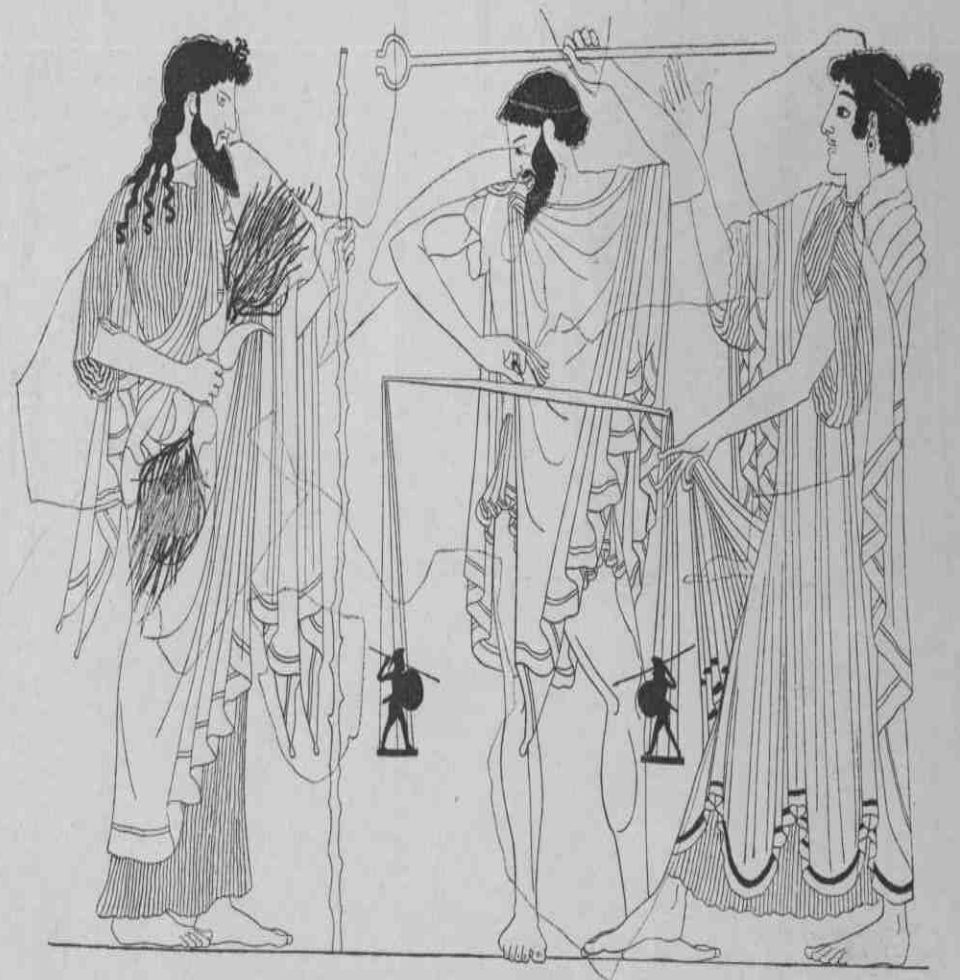
45. Hektors Auszug. V. Mon. d. Inst. 1855. T. 20.



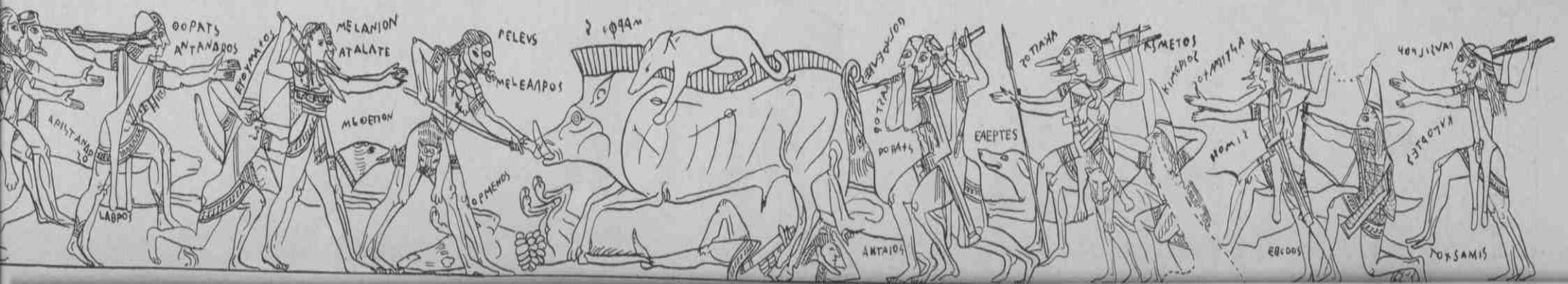
45. Statue des Meleager. Mon. d. Inst. III. T. 58.



48. Wegführung des Kerberos. Gerhard, Auserl. gr. V. II. T. 131.



47. Ψυχοστασία. V. Mon d. Inst. II. T. 10b.

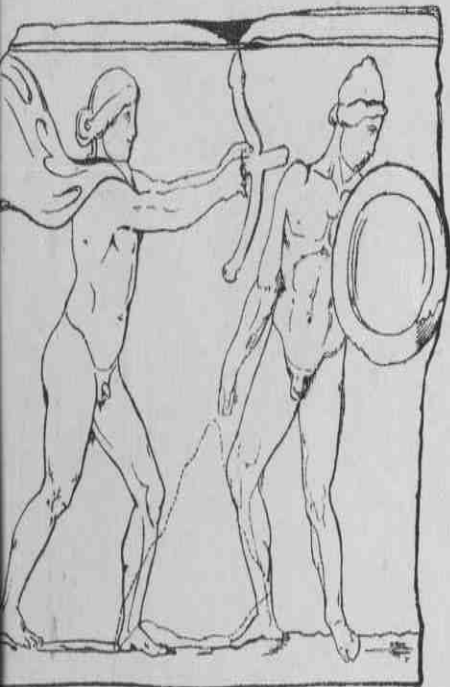




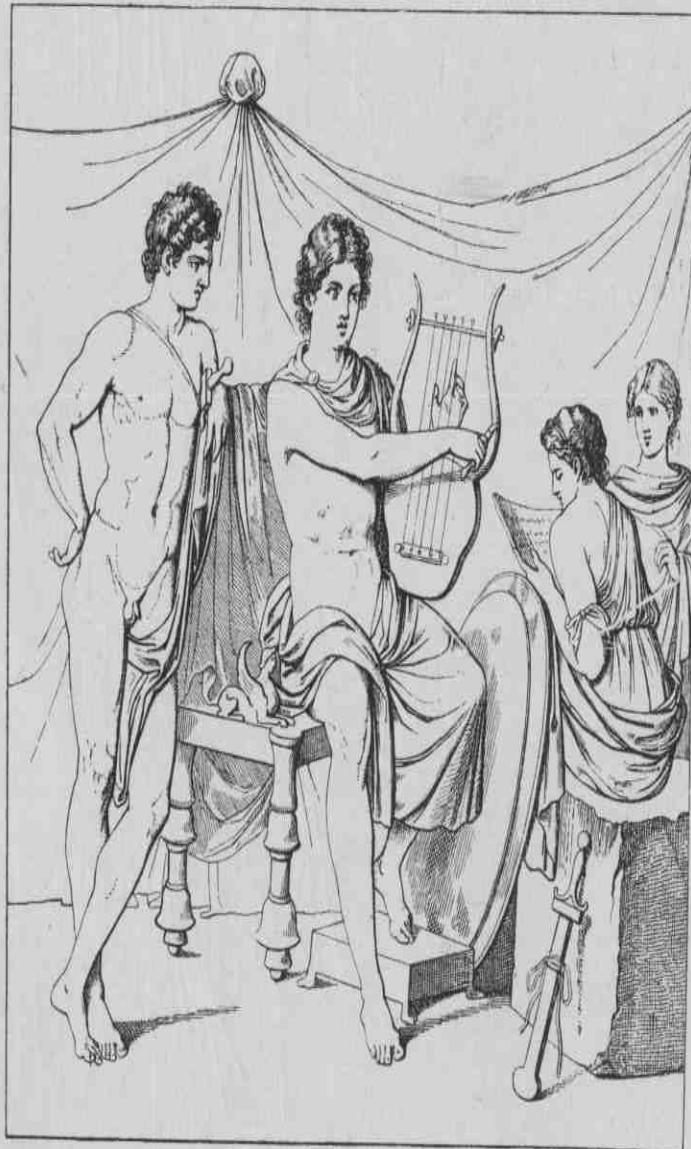
50. Gesandtschaft an Achilleus. V. Mon. d. Inst. VI. Taf. 19.



51. Fleischerteilung. V. Mon. d. Inst. VI. T. 33.



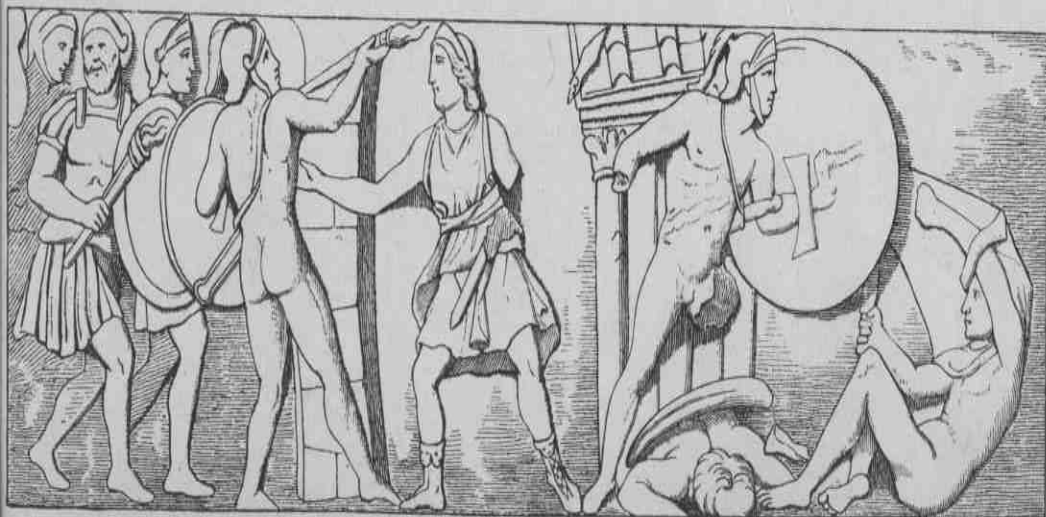
Meleagers Tod. Rel. Arch. Zeit. 1871. T. 54. 2.



49. Achilleus Leier spielend. W. Mus. Borb. XIII. T. 37.



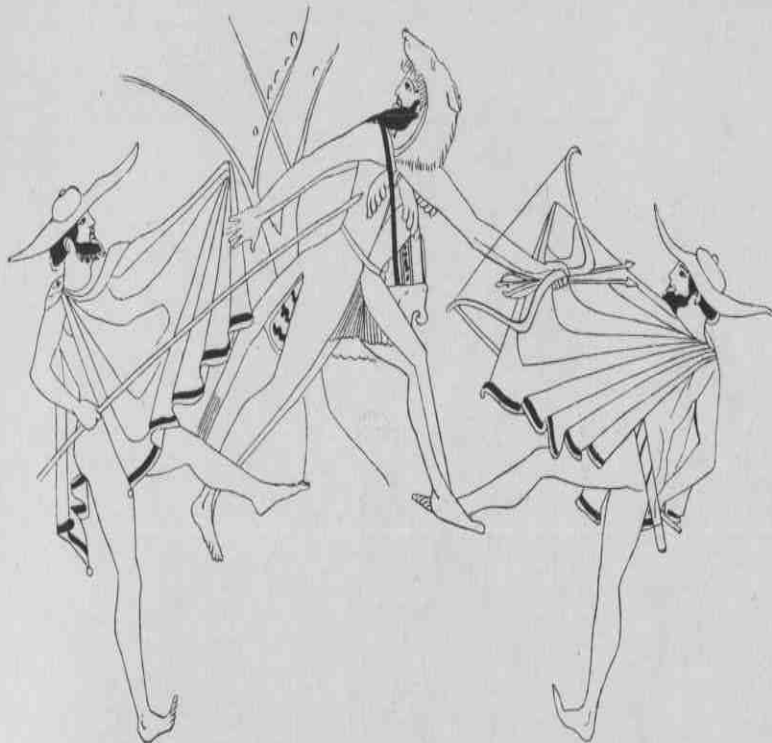
59. Eris. V. Arch. Zeit. 1866. T. 206, 2.



54. Kampf gegen die Kureten. Rel. Ann. d. Inst. 1862. Taf. 10. 1. 2.

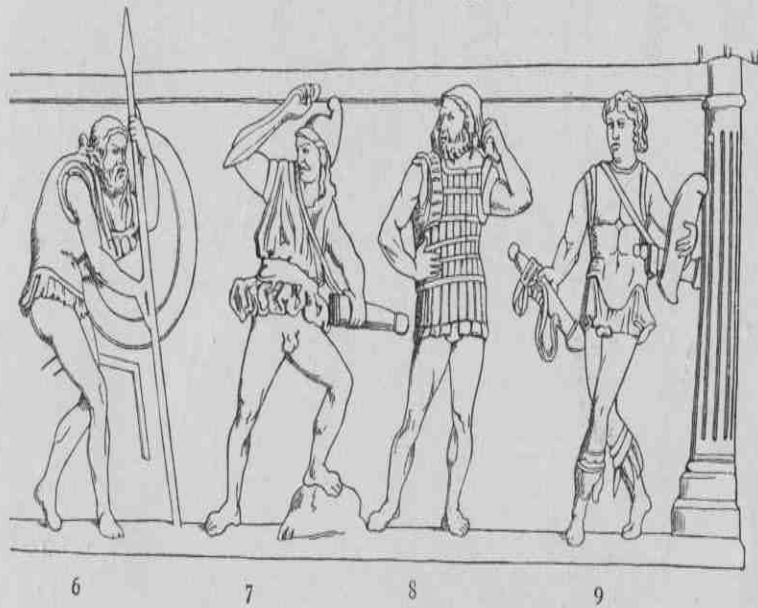


60. Flucht der Achaier. Reliefvasenb.
Ephem. arch. 1887. T. 5.

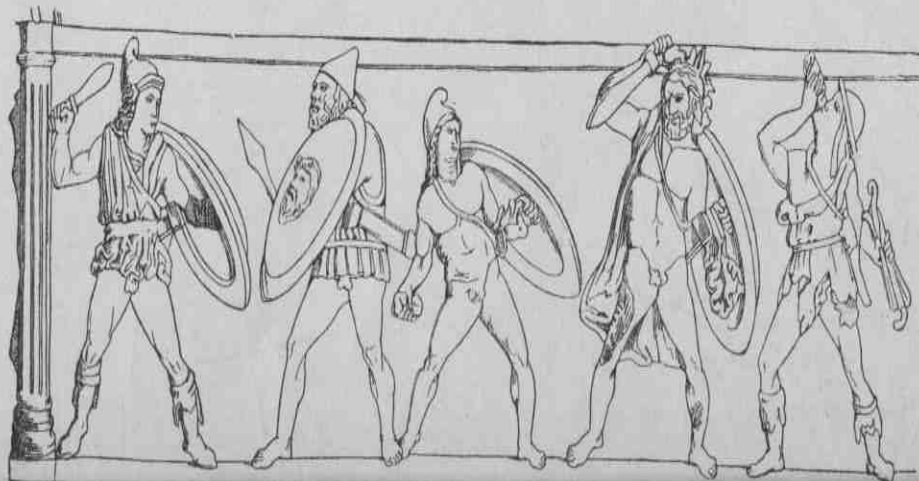


57. Dolon. V. Ann. d. Inst. 1875 Tav. d'agg. Q. I.

62. Auszug des Achilleus.
V. Wien. Vorl. Ser. D. T. 2.

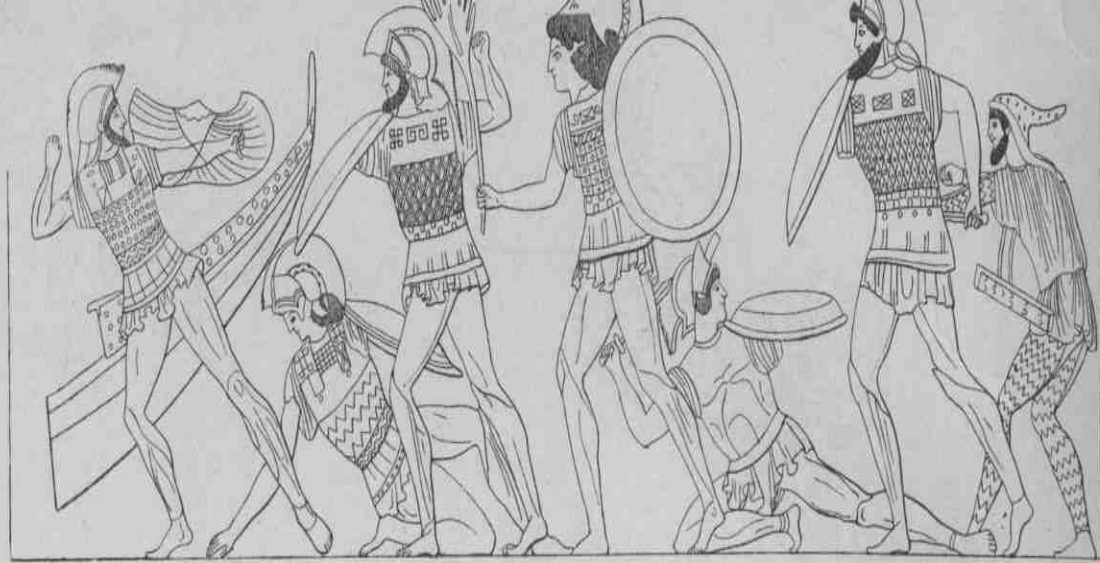


53. Marnessa zwischen Apollo und Leto





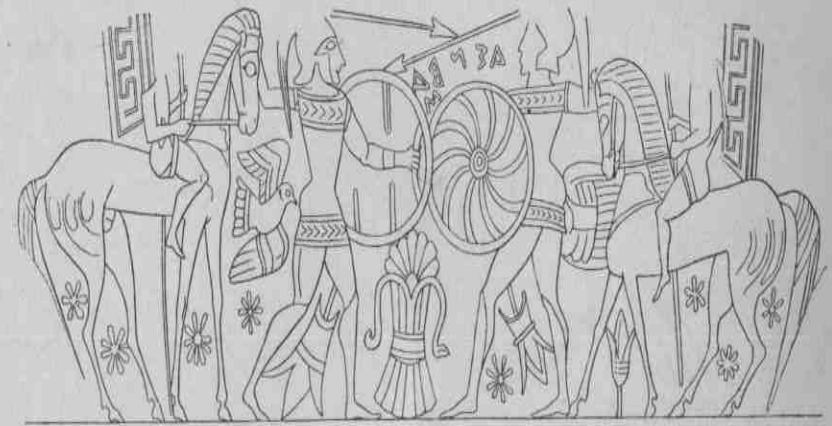
67. Hypnos. V. Mon. d. Inst. XI. T. 20, 2.



68. Kampf bei den Schiffen. V. Gerhard, Auserl. gr. V. III. T. 197.



65. Kampfszene. V. Ann. d. Inst. 1862 Tav. d'agg. B.



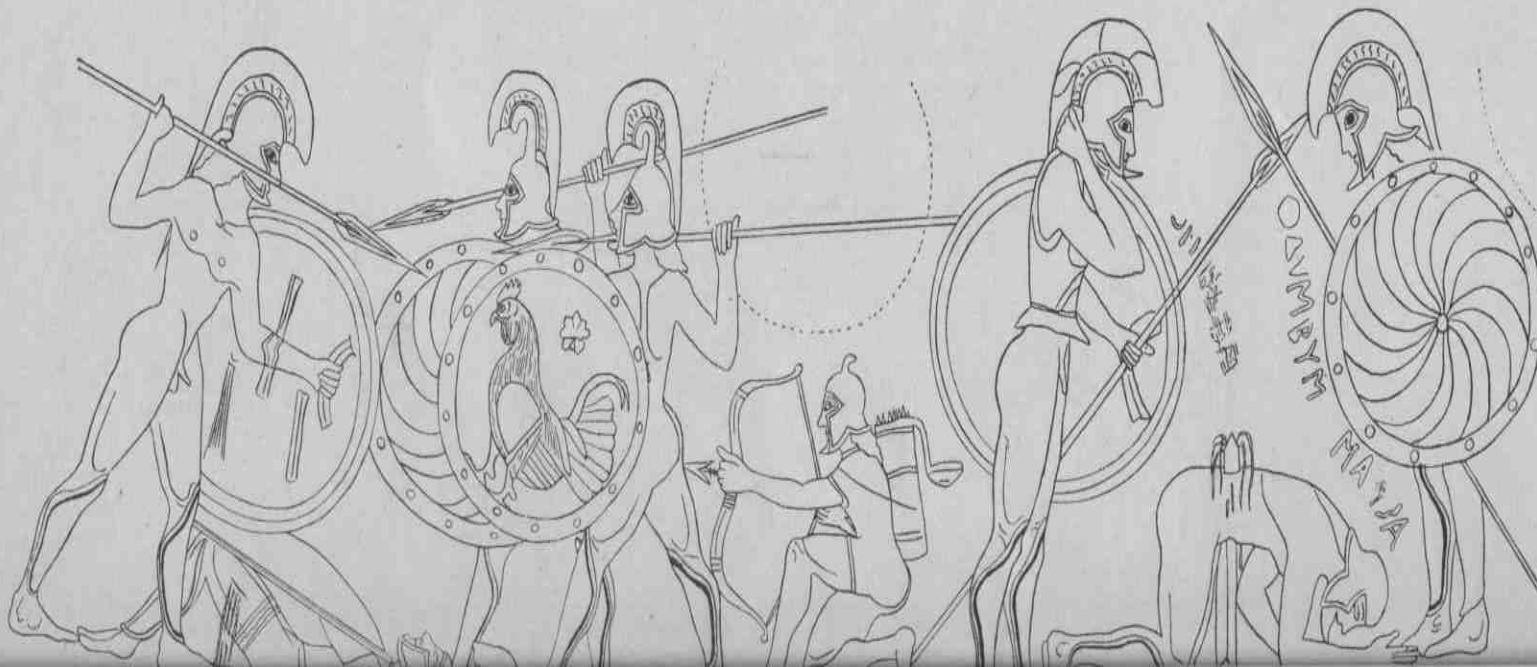
63. Schlachtszene. V. Ann. d. Inst. 1866 Tav. d'agg. Q.



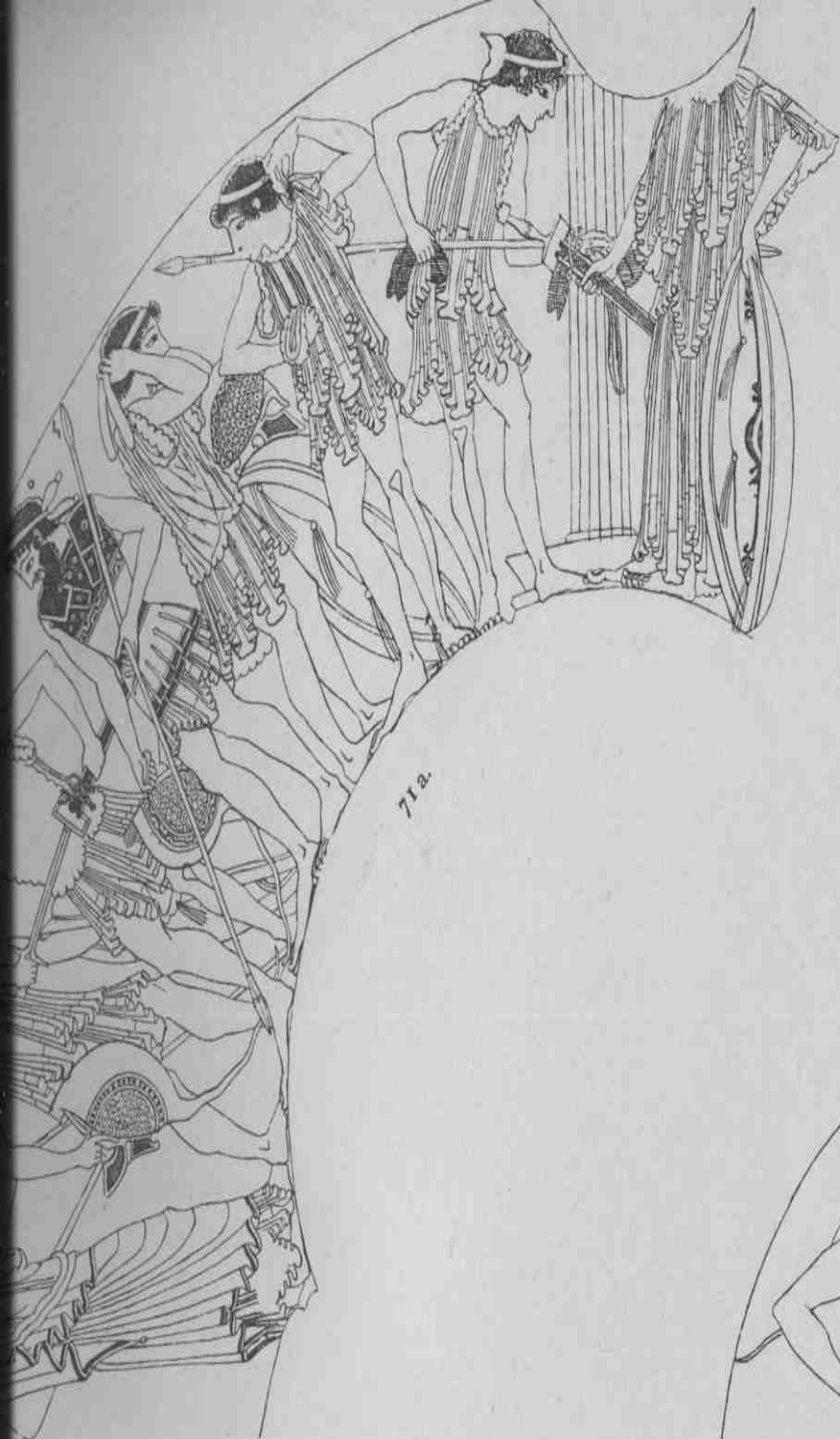
66. Aias der Lokrer. M. Roscher, Myth. Lex. I. S. 138.



Schiffskampf. Gemme. Overbeck, Gal. T. 17, 8.



70. Hektor bei den Schiffen. Gemme. Overbeck, Gal. T. 17, 9.



71a.

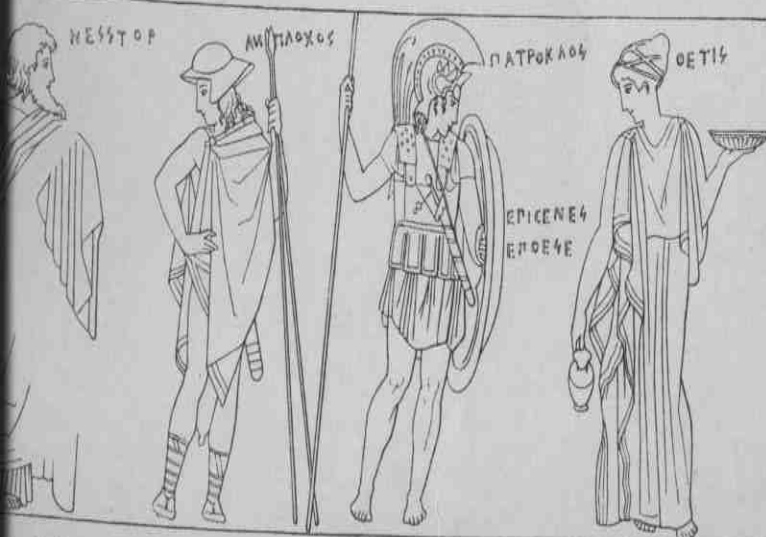


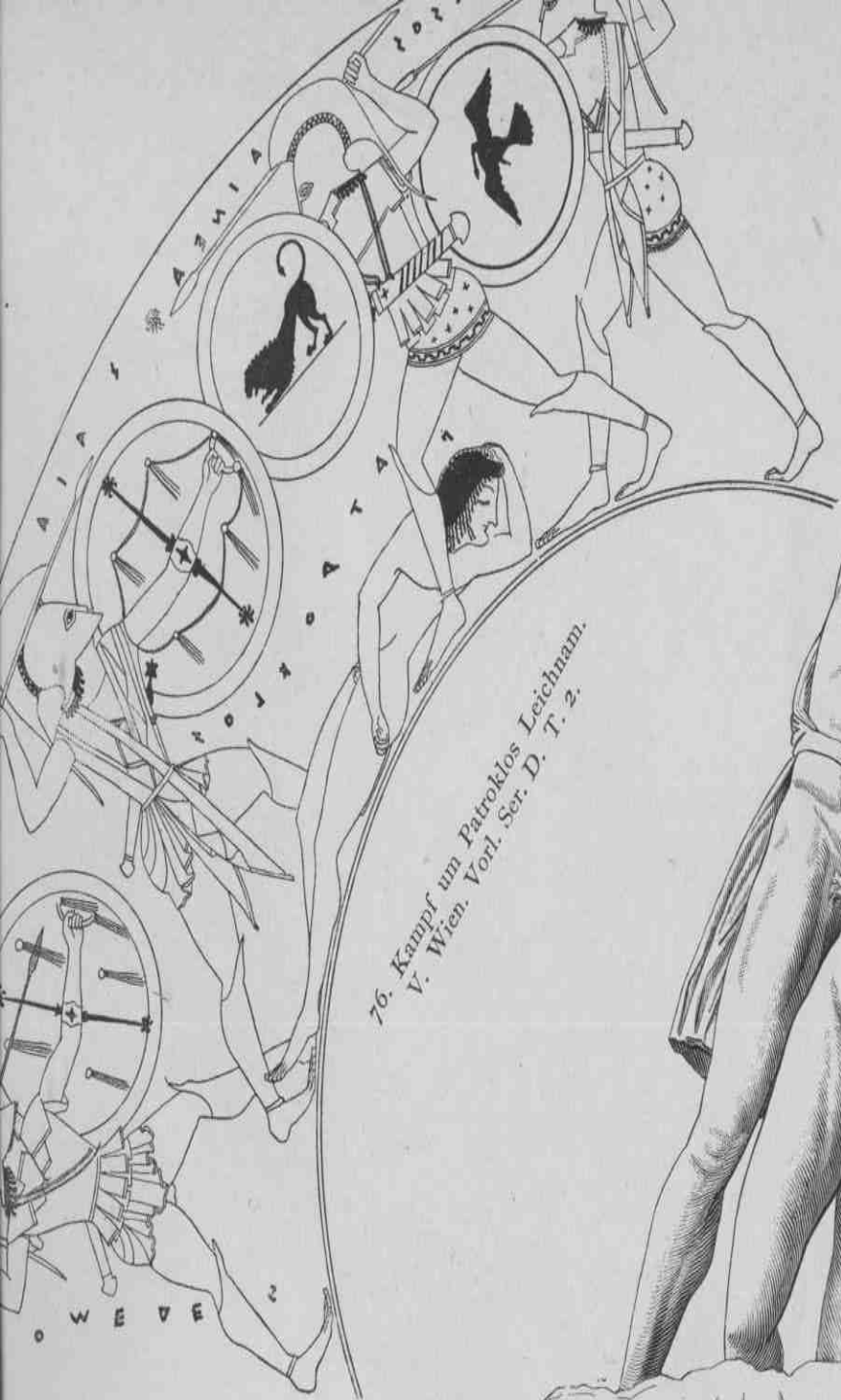
71b.



71c.

a. u. b. Rüstungsscene, c. Abschiedsspende.
V. Kulturhist. Atl. T. 35, 1-3.

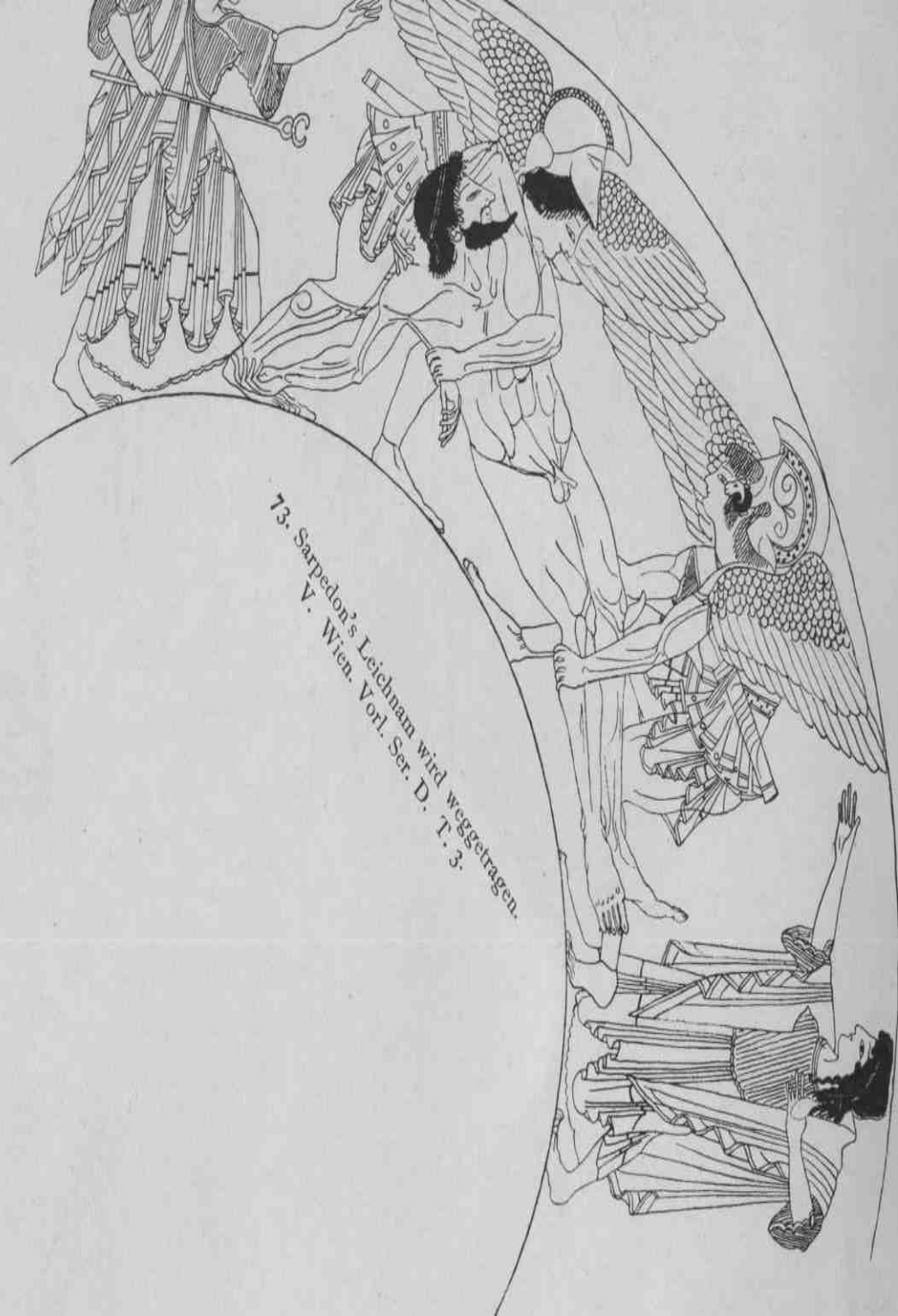




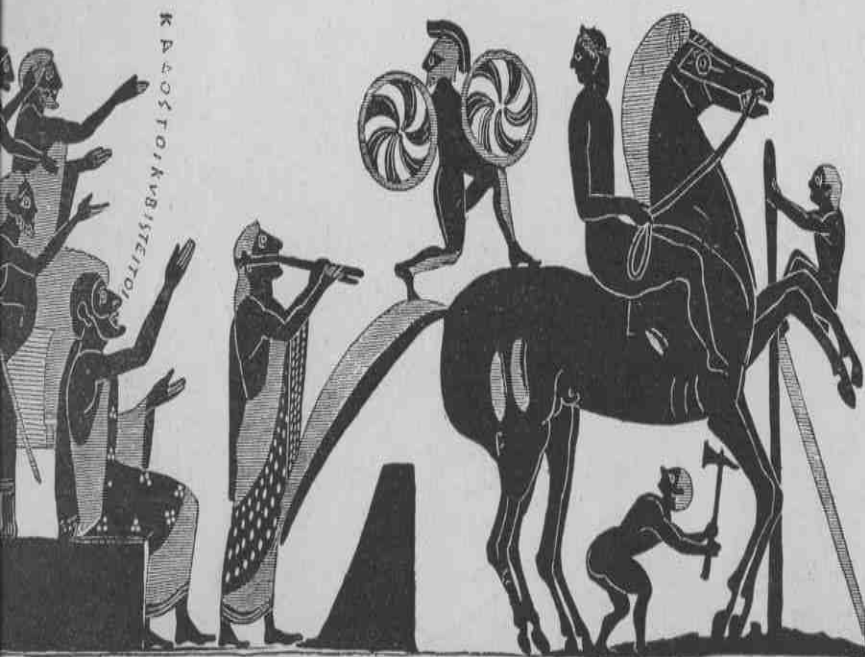
76. Kampf um Patroklos Leichnam.
V. Wien. Vorl. Ser. D. T. 2.



77. Menelaos und Patroklos. St. Lübke, Plast. I. S. 225. T. 156.



73. Sarpedon's Leichnam wird weggetragen.
V. Wien. Vorl. Ser. D. T. 3.



74. Κυβιστηῆρες. V. Salzman, Nécr. de Cam. T. 37.



79. Zur Charakterisierung des Schildes.
Bronzerel. Rev. arch. 1883. T. 23.

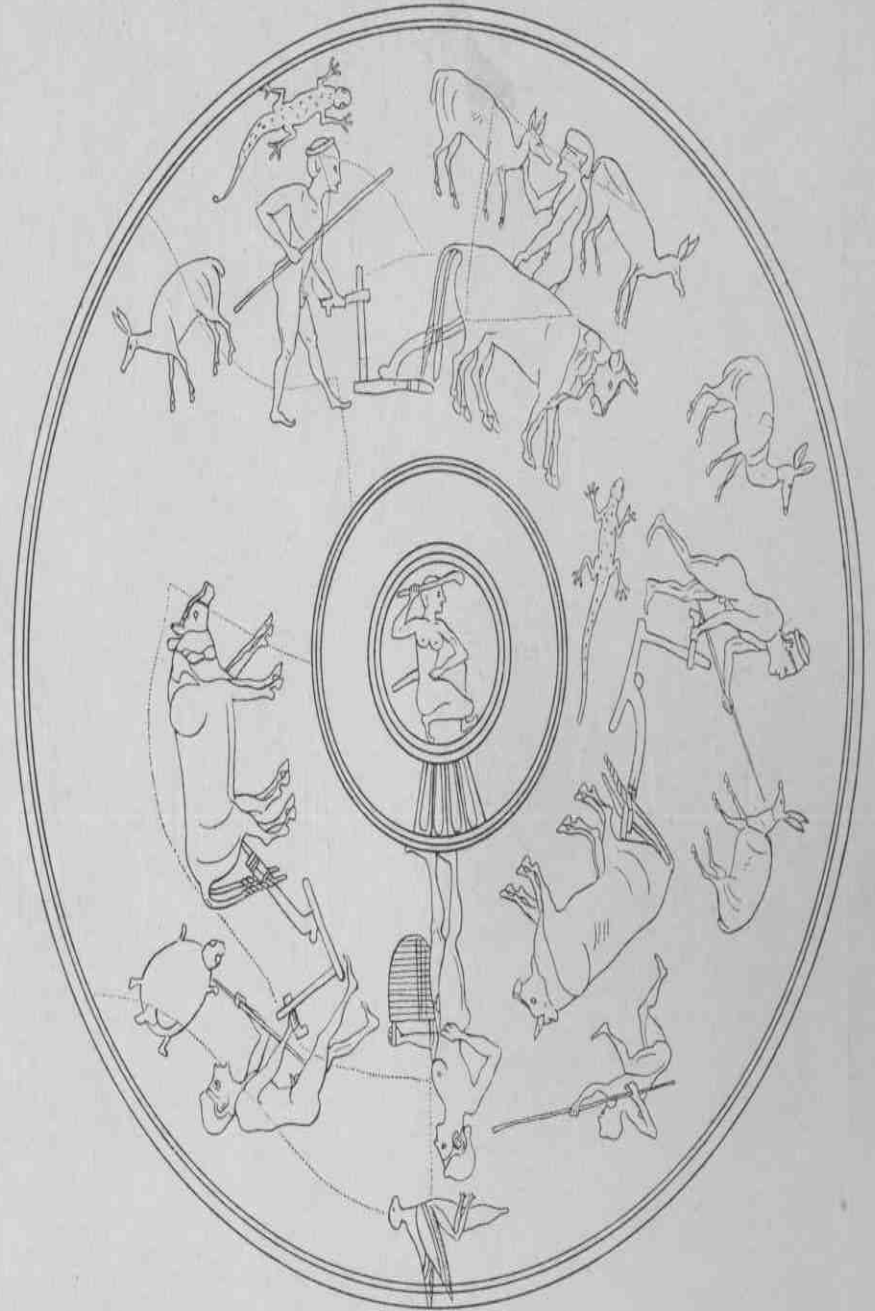


86. Thetis überbringt die Waffen. V. Mon. d. Inst. XI. T. 8.

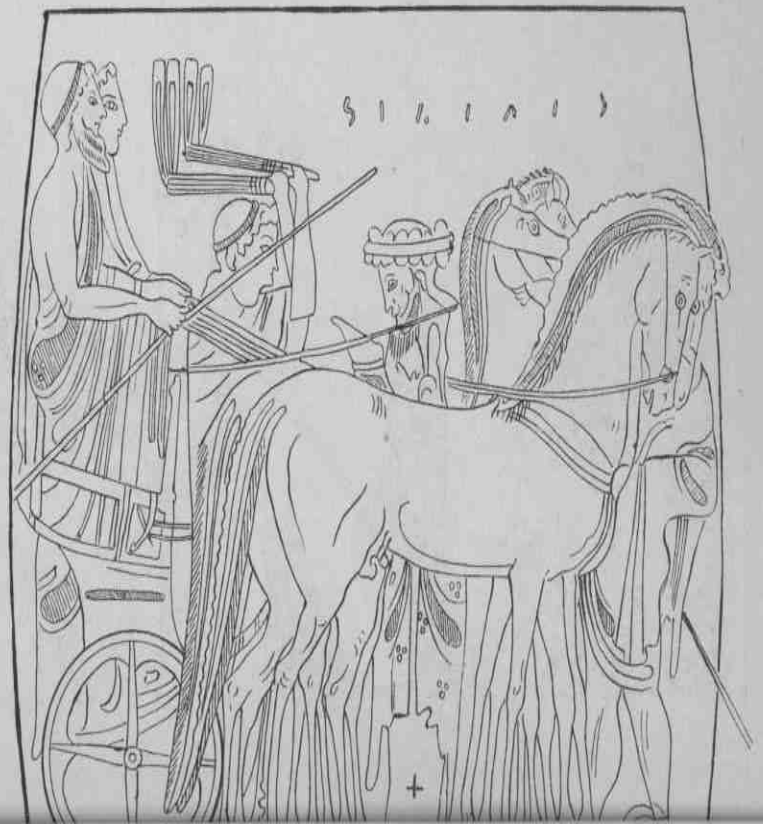
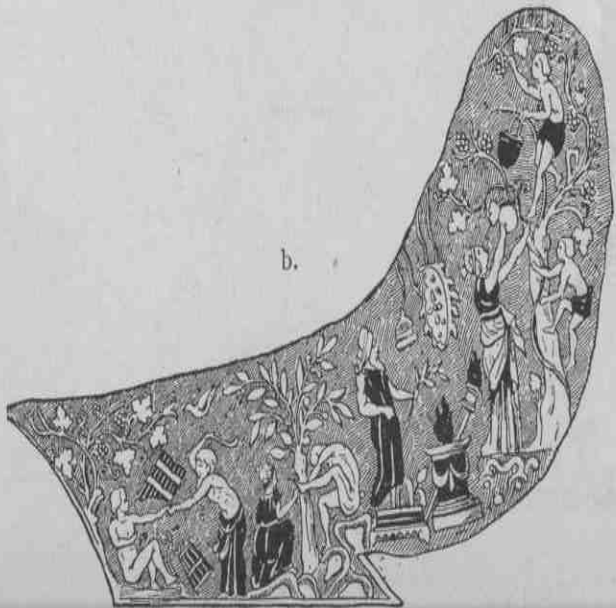
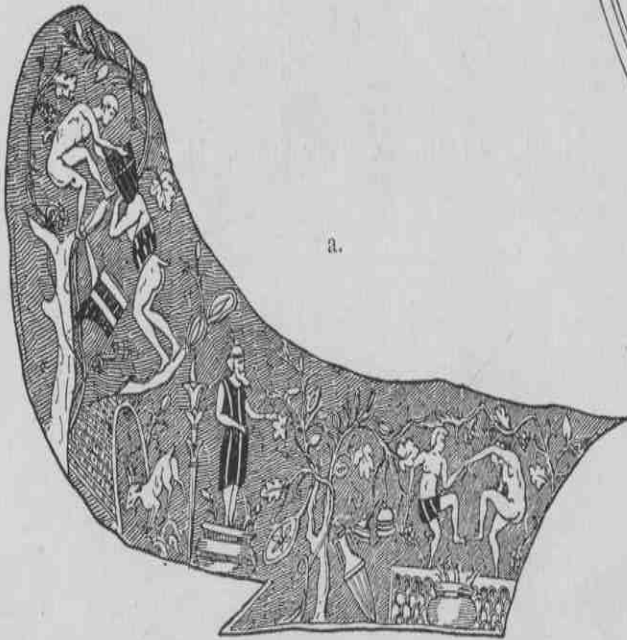
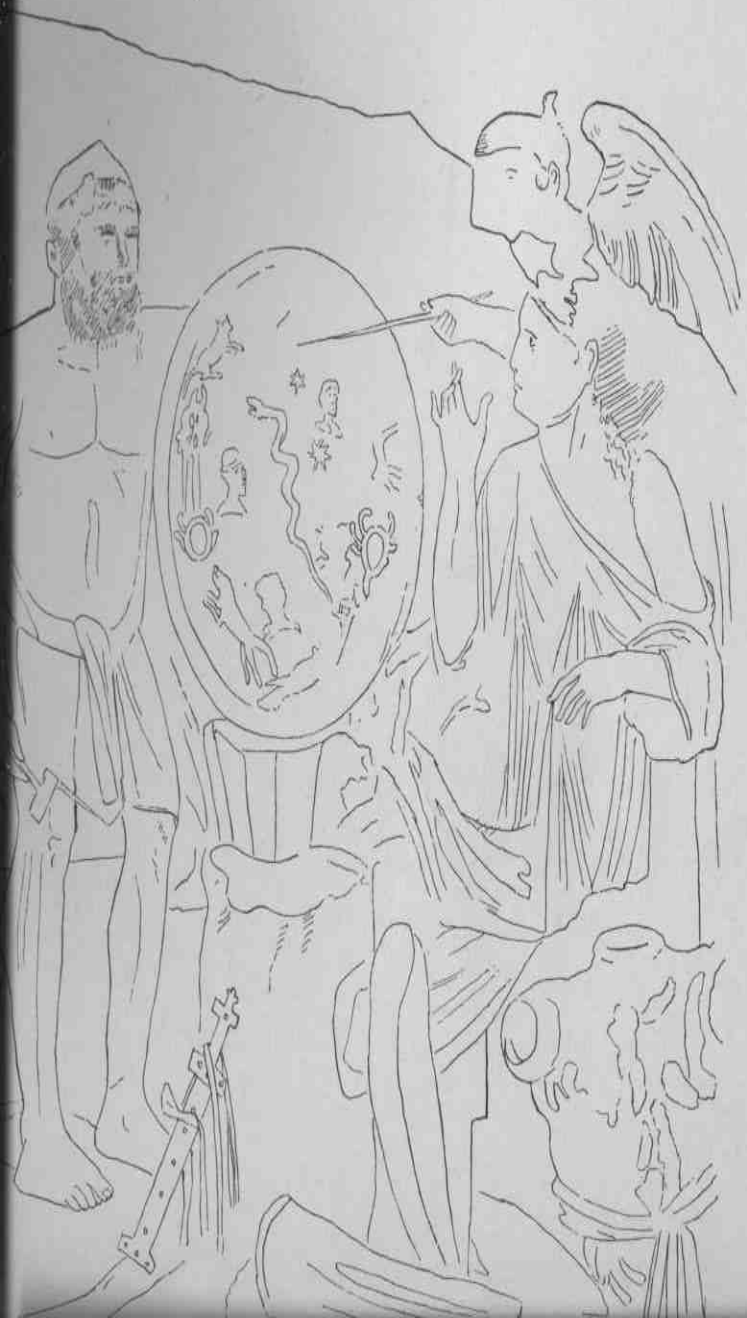


85. Töpferscheibe. V. Ann. d. Inst. 1882 Tav. d'agg. U. 2.

80. Zur Schildbeschreibung. Milchhöfer, Anf. d. gr. Kunst. Fig. 64.

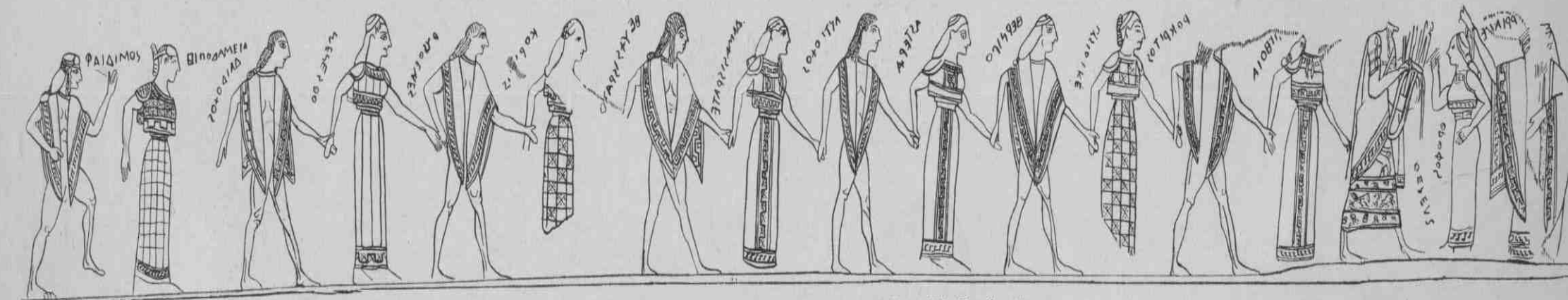


82. Pflüger. V. Gerhard, Trinksch. u. Gef. T. I, 1.





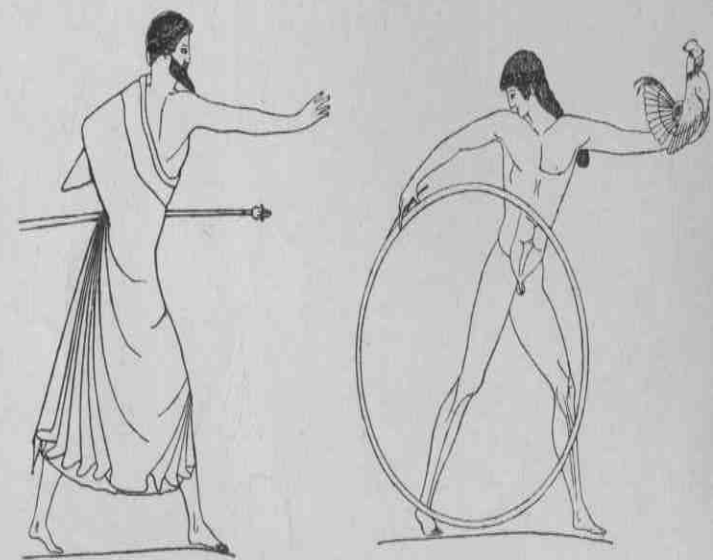
88. Hochzeit des Peleus. Françoisvase. Mon. d. Inst. IV. T. 54—55.



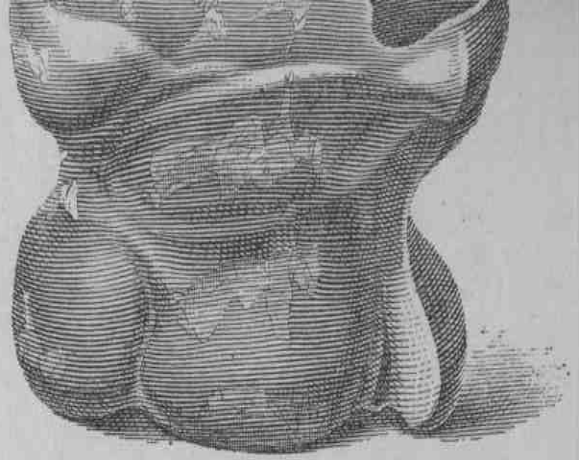
84. Chor der Ariadne. Françoisvase. Mon. d. Inst. IV. T. 56—57.



87. Thetis Waffen überbringend. W. (Zeichnung).



90. Raub des Ganymedes. V. Ann. d. Inst. 1876 Tav. d'agg. C. 2.



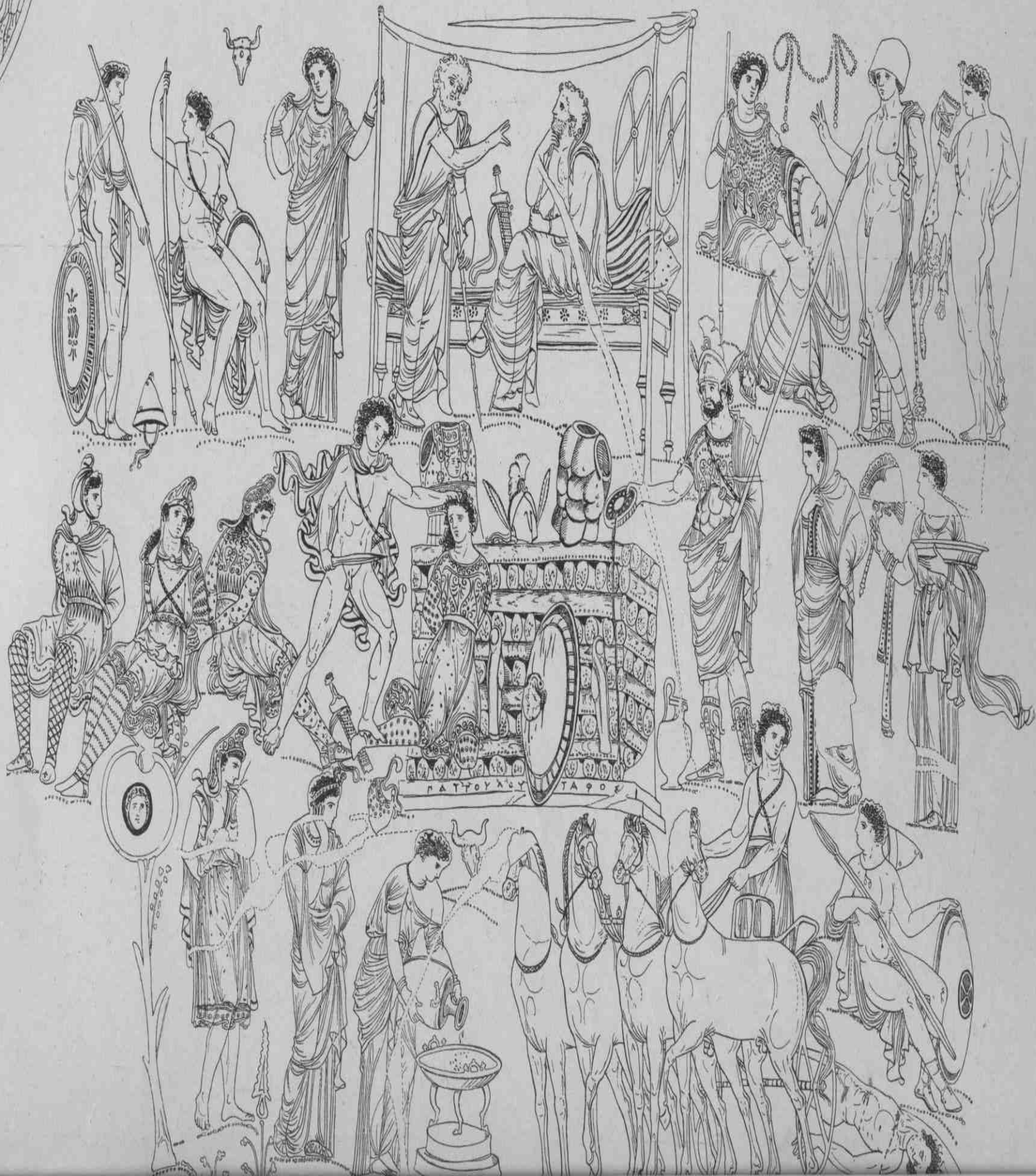
95. Astragal. Kulturhist. Atl. T. 20, 7.

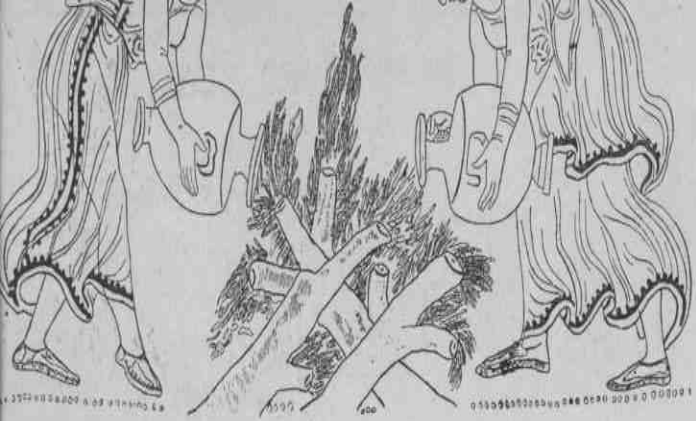
93. Hektors Tod. V. Gerhard, Auserles. gr. V. III. T. 202, 5.

des Lykaon. V. Gerhard, Trinksch. u. Gef. C. 4.

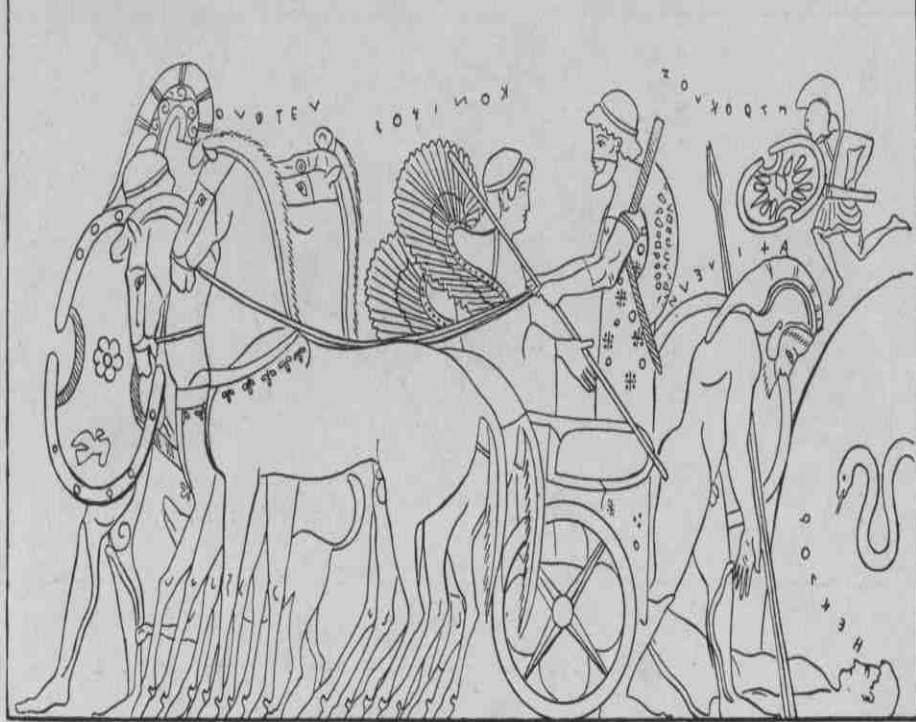


Schleifung. Rel. Arch. Zeit. 1864. T. 181, 2.





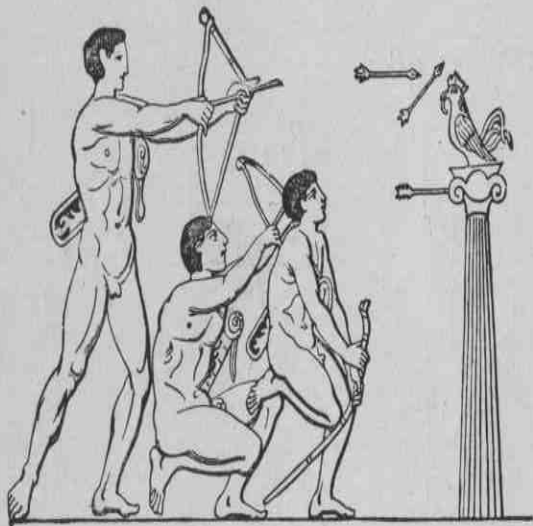
97. Ausgiessen des Scheiterhaufens. V. Bull. Nap. III. T. 14.



104. Schleifung Hektors um das Grabmal des Patroklos. V. Gerhard, Auserl. gr. V. III. T. 199.



102. Καλλιόπη. W. Mon. d. Inst. II. T. 59, 6.



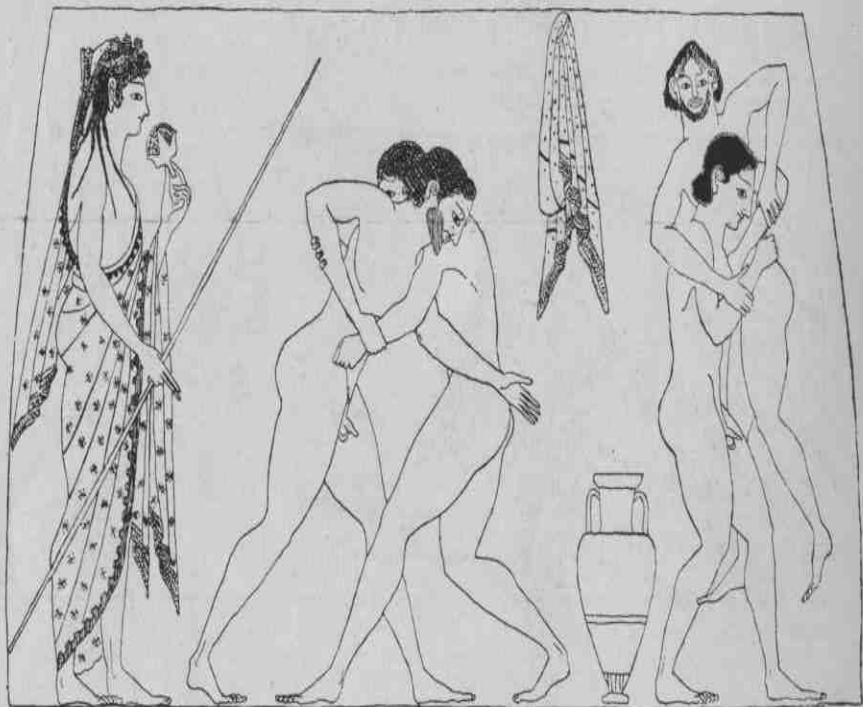
103. Bogenschießen. V. Kulturhist. Atl. T. 80, 7.



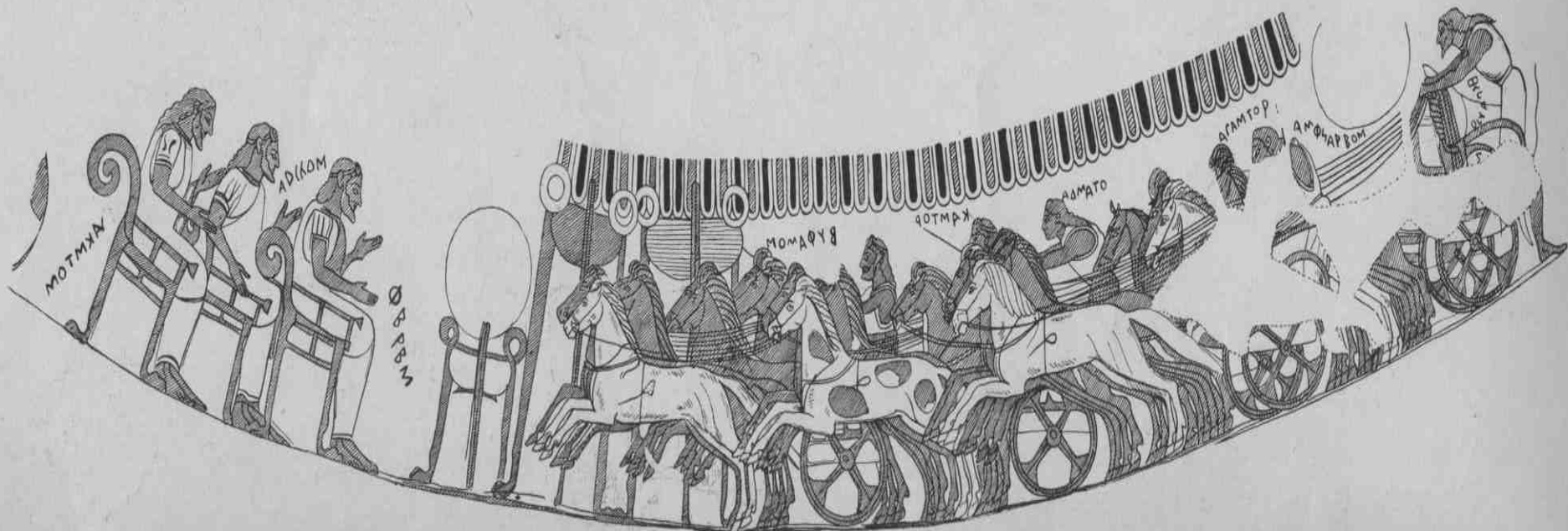
101. Diskoswerfer.



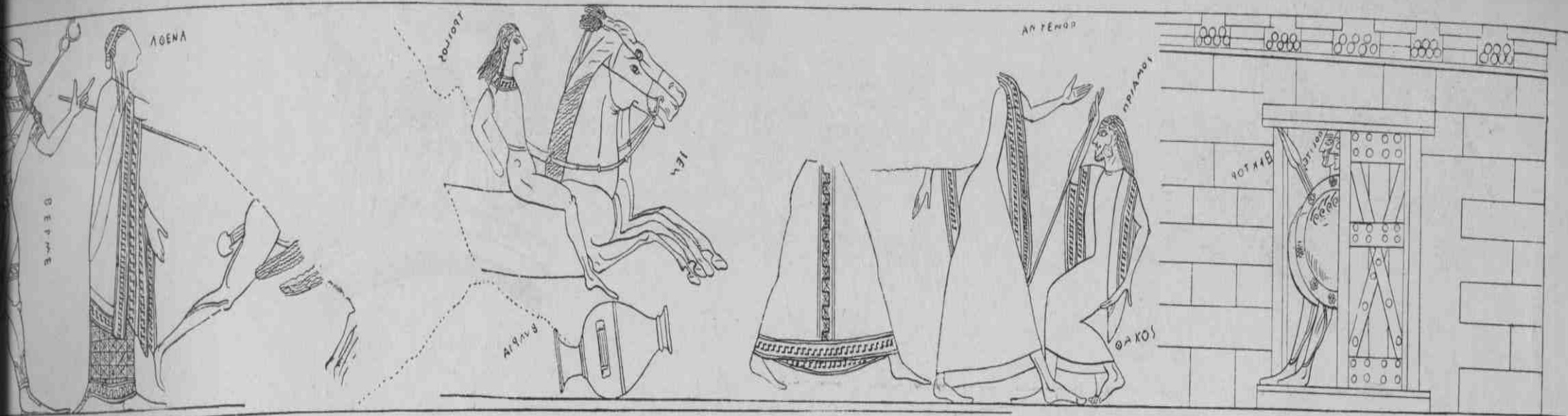
99. Faustkampf. V. Kulturhist. Atl. T. 23, 4.



100. Ringkampf. V. Gerhard, Trinksch. u. Gef. T. 20.



98. Wagenrennen. V. Mon. d. Inst. X. T. 4. u. 5.



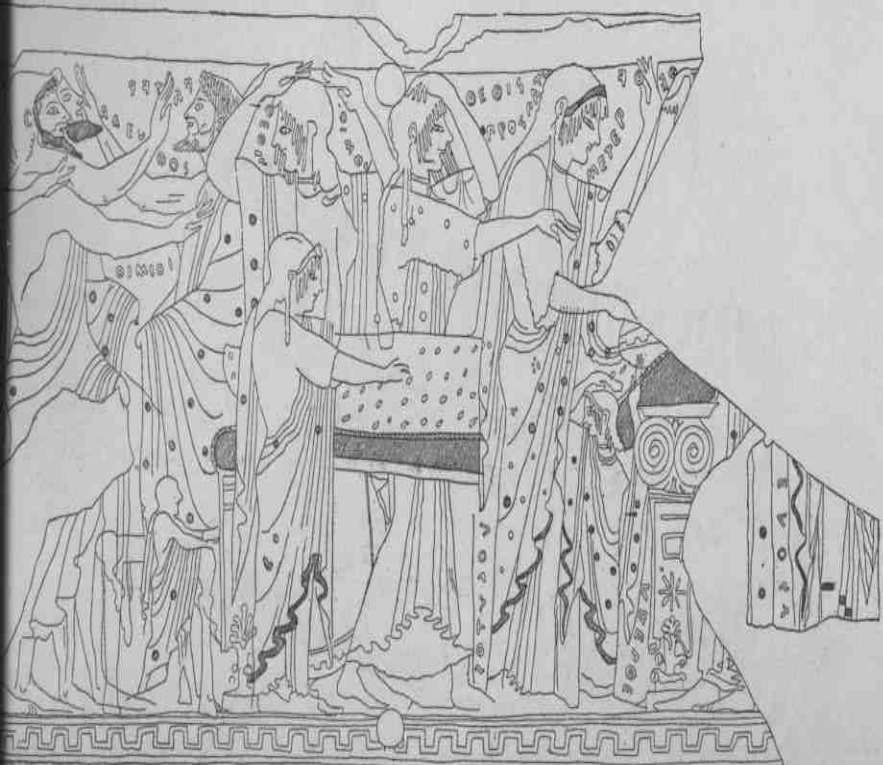
106. Troilos Tod. Françoisivase. Mon. d. Inst. IV. T. 54 u. 55.



105. Parisurteil. V. Röm. Mitt. II (1887). T. 11-12.



110. Ausruhender Hermes.
St. Lübke, Plast. Fig. 170.



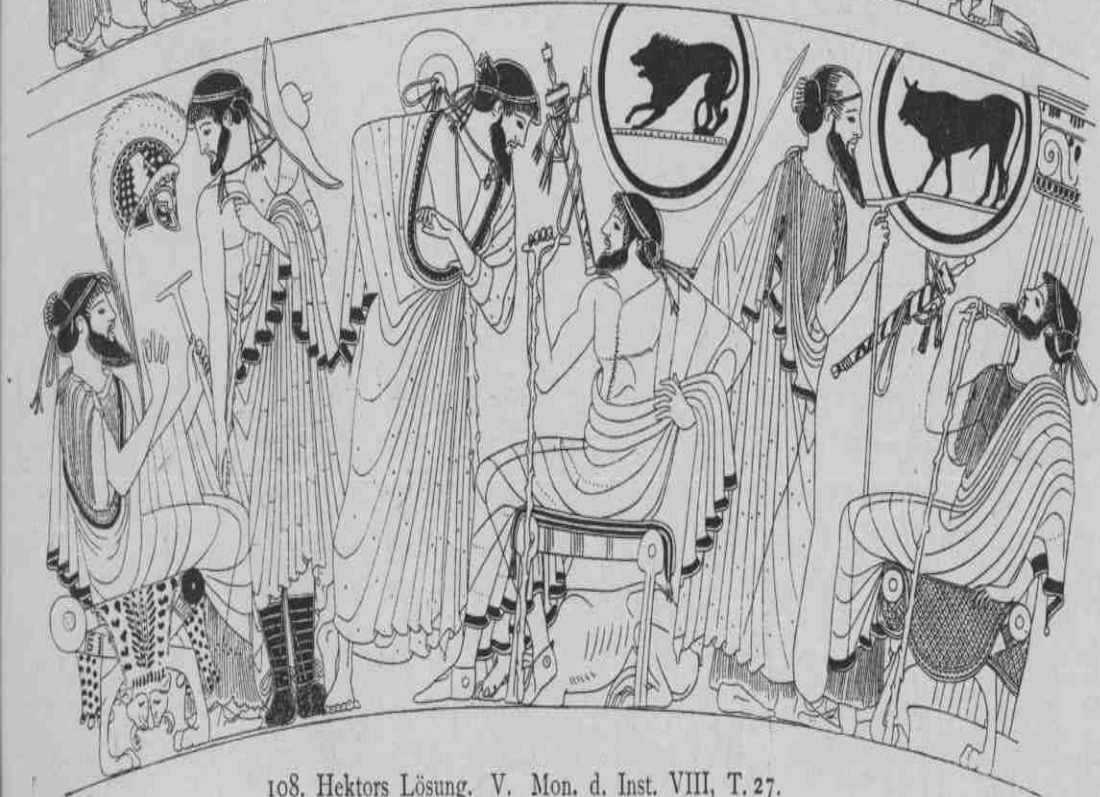
109. Hektors Lösung. Rel. Wien. Vorl. Ser. B T. 8, 5.



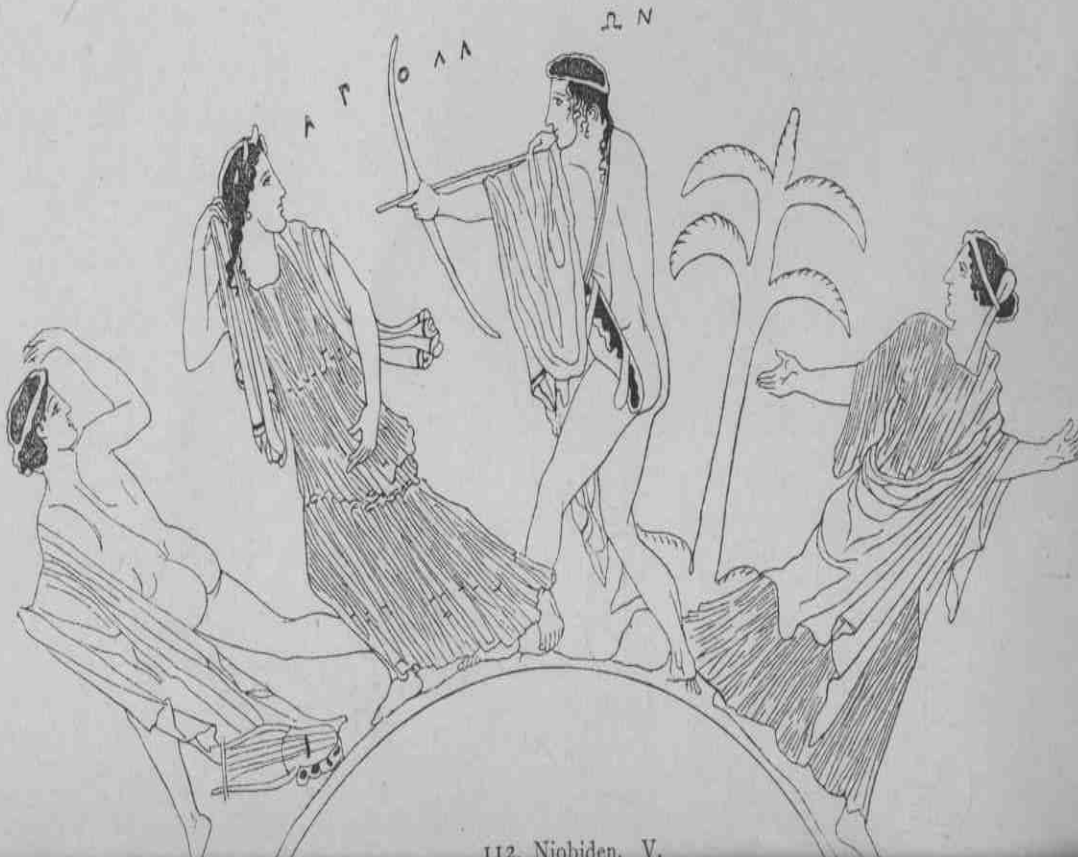
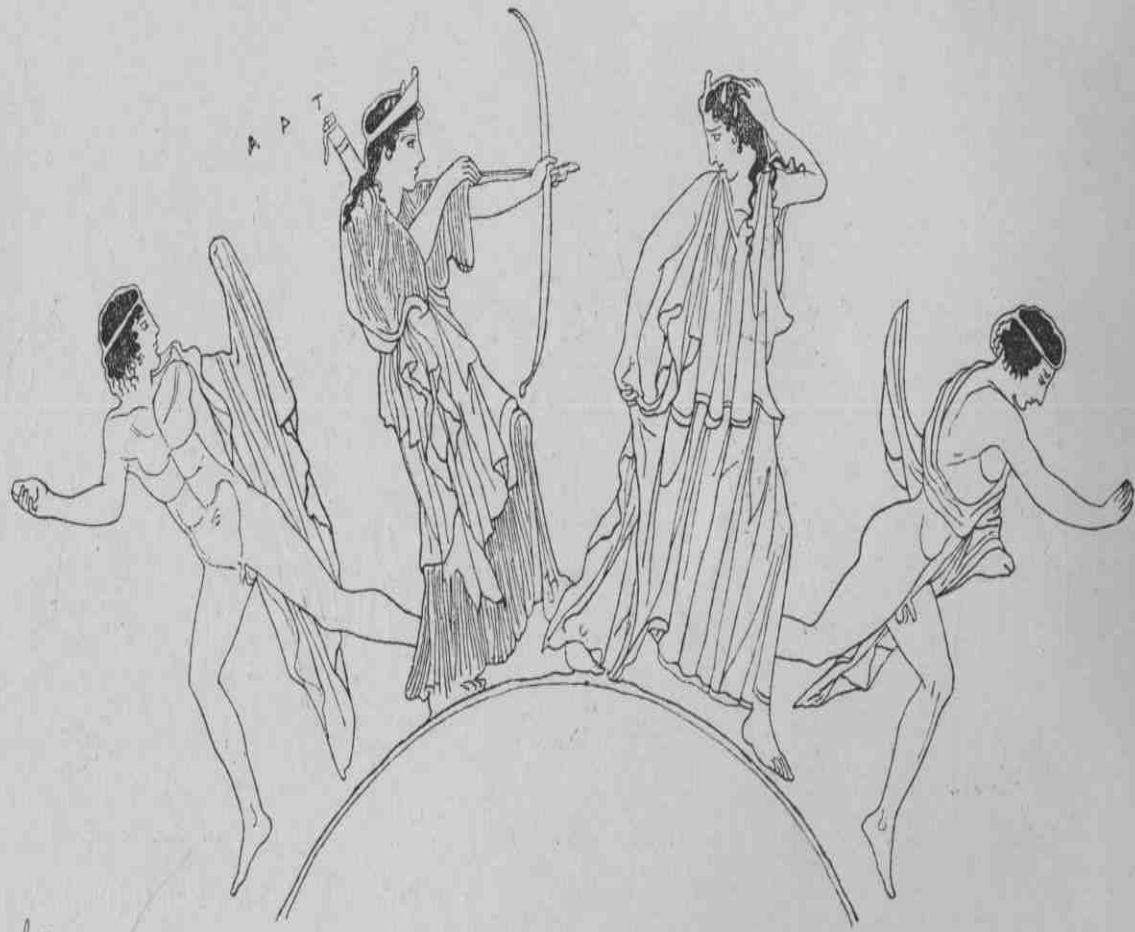
107. Gespann. Journ. hell. St., T. 7.



114. Niobe. Stat. Florenz.



108. Hektors Lösung. V. Mon. d. Inst. VIII, T. 27.



112. Niobiden. V.

war, und der rings mit Hallen, *αἶθουσαι*, versehen ist. Der Fußboden desselben ist aus sorgfältig ausgeführtem und verziertem Estrich hergestellt. Von der *αἶλή* aus betritt man das *μέγαρον*, den Männersaal; an ihn anstossend, liegen andere, ihrer Bestimmung nach im allgemeinen nicht sicher zu bezeichnende Räume, doch ein Zimmer ist deutlich als Badezimmer zu erkennen. Auf der anderen Seite des *μέγαρον* liegt die ganz abgeschlossene Frauenwohnung mit *αἶλή* und größerem Saal; in den im Innersten des Hauses gelegenen Räumen will man den *θάλαμος* und den *θησαυρός* erkennen.

6. v. 103. Das Megaron. Schliemann, Tiryns, S. 237, No. 113. Der Hauptteil des Palastes ist das Megaron, das Männergemach, in welchem sich die Helden zu Schmaus und Trank zusammenfinden. Auch hierfür kann das von Schliemann in Tiryns ausgegrabene entsprechende Gemach als Musterbeispiel gelten. Es öffnet sich nach dem Hofe hin in eine von zwei Säulen getragene Halle, die *αἶθουσα*; aus dieser gelangt man durch eine von drei Thüren durchbrochene Wand in das Vorgemach, den *πρόδομος*; eine breite, nicht mit Thürflügeln verschlossene Thür führt von da in das eigentliche Megaron, in dessen Mitte der Herd, die *εσχάρα*, zum Opfern und zum Braten der Speisen dienend, errichtet war. Um den Herd herum standen vier Säulen, die das Dach trugen. Wahrscheinlich war über dem Herd eine Lücke im Dach gelassen, um dem Rauch freien Abzug zu gestatten, und zugleich, um Licht in das Gemach fallen zu lassen, was sonst nur sein Licht durch die breite Thür aus dem *πρόδομος* erhalten haben würde. Der Fußboden im *μέγαρον* sowohl wie in der *αἶθουσα* besteht aus Estrich, das durch eingeritzte Linien in Quadrate und Rechtecke eingeteilt war.

7. v. 107. Brettspiel. Vasenb. Kulturhist. Atl., T. 36, 8. Das Brettspiel, eine wahrscheinlich in uralter Zeit aus dem Orient eingeführte Erfindung, wird von den Griechen gewöhnlich auf die Anregung des Palamedes zurückgeführt, der dadurch die vor Troja unbeschäftigt liegenden Griechen habe beschäftigen wollen. Über die älteste, in homerischer Zeit geübte Art wissen wir nichts Genaueres; das abgebildete Vasenbild stellt Aias und Achilleus vor, die, auf viereckigen Steinen sitzend (die Schilde sind hinter ihnen angelehnt, in den Händen halten sie die Speere), dem Spiel obliegen; der Wurf des einen wird als *τρία*, der des anderen als *τέσσαρα* bezeichnet.

8a und b. v. 107. Brettspiel. Kulturhist. Atl., T. 36, 4a und b. Von den in späterer Zeit üblichen Formen des Brettspiels gestattet das vorliegende Bild, die Abbildung einer Terrakottagruppe, uns ein ungefähres Bild zu machen. Zwei Spieler, ein Jüngling und ein Mädchen, sitzen in Lehnstühlen und haben ein Brett mit Steinen auf dem Schofs; eine dritte, karikiert dargestellte Figur ist als Zuschauer gedacht. Das Brett ist nach Art unserer Schachbretter in Felder geteilt, die teilweise mit rundlichen Steinen besetzt sind. Genaueres läßt sich jedoch über die Art der Einteilung und die Spielregeln nicht erkennen, da der Verfertiger der Gruppe nur andeutungsweise verfahren ist, ohne Genauigkeit im einzelnen zu beabsichtigen.

9. v. 153. Kitharspieler. Kulturhist. Atl., T. 65, 4. Phemios in Ithaka, Demodokos bei den Phaiaken sind die beiden *αοιδοί*, welche durch ihr Spiel und ihren Gesang die Mahlzeiten verherrlichen. Wie die Seher, Ärzte und Zimmerleute gehören sie zu den *δημιουργοί*, die ihrer nützlichen Dienste wegen auch aus fremden Städten und Ländern herbeigeholt werden (Hom. *ρ* 383). Einen solchen von Ort zu Ort wandernden Spielmann sieht man auf der abgebildeten Vase dargestellt: von einem Hunde begleitet, die Kithara (oder richtiger das Barbiton) vermöge eines Stockes auf dem Rücken tragend, schreitet er munter dahin, indem er seine Schritte mit den Tönen seiner Flöte begleitet.

10. v. 437. Bett. Vasenb. Kulturhist. Atl., T. 86, 1. Man braucht nur an Stelle der Binden, welche hier seitwärts vom Bett herabhängen, sich das Gewand des Telemachos aufgehängt zu denken (v. 439), um in dem schlafenden Knaben oder Jüngling den Telemachos Homers finden zu können. Auf der Kline, die gewöhnlich mit Decken überdeckt wird, liegt der Schlafende, in eine Decke eingehüllt, mit einem Kopfkissen unter dem Haupte, das in einen Überzug gehüllt ist. Zum Stopfen der Kissen wurde gewöhnlich Wolle verwendet.

Odyssee B.

11. v. 93. Penelope am Webstuhl. Mon. d. Inst. IX, T. 42, 1. In einer Haltung, die fast genau mit der übereinstimmt, welche von einer berühmten Statuenreihe her bekannt ist (Antike Denkm., Heft 3 (1888), T. 31 und 32, vgl. No. 78), sitzt Penelope auf einem Sessel, sorgenvoll das Haupt, über welches das Gewand gezogen ist, in die rechte Hand stützend; vor ihr steht ein Jüngling, Telemachos, dessen Himation die rechte Seite frei läßt, mit zwei Speeren in

der linken Hand, im Hintergrunde ist der große webstuhl sichtbar; das fertig gestellte und mit Ornamenten und Figurenstreifen verzierte Gewebe ist teilweise aufgerollt, von ihm hängen die durch Gewichte beschwerten Aufzugsfäden herab. Natürlich ist bei dem Gewebe an das von Homer erwähnte, für die Penelope wichtige Gewebe zu denken.

12. v. 387. Schiff. Mon. d. Inst. IX, T. 4. Über die älteste Form der Schiffe, wie sie zu Homers Zeiten üblich waren, sind wir nicht weiter unterrichtet, nur läßt sich aus den Beiwörtern *ὀρθόρριραι*, *ζορωνίδες*, *ἀμφιμέλισσαι* erschließen, daß sie nach beiden Seiten hin gleich gebaut waren und daß an jedem Ende sich ein hakenförmiger Hörnern vergleichbarer Schnabel erhob. Vielleicht sind uns in einem ägyptischen Gemälde, welches einen Seekampf zwischen Ägyptern und wahrscheinlich kleinasiatischen Völkern schildert, Abbildungen der ältesten griechischen Schiffe erhalten (Baumeister, Denkm. III, S. 1595, Fig. 1657). Einer etwas jüngeren, aber immerhin sehr frühen Zeit gehören die unter No. 12 abgebildeten Schiffe an. Beide Schiffe sind stark gebogen und vorn wie ein belebtes Wesen mit Augen versehen; über den Häuptern der Ruderer ist ein Verdeck angebracht, auf welchem die zum Kampf bereiten Krieger stehen. Das Schiff wird am Hinterteil durch ein doppeltes Ruder gesteuert. Das Hinterschiff ist stark nach innen gekrümmt, der wesentlichste Unterschied gegen die homerischen Schiffe ist der, daß, während jene nur zum Transport dienen, diese schon zum Seekampf eingerichtet erscheinen; hierzu dient auch die spitze zum Rammen verwendbare Bildung des Vorderteils. Vgl. noch No. 64 u. a.

Odyssee I.

13. v. 31. Telemachos bei Nestor. Vasenb. Rev. arch. 1845, T. 40. Die Ankunft des Telemachos bei Nestor und die freundliche Aufnahme, die er dort findet, schildert der Vasenmaler in typischer Weise. Dem mit kurzem, unter der Brust gegürtetem Chiton bekleideten und mit Schild und zwei Speeren gerüsteten Jüngling, der seinen Pilos in der Hand trägt, tritt der greise, auf einen Stab gestützte Nestor gegenüber; diesem folgt ein Mädchen, welches in der rechten Hand eine Schüssel mit Kuchen trägt. Wahrscheinlich hat der Vasenmaler bei der letzten Figur an die Tochter des Nestor, Polykaste, gedacht (v. 464), mit welcher spätere Mythographen den Telemachos in nähere Verbindung zu bringen lieben.

14. v. 109. Tod des Achilleus. Vasenb. Mon. d.

Inst. I, T. 51. Achilleus, durch zwei Pfeile in der Seite und in der Ferse verwundet, ist zu Boden gestürzt, um einen Fuß hat ein troischer Krieger, Glaukos, einen Riemen geschlungen, um den Leichnam bequemer auf seine Seite ziehen zu können; in diesem Augenblicke wird er von Aias, nachdem schon ein Speer sein Haupt durchbohrt hat (*ἐκλίθη δ' ἐτίρωσε κάρη*), in der Seite getroffen; Paris, im Begriff zu fliehen, entsendet noch einen Pfeil gegen Aias, der, ungekümmert um die auf ihn zufliegenden Geschosse der Troer, den Leichnam beschirmt. Die Darstellung ist nach rechts hin fortgesetzt, wo noch andere Troer an dem Kampfe um den Leichnam des Achilleus teilnehmen; links hinter Aias folgt die ruhig stehende Athena, von deren Aegis die Schlangen nach allen Seiten hin züngeln; dahinter steht Sthenelos, welcher dem Diomedes eine Wunde an dem rechten Zeigefinger verbindet.

15. v. III. Tod des Antilochos. Millingen, Anc. un. mon. I, T. 4. Zwei Krieger, jeder mit Helm, Panzer, Schild und Beinschienen bewaffnet, gehen mit gezücktem Schwert aufeinander los; zwischen ihnen liegt ein nackter, bärtiger Krieger ausgestreckt. Nach den Beischriften müßte man einen Kampf zwischen Achilleus und Hektor voraussetzen, doch ist es schwer glaublich, daß für diese Szene von einem Künstler in so alter Zeit eine andere, als die homerische Auffassung befolgt worden ist. Da nun das Rückbild der Vase Eos, die den Leichnam des Memnon fortträgt, darstellt, ist die Vermutung nicht abzuweisen, daß der Kampf der Vorderseite der zwischen Achilleus und Memnon ist, und dann muß in dem Toten Antilochos gesehen werden, über dessen Leichnam der Kampf zwischen den beiden Helden entbrannte. Daß der Tote bärtig dargestellt ist, während bei Antilochos immer seine Jugend hervorgehoben wird, kann nicht stören. Es werden eben in der älteren Zeit alle Figuren bärtig dargestellt, so auch Achilleus auf dem vorliegenden Bilde und der Memnon der Rückseite.

16. v. 440. Opfer an Athena. Vasenb. Gerhard etr. kamp. V, I, T. 2. Zu einem Altar, der durch die dahinter stehende Göttin als Altar der Athena bezeichnet wird (sie steht da in der Haltung einer *πρόμαχος* mit erhobenem Schild und gezücktem Speer), führen drei Männer, von denen einer bärtig ist, eine Kuh heran; voraus geht eine Frau mit *ἰκτῆριοι κλάδοι* in den Händen.

17. v. 455. Opfer. Vasenb. Journ. Hell. Stud. IX, T. 1. Neben einer Säule, auf der ein Götterbild steht, ist ein Altar aufgebaut, auf dem um die darauf gehäuften

Scheite ein helles Feuer lodert; zwei Jünglinge halten an langen Spiessen die *σπλάγχνα* über das Feuer (v. 460 *ῥέου δὲ παρ' αὐτὸν ἔχον πεμπύβολα χερσίν*). Daneben steht ein Baum, an dem eine Zahl Täfelchen, wie sie als Votive den Göttern dargebracht wurden, aufgehängt sind; links davon steht ein bärtiger, wegen der Teilnahme am Opfer bekränzter Mann, rechts endlich Athena in ruhiger Haltung, den Speer aufstützend. Wahrscheinlich ist doch ein Opfer an Athena gemeint, bei welchem die Göttin als gegenwärtig gedacht wird.

Odyssee A.

18. v. 5. Neoptolemos' Ermordung. Vasenb. Ann. d. Inst. 1868, Tav. d'agg. E. Die Verbindung der Hermione mit Neoptolemos führt zu bösen Folgen: Orestes, dem früher die Hermione zur Gattin verheißsen ist, lauert in Delphi, wohin Neoptolemos gegangen war, um den Gott wegen der Ermordung seines Vaters zur Rechenschaft zu ziehen, dem jugendlichen Helden auf und tötet ihn. Dies ist auf dem Vasenbild dargestellt. Das Heiligtum des Apollo ist durch Dreifuß, Palme, Omphalos (Delphi wurde als Mittelpunkt, als Nabel der Erde bezeichnet, daher ist der Omphalos ein bei Apollo häufig vorkommendes Attribut) genügend bezeichnet; Neoptolemos, aus einer Wunde unterhalb der linken Brust blutend, hat sich auf den Altar geflüchtet und sucht mit gezücktem Schwert und der um den Arm gewickelten Chlamys sich gegen weitere Wunden zu schützen; hinter dem mit Binden umwickelten Omphalos lauert Orestes, um ihm mit seinem Schwert den Garaus zu machen; links ist ein Jüngling, wohl ein Pythier, im Begriff, seinen Speer gegen Neoptolemos zu schleudern. Über diesem ist der geöffnete Tempel (in ionischem Stil gehalten) und der Dreifuß der Pythia sichtbar, darüber die erschreckte Priesterin mit dem Tempelschlüssel, rechts beobachtet Apollon, in der rechten Hand den Bogen haltend, den Vorgang.

19. v. 125. Arbeitskorb. Heydemann, Gr. Vas., T. 9, 5. Der Arbeitskorb der griechischen Frau zeigt regelmässig die vorstehende Form, eine nach oben sich erweiternde Rundung. Die Frau ist, wie es scheint, beschäftigt, auf den Rocken oder Wocken, *ἡλακάνη*, Wolle aus dem Arbeitskorb aufzuwickeln, die dann von da auf die Spindel, *ἄτρακτος*, abgesponnen wird. Bei dieser ist oben eine Art Haken angebracht, um den Faden zu befestigen; unten ist sie mit einem Spinnwirtel versehen, auf dem sie sich dreht. Gewöhnlich wird im Korb aber nicht, wie auf dem Vasenbild,

die zu spinnende Wolle aufbewahrt, sondern er dient, wie bei Homer geschildert wird (v. 134 *νήματος ἀσκητοῖο βεβυσμένον*), um die schon gesponnene Wolle von der Spindel ab aufzunehmen.

20. Spinnerin. Vasenb. Panofka, B. a. L., T. 19, 2. Die Art und Weise, wie gesponnen wird, läßt sich aus dem vorliegenden Vasenbild deutlich erkennen. Die Spinnerin hält den mit Wolle umwickelten Rocken mit der einen Hand und zieht mit der anderen Hand den Faden aus, der durch den der Spindel gegebenen Schwung zusammengedreht wird. Ist die Spindel auf der Erde angekommen, so wird der fertige Faden auf sie aufgewickelt, und so wird fortgefahren, bis die auf dem Rocken befestigte Wolle sämtlich versponnen ist.

21. v. 188. Memnon und Achilleus. Vasenb. Gerhard, Auserl. gr. V., T. 204, 1. Nachdem Hektor gefallen war, zog, wie die Aithiopis schilderte, zunächst Penthesilea mit ihrem Amazonenheer zur Hilfe für Priamos heran, wurde aber bald von Achilleus besiegt und getötet. Da kam den Troern neue Hilfe von dem Sohn der Eos und des Tithonos, des Bruders des Priamos, den Eos wegen seiner Schönheit entführt hatte. Memnon mit seinen Äthiopen war den Griechen ein gefährlicher Gegner; er bedrängte sie hart, beinahe wäre Nestor von ihm getötet worden, wenn nicht Antilochos seinem Vater beigesprungen wäre und durch seinen eigenen Tod die Rettung des Vaters erkaufte hätte. Wie ehemals durch den Tod seines Freundes Patroklos, wird Achilleus durch den Tod des Antilochos, der an die Stelle des Patroklos getreten war, wieder in den Kampf getrieben. Es kommt zwischen ihm und Memnon zum Zweikampf und Memnon fällt, nachdem es der Eos nicht gelungen ist, den Willen des Zeus zu gunsten ihres Sohnes umzustimmen. Dieser Kampf ist hier dargestellt. In wildem Grimme eilen die beiden Gegner aufeinander los, hinter ihnen die betreffenden Mütter, Thetis und Eos.

22. v. 454. Proteus. Vasenb. Mus. Borb. XIII, T. 58. Der Meeresherr ist hier mit Fischleibern, die in Krebschere ausgehen, und Hunden, die aus seinem Unterleib hervorgehen, dargestellt; um das Haupt trägt er Strahlen. Er verteidigt sich mit einer Keule gegen zwei Krieger (Menelaos und Genofs), die mit Schwert und Speer auf ihn losgehen.

23. v. 535. Agamemnon's Ermordung. Rel. Brunn, Ril. d. urn. etr. I, T. 74, 2. Während in *δ* Aigisthos als der eigentliche Mörder erscheint, wird an anderen Stellen

der Odyssee, namentlich in der *Néxvia* (v. 410), schon die Thätigkeit der Klytaimestra mehr in den Vordergrund gerückt. In dieser Richtung entwickelt sich die Sage weiter, so dafs bei den Tragikern Klytaimestra als die Hauptmörderin erscheint. Dann geschieht der Mord nicht, wie bei Homer, beim Mahle (*ὡς βοῶς ἐπὶ φάτῃ*), sondern im Bade, indem Klytaimestra ihrem Gatten ein Gewand überwirft, in dem er sich verwickelt, so dafs sie die Möglichkeit hat, ihn durch Schläge mit dem Beil zu töten. Die Darstellung der etruskischen Urnen nehmen eine vermittelnde Stellung ein. Sie zeigen den Agamemnon, dessen Kopf und Brust mit einem keinen Ausweg bietenden Gewand verhüllt ist, wie er sich auf einen Altar geflüchtet hat; von links kommt Aigisthos mit gezücktem Schwert heran, ihm den Todesstofs zu versetzen, während rechts Klytaimestra einen Fusschemel schwingt, um dem Gatten das Haupt zu zerschmettern. Hinter einer Thür hat sich ein Diener verborgen, der dem grausigen Vorgang als Zeuge mit beiwohnt; links steht die etruskische Todesgöttin mit gezücktem Schwert.

Odyssee E.

24. v. 77. Hermes bei Kalypso. Pomp. Wandg. Mus. Borb. I, T. 32. Zu beiden Seiten einer Säule, die einen bei Artemis häufigen Aufsatz trägt, und an deren Fusse eine Statuette lehnt, steht rechts Hermes mit *κρηνηϊόν* in der rechten Hand und geflügeltem, in den Nacken hängenden Petasos; links steht eine Göttin mit entblößtem Oberkörper, die im Begriff ist, das Gewand mit der linken Hand über die Schulter zu ziehen. Die Deutung auf Hermes, welcher der Kalypso den Befehl des Zeus überbringt, ist nicht sicher, aber immerhin nicht unwahrscheinlich.

25. v. 295. Floß des Odysseus. Lampe. Ann. d. Inst. 1876, Tav. d'agg. R, 1. Als Poseidon den Dulder Odysseus auf dem Meere erblickt, da sendet er die Winde, um ihn noch tüchtig umherzutreiben, bevor er das Land der Phaiaken erreicht. Das ist hier dargestellt. Auf dem Floß, dessen Bau wegen des verunglückten Versuchs zu perspektivischer Darstellung nicht genau erkannt werden kann (man sieht in der Mitte den Mastbaum, der einige Raen trägt), liegt Odysseus, die rechte Hand ausstreckend zur Begleitung seiner Rede. Dort, wohin sein Blick gerichtet ist, gewahrt man zwei Köpfe, die Köpfe von Windgöttern, welche den Sturm erregen. Ob nicht auch unterhalb des Floßes Köpfe angebracht waren, so dafs, wie bei Homer,

sämtliche vier Winde gegen Odysseus losgelassen erscheinen, läßt sich bei dem abgeriebenen Zustand der Lampe nicht mehr entscheiden.

Odyssee Z.

26. v. 26. Frauen, Wäsche legend. Vasenb. Gerhard, Auserl. gr. V., IV, T. 301. Wir werden durch das vorliegende Bild in das Frauengemach geführt, was als solches durch den an der Wand aufgehängten Spiegel und die Gewänder näher bezeichnet wird. Dort sind zwei Frauen beschäftigt, Wäsche zusammenzulegen; zwischen ihnen steht ein Stuhl, der die noch zusammenzulegende Wäsche enthält, rechts davon eine auf vier Füßen stehende Kiste (*φοριαμός*), in welche die zusammengefalteten Kleidungsstücke gelegt werden. Es ist zu beachten, dafs Spinden und ähnliche Möbel dem Altertum ganz fehlen und dafs zum Aufbewahren der Kleidungsstücke nur jene langen Kisten dienen.

27. v. 100. Ballspiel. Ann. d. Inst. 1841, Tav. d'agg. I. Das Ballspiel gehörte im Altertum zu den Belustigungen, nicht blofs der Jugend, sondern auch der Erwachsenen. Es wurde mit solchem Eifer getrieben, dafs es nötig war, besondere Räume für die Pflege desselben herzustellen (*σφαιριστήριον*), und dafs es eigene Lehrer gab, welche darin unterrichteten. Man unterschied fünf Arten von Bällen: kleine, mittelgroße, große, sehr große und leere. Das gewöhnlichste Spiel war wohl mit einem Balle, wie hier bei Homer, doch wufste man auch mit zwei Bällen zu spielen, wie auf dem abgebildeten Vasengemälde, wo die auf einem Lehnstuhle sitzende Frau sich daran vergnügt, zwei Bälle in die Höhe zu schleudern und wieder zu fangen, in Gegenwart eines auf den Stab sich stützenden Jünglings, der ihr zusieht. Vor der Frau steht eine Gans, ein Lieblingstier griechischer Frauen (vgl. *v* 537).

28. v. 102. Artemis Jägerin. Vasenb. Gaz. arch. 1885, T. 32. Es ist ein auch in der statuarischen Kunst nicht seltenes Bild, Artemis als Jägerin mit schnellen Schritten dahineilend, im Begriff, einen Pfeil aus dem Köcher zu ziehen und ihn vom Bogen auf irgend eine Beute, die ihr in die Ferne späherndes Auge erblickt hat, zu schnellen. Wie hier, trägt sie auch sonst auf Vasenbildern gewöhnlich ihr Haar in einer Art Haube verborgen.

29. v. 127. Odysseus und Nausikaa. Vasenb. Gerhard, Auserl. gr. V. III, T. 218. Odysseus ist erwacht und tritt, nachdem er sich zwei Zweige abgebrochen, deren einen er benutzt, *ὡς ῥύσαιτο περὶ χροῖ μίθεα φωτός*, während er

den anderen als Bittfleher vorstreckt, aus dem Gebüsch unter die phaiakischen Jungfrauen heraus. Aber diese laufen erschreckt von dannen; doch die eine, Nausikaa, wendet ihr Antlitz nach dem hilfesuchenden Fremden um; *τῇ γὰρ Ἀθήνη θάσος ἐνὶ φρεσὶ θῆκε καὶ ἐκ δέος ἔλλατο γυῖον*. Die Gegenwart der Athena gibt dem Betrachter die Gewissheit, dafs die Jungfrau sich völlig umwenden und den Bitten des Fremdlings ein gütiges Ohr leihen wird. Links von Odysseus auf dem Baume hängt noch die Wäsche zum Trocknen auf der Rückseite sind drei andere Genossinnen der Nausikaa abgebildet; zu ihnen ist der Ruf von dem Erscheinen des Mannes noch nicht gedrungen, sie sind noch ruhig mit ihrer Arbeit des Waschens beschäftigt.

Odyssee Θ.

30. v. 110. Palästrische Übungen. Vasenb. Arch. Zeit. 1878, T. 11. Die Übungen, welche von den phaiakischen Jünglingen dem Odysseus vorgeführt werden, sind im allgemeinen denen des Fünfkampfs gleich, des *πένταθλον*, wie es in allen griechischen Gymnasien geübt wurde (vgl. das bekannte Epigramm des Simonides: *Ἰσθμία καὶ Πυθοὶ Κλεοφῶν ὁ Φίλωνος ἐνίκα, ἄλμα, ποδοκλήρῃ, δίσκον, ἄκοντα, πάλην*). Nur der Gerwurf fehlt und ist durch den Faustkampf ersetzt. Die Mehrzahl der Übungen findet sich auf dem abgebildeten Vasenbild vereinigt, man sieht Jünglinge, die zum Diskuswurf sich anschicken, wobei die Scheibe aus der linken in die rechte Hand übergeführt und mit dieser möglichst weit nach hinten zum Wurf ausgeholt wird, andere, die im Begriff sind, sich zum Ringen zu fassen (jeder sucht dem anderen eine möglichst günstige Stellung abzugewinnen), ein anderer rüstet sich zum Sprunge (man springt immer, indem man Hanteln, *ἀλτήρες*, in die Hände nimmt), wieder andere sind mit Gerwurf beschäftigt. Es fehlt also vom Pentathlon nur der Lauf, der nicht wohl dargestellt werden konnte. Die beiden Säulen deuten die Hallen des Gymnasiums an, an der Wand sind Badegerätschaften (Strigilis, Schwamm, Ölfäschchen) und andere Dinge aufgehängt; der eine Mann mit Kappe ist beschäftigt, vermöge eines Zirkels die Wurfweite der Gere abzumessen, die hohen, senkrecht in die Erde geschlagenen Hacken scheinen die Grenze anzugeben, innerhalb deren sich der Übende bewegen darf.

31. v. 372. *σφαῖρα*. Vasenb. Panofka, Bilder a. L. T. 10, 1. Für die Kunstfertigkeit im Ballspiel, wie sie Halios und Laodamas zeigen, kann vielleicht No. 31 zur Ver

herangezogen werden; man sieht dort drei Männer, die sich gegenseitig Bälle zuwerfen. Da sechs Bälle Bewegung sind, bedarf es natürlich der größten Aufmerksamkeit und Geschicklichkeit, um das Zubodenfallen der Bälle zu verhüten. Der vierte Mann ist Zuschauer, scheint sein Erstaunen über die Kunstfertigkeit auszudrücken. Im Hintergrund eine Säulenhalle.

32. v. 492. *Δοῖριος Ἴππος*. Ann. d. Inst. 1880, d'agg. K. Während nach der gewöhnlichen Sage Epeios die Hilfe der Athena das Pferd fertigt, ist hier Athena selbst geschäftig, aus Thon das Pferd zu formen; wahrscheinlich ist gedacht, daß das thönerne Pferd als Modell für das Holzpferd dienen soll. In der Mitte erblickt man die Thonmasse, von der sie gemacht wird; die Göttin nimmt, um das Pferd zu formen; an der Wand hängt ein Handwerkszeug eines Schreiners, eine Säge, ein Drillbohrer und der dazu gehörige Bogen, so daß man sieht, wie der Vasenmaler die Göttin in der Werkstatt des Epeios darstellen läßt.

33. v. 500. Das hölzerne Pferd. Pomp. Wandg. di Ere. III, T. 40. Die Troer, Männer und Frauen, sind beschäftigt, das hölzerne Pferd mit seinen Insassen nach Troja zu führen, Fackelträger begleiten den Zug. Rechts erblickt man eine hochragende Säule mit Gefäß, daneben ein Heiligtum und ein Bild der Athena auf hoher Basis; links hat sich eine Frau niedergeworfen, welche die Götter beschwört. Ist vielleicht Cassandra, die sich der Hineinführung des Rosses widersetzt, darin zu sehen? Oben gewahrt man die Mauern und Türme der Burg, rechts davon eine Frau, die eine Fackel schwingt, wahrscheinlich Helena, die den Troern in Tenedos ein Zeichen von dem Gelingen des troianischen Anschlages gibt. Vgl. Vergil, Aen. 6, 511 *nam media ipsa tenebat ingentem et summa Danaos ex vocabat*.

Odyssee I.

34. v. 345. Odysseus, den Becher reichend. Ann. d. Inst. 1863, Tav. d'agg. O, 2. Stat. d. Mus. Chiamonti Vatikan. Odysseus ist, wie gewöhnlich, mit der Schifferkappe bedeckt; aus der Art, wie er nach oben blickt und den Becher in die Höhe hält, ist die Größe des Polyphem, den er den Becher darreicht, zu erkennen.

35. v. 345. Odysseus, den Becher reichend. Lampe. d. Inst. 1863, Tav. d'agg. O, 3. Der Cyklop sitzt auf einem Felsen und hält mit der linken Hand einen der

getöteten Gefährten des Odysseus zum Verschmausen. Da reicht ihm Odysseus mit beiden Händen die ziemlich große, mit Wein gefüllte Schale. Der Größenunterschied zwischen den beiden ist hier nicht so gewaltig, weil der Künstler mit seinem Raume rechnen mußte. In Bezug auf das Auge des Polyphem ist nichts Besonderes zu erkennen gegeben.

36. v. 382. Polyphems Blendung. Vasenb. Mon. d. Inst. IX, T. 4. Polyphem, hier nicht größer gebildet, liegt am Boden, mit der linken Hand sich aufstützend, mit der rechten den Pfahl von sich abwehrend, der ihm ins Auge gebohrt wird. Odysseus mit vier Genossen (v. 335 *τέσσαρες, αὐτὰρ ἐγὼ πέμπτος μετὰ τοῖσιν ἐλέγγυον*), jeder mit einem Schwert bewehrt, hat den Pfahl gefaßt, der letzte stemmt sich gegen den Rand des Gemäldes, gleichsam um seine Kraft zu verstärken. Über dem Polyphemos wird ein Käsekorb sichtbar (v. 219 *ταρσοὶ μὲν τυρῶν βροῖθρον*). Das Vasenbild ist ein Werk des Aristonophos.

37. Blendung des Polyphem. Vasenb. Gaz. arch. 1887, T. 1. Hier hat der Vasenmaler das Gewaltige in der Figur des Riesen zum Ausdruck zu bringen gesucht. Er liegt da und schläft, eine Keule in der linken Hand haltend. Nur drei Griechen sind um ihn beschäftigt, sämtlich mit Petasos und Schurz bekleidet. Zwei davon sind eben im Begriff, den Pfahl dem Polyphem ins Auge zu stoßen, der dritte macht sich noch mit dem Feuer zu thun.

38. v. 382. Blendung des Polyphem. Etr. Wandg. Mon. d. Inst. IX, T. 15, 7. Hier ist Polyphem als scheußliche Ungestalt mit einem großen Auge auf der Stirn gebildet, ihm ist der Name Cuclu (Cyclops) beigeschrieben. Odysseus allein (Utusie) bohrt ihm den gewaltigen spitzen Olivenpfahl, an dem zur besseren Verdeutlichung noch Zweige mit Blättern sitzen geblieben sind, in das runde Auge; hinter dem Untertier erblickt man die in der Höhle eingeschlossenen Schafe, die neugierig der Handlung zuschauen.

39. v. 384. *τρούπανον*. Kulturhist. Atl., T. 74, 7. Der Drillbohrer war im Altertum schon bekannt; um den oberen Teil desselben wird eine Sehne geschlungen, durch deren Hin- und Herbewegen der Bohrer gedreht wird. Wird die Sehne an einem Bogen befestigt, so vermag ein Mann die Bewegung hervorzubringen, wie auf unserem Bilde; ebensogut können aber auch die beiden Enden von je einem Mann gefaßt und durch das Hin- und Herziehen der Bohrer in Bewegung gesetzt werden. So bei Homer. Vgl. No. 32.

40. v. 431. Odysseus unter dem Widder. Vasenb. Heydemann, Gr. Vas., T. 8, 2. Der riesige Polyphem sitzt,

eine Keule in der linken Hand haltend, an dem Ausgang seiner Höhle, aus welcher der Widder, der Odysseus unter dem Bauche trägt, austritt. Der Cyklop erhebt die rechte Hand, als ob er zum Widder spricht.

41. v. 431. Odysseus unter dem Widder. Journ. of Hell. Stud. IV, S. 252, Fig. 3a. Drei Widder, unter deren Bauch je ein Mann gebunden ist, gehen aus der Höhle an einem Baum vorbei auf den Cyklopen zu, der sich niedergelagert hat, um seine Herde an sich vorbei zu lassen. Zweien der Männer sind die Arme um den Hals des Widders zusammengebunden, der dritte, Odysseus, hält den Hals seines Widders mit einer Hand umfaßt, während er in der anderen ein Schwert bereit hält, um im Falle der Entdeckung den Polyphemos töten zu können. Deshalb mußte ihn der Maler abweichend von Homer vorangehen lassen.

42. v. 473. Abfahrt des Odysseus. Rel. Brunn, Ril. d. urn. etr., I, T. 87, 4. Odysseus mit seinem Schiff ist nahe dem Strand, wie die Steine im Vordergrund andeuten; er hat dem Cyklopen die spottenden Worte zugerufen, und dieser ergreift Steine, um das Schiff mit Insassen zu zerschmettern; hinter ihm zwei Schafe seiner Herde, rechts von ihm eine etruskische Schicksalsgöttin mit gezücktem Schwert, die ihm Unheil verkündet.

Odyssee K.

43a—d. v. 81. Laestrygonen. Wandg. K. Wörmann, Die antiken Odysseelandschaften vom Esquil. Hügel in Rom. München 1876. Fol. T. 1—4.

a. Links gewahrt man die Schiffe des Odysseus. Der Herold Eurybates mit den zwei Genossen Antilochos und Anchialos (bei Homer sind keine Namen genannt) fragen die vom Berge herabsteigende Tochter des Antiphates (links gewahrt man die *χοίρη*, die Personifikation der Artakie) nach den Bewohnern des Landes. Rechts sieht man Rinder und Schafe, wohl mit Bezug auf v. 85, links oben in der Luft geflügelte Dämonen, die Windgötter, die in Trompeten blasen (vom Aiolosabenteurer her), darunter ein Fährmann als Personifikation der *Ἄραι* (v. 89).

b. Fortsetzung des vorigen Bildes (die einzelnen Bilder sind durch Pfeiler getrennt); links die *Νομαί*, dann felsige Landschaft mit Bäumen, rechts das Wasser. Die Laestrygonen reißen Zweige von Bäumen ab und brechen Steine los, um die Schiffe der Griechen zu zerschmettern. Antiphates steht am Strande mit Zepter, er holt mit der rechten Hand zum Wurf aus; andere steigen ins Wasser hinab, um die Schiff-

brüchigen zum Fraß herauszuholen, und schleppen sie auf den Schultern und an den Beinen sie nachziehend fort.

c. Hier sieht man den v. 87 geschilderten Hafen mit enger Einfahrt; die Schiffe der Griechen sind teilweise zerschellt, teilweise werden sie von den Laestrygonen mit großen Steinen zerschmettert, oder von solchen, die ins Wasser hineingestiegen sind, nach dem Lande gezogen und zerbrochen; einer wirft mit dem Dreizack nach den schwimmenden Griechen, um sie wie Fische aufzuspießen (v. 124).

d. Bildet den Übergang zum Kirkebild; man sieht das Schiff des Odysseus unter Segel nach rechts fahren, links zerschmettert ein Laestrygone mit einem Stein einen Griechen, der ihn um Erbarmen anfleht. Rechts Frauengestalten, als *ἄνται* bezeichnet; eine davon weist nach rechts hin.

43e. v. 312. Kirke. Wörmann, Esquil. Wandg., T. 5. Wir werden in die Behausung der Kirke geführt. Links läßt die Zauberin durch den einen geöffneten Thürflügel den Odysseus ein, neben ihr eine Dienerin. Man beachte die oben mit Gitter versehene Thür und die Herme neben ihr. Rechts ist Kirke vor Odysseus ins Knie gesunken, nach dem mißglückten Verzauberungsversuch seine Gnade anflehend; eine Dienerin flieht voller Furcht nach rechts. Hinter Kirke steht ein runder Tisch mit Zaubengerätschaften, im Hof sind Zauberruten in die Erde gesteckt.

44. v. 235. Kirke. Vasenb. Arch. Zeit. 1876, T. 14. Der Vasenmaler hat die Darstellung auf die nötigsten Personen abgekürzt. Kirke, in Chiton und Himation gekleidet, mit Haube über dem Haar, sitzt auf Sessel, in der einen Hand das Gefäß haltend, in welchem sie den Zaubertank gemischt hat, in der anderen die Rute. Ein Gefährte des Odysseus hat daraus getrunken, sie hat ihn mit der Zauberrute berührt, und die Verwandlung, durch Schweinskopf und Schwänzchen bezeichnet, ist erfolgt. Man möchte glauben, die Worte zu hören v. 320 *ἔρχο νῦν σαρκείνδε*.

45. v. 318. Kirke. Vasenb. Arch. Zeit. 1876, T. 15. Der Vasenmaler hat in seinem Bilde zwei aufeinander folgende Szenen zu vereinigen gesucht. Kirke sitzt auf einem Klappstuhl, einen großen Becher in der Hand haltend; vor ihr Odysseus mit gezücktem Schwert. Rechts und links je zwei Gefährten, die in Tiere verwandelt sind, und zwar hat der Vasenmaler, wohl in Anlehnung an v. 212, verschiedene Tierformen gewählt; man sieht einen Esel, einen Stier, ein Schwein und einen Schwan. Bis auf Kopf und Schwanz sind ihnen auch hier menschliche Formen geblieben. Die Tiere scheinen zum Teil im höchsten Maße erregt über das,

was vorgeht, namentlich der Esel scheint durch sein Geschrei den Odysseus zurückhalten zu wollen, den gefährlichen Trank zu trinken, während der Schwan in der Verzweiflung sich zu Boden wirft und seine Brust schlägt.

46. v. 321. Kirke. Sp. Ann. d. Inst. 1852, Tav. d'agg. H. Odysseus (Uthste) hat sein Schwert gezogen und bedroht die auf dem Stuhl sitzende und flehend die Hände emporstreckende Kirke (Kerka); ein Schwein vor dem Stuhle deutet auf die vor kurzem vollzogene Verwandlung der Gefährten des Helden. Neben Kirke steht ein mit phrygischer Tiara bedeckter Jüngling, der einen Bogen und einen Pfeil in den Händen hält; die Beischrift (*Ἰελαρῦν*) läßt erkennen, daß Elpenor gemeint ist, der Jüngling, welcher beim Aufbruch des Odysseus zur Hadesfahrt vom Dache stürzt und stirbt (v. 552).

47. v. 321. Kirke. Pomp. Wandg. Zahn, Wandg., III, T. 44. In einem Gemach, dessen Thür geöffnet ist und dessen Wand oben von einem Fenster durchbrochen wird, steht Kirke, mit Nimbus um das Haupt (dieser kommt ihr als Tochter des Sonnengottes zu), wie beschwörend die Hände gegen Odysseus ausstreckend, der im Begriff ist, sein Schwert zu ziehen. Hinter Kirke zwei Dienerinnen, von denen eine ein Gefäß trägt, die andere gleichfalls Furcht verrät.

48. Das Kirkeabenteuer. Rel. O. Jahn, Bilderchron., T. 4, H. Es sind deutlich drei Szenen erkennbar. Im Vordergrund links sieht man das Schiff des Odysseus, unweit davon trifft der Held mit Hermes zusammen, der ihm das vor dem Zauber schützende Kraut reicht (*Ὀδυσσεῖ τὸ μῶλον Ἐριῆς*). Der übrige Raum wird von der Wohnung der Kirke, einer mit Säulenhallen versehenen und rings mit zinnengekrönten Mauern und Türmen umgebenen Anlage, eingenommen; mit Schild am linken Arm und gezücktem Schwert bedroht Odysseus die Zauberin, die auf die Knie gesunken ist und ihn um Erbarmen anfleht (*Ὀδυσσεύς Κίρκη*). Darüber erscheinen sie zum zweitenmale; Kirke hat den Schweinestall geöffnet und berührt mit ihrem Stabe die noch in Verwandlung herauskommenden Gefährten (*ἑταῖροι τεθρηρισμένοι*). Auch hier scheinen außer der Verwandlung in Schweine auch andere Tierformen in Anwendung gekommen zu sein. Die Unterschrift des Ganzen lautet: *ἐκ τῆς διηγήσεως τῆς πρὸς Ἀλκίονον τοῦ Κάππα*.

49. v. 23. Teiresias. Vasenb. Mon. d. Inst. IV, T. 19. Auf einem Steinhafen, über den er sein Gewand gebreitet hat, sitzt Odysseus mit wild um das Haupt flatterndem Haar und sorgenvoller Stirn, mit dem blutigen Schwert in der rechten Hand. Zwischen seinen Füßen der schwarze Widder, den er für die Unterirdischen geschlachtet hat; neben ihm die beiden Gefährten, Perimedes und Eurylochos, der eine auf den Speer gestützt, der andere mit gezücktem Schwerte dabei stehend, um die Toten von sich abzuwehren. Aus der Erde vor Odysseus hebt sich der Kopf des Teiresias bis zur Schulter, um dem Helden die gewünschten Weissagungen zu verkünden.

50. v. 90. Teiresias. Sp. Mon. d. Inst. II, T. 29. Auch hier sitzt Odysseus auf seinem Gewande und hält gleichfalls das gezogene Schwert in der rechten Hand, um die Toten abzuhalten. Teiresias aber erscheint nicht aus der Erde auftauchend, sondern auf seinen Stab gestützt (v. 91 *χρῖσεν σκῆπτρον ἔχων*), mit Himation und Schuhen bekleidet, wird er von Hermes herbeigeführt, der freundschaftlich die Hand über den Nacken des Sehers legt. Teiresias hat als Blinder die Augen geschlossen. Alle Personen sind mit den entsprechenden etruskischen Namen bezeichnet, Uthuze, Turms Aitas, Hinthial Terasias. Die Gegenwart des Hermes ist nicht homerisch, der Gott konnte aber wegen seiner Beziehung zum Hades (er pflegt nicht nur die Toten hinabzubegleiten, sondern ist auch stets Begleiter der Lebenden, denen der Zutritt zum Hades gestattet war), leicht hinzugefügt werden.

51. v. 260. Antiope und Dirke. Vasenb. Arch. Zeit. 1878, T. 7. Antiope, welche von Zeus Mutter des Amphion und Zethos geworden war, wurde von Dirke verfolgt und ihren Söhnen, die sie nicht kannten, überantwortet, um an einen Stier gefesselt zu werden. In dem Augenblick, wo die Söhne an ihrer Mutter die von Dirke geplante Strafe vollziehen wollen, verrät ihnen ein Hirt ihre Abkunft; sie befreien ihre Mutter und vollziehen an der Dirke die Strafe, die sie der Antiope zugedacht hatte. Dieser Mythos, der der bekannten Gruppe des Farnesischen Stieres zu Grunde liegt (Apollonios und Tauriskos sind die Künstler), ist auch auf einem Vasenbilde dargestellt; links sieht man den Stier, der die an seine Hörner angebundene Dirke hinter sich her schleift; rechts gewahrt man innerhalb einer Höhle den Zethos und Amphion, die im Begriff sind, den zur Hilfe herbeigeeilten Lykos, den Gatten der Dirke, zu töten. Über

das Beginnen der Söhne entsetzt, entflieht Antiope nach rechts. Oberhalb der Höhle wird Hermes sichtbar, durch dessen Dazwischenkunft das Leben des Lykos wohl noch erhalten wird.

52. v. 266. Alkmene und Megara. Vasenb. Mon. Inst. VIII, T. 10. Beide Heroinnen kommen, mit Namen genannt, auf einem Vasenbild vor, einem Werk des Assteas, welches den Wahnsinn des Herakles darstellt (vgl. Euripides *Ἡρακλῆς μαυρόμενος*). In dem Hofe des Gebäudes ist ein solches Feuer entzündet, das durch hineingeworfene Stühle, Tische, Arbeitskörbe u. s. w. genährt wird; Herakles, mit Chiton und Chlamys, daneben mit Helm und Beinschienen bekleidet, trägt ein kleines Mädchen, eins der mit Megara erzeugten Kinder, heran, um es ins Feuer zu werfen; von dem fort flieht Megara entsetzt durch die Thür. Im oberen Felde zwischen den Säulen werden drei Personen sichtbar: Lernaia, der personifizierte Wahnsinn, zum Zeichen, unter welchem Einfluß Herakles jetzt steht, ferner sein Genosse Polydeukos und seine Mutter Alkmene, die beide seinem Thun zuschreckt zusehen.

53. v. 298. Leda und Dioskuren. Vasenb. Mon. Inst. II, T. 22. Leda mit Kranz im Haar und lang herabfallenden Locken, mit Zweig in der linken und Blume in der rechten Hand, steht zwischen ihren beiden inschriftlich bezeichneten Söhnen Polydeukes und Kastor. Der erstere spielt mit einem Hund, Kastor dagegen führt ein Pferd (*Κύλαρος*) mit der rechten und hält einen Speer mit der linken Hand, er wendet das Haupt zurück, um die Worte der Leda zu vernehmen. Vor dem Pferd steht Tyndareos, der Vater; er streckt die rechte Hand aus, wie zur Begrüßung der Leda. Vor ihm ein kleiner Bursche, der einen Sessel mit Polster auf dem Haupte trägt und am Arm Badegerätschaften hängen hat.

54. v. 321. Ariadne. Sp. Ann. d. Inst. 1859, Tav. Plagg. L. Neben Athena, der von dem etruskischen Künstler Flügel gegeben sind, und Dionysos, der einen großen Kantharos in der Hand hält, steht Artemis mit Bogen und Diadem, die kleingebildete Ariadne in den Armen haltend; am Boden gewahrt man das bärtige Gesicht eines Satyrs. Die etruskischen Namen der Götter (Athena heißt Menrfa, Dionysos Phuphluns, Artemis Arthem) sind hier meist in ziemlich verderbter Form wiedergegeben. Artemis als Todesgöttin wird mehrfach erwähnt, vgl. II. Z 205, Φ 483. Nach der gewöhnlichen Sage wird Ariadne, nachdem Theseus sie

verlassen, Gemahlin des Dionysos, der hier als Ursache ihres Todes bezeichnet wird.

55. v. 508. Neoptolemos, wird aus Skyros geholt. Vas. Mon. d. Inst., XI, T. 33. Das abgebildete Vasengemälde, auf Meleager gedeutet, der beim Angriff der Kureten von den Greisen um Hilfe gebeten wird, stellt den jugendlichen Neoptolemos dar, welcher allen Abmahnungen seiner Mutter Deidameia zum Trotz und unbeirrt durch das Wehklagen der übrigen Lykomedestöchter, dem Odysseus, der gekommen ist, ihn zu holen, durch Handschlag das feierliche Versprechen gibt, mit nach Troja zu ziehen. Der greise Lykomedes innerhalb des Palastes hält ihm seine Schale hin, um ihm den Abschiedstrunk zu reichen. Die Gegenwart der Artemis, denn als solche ist die Göttin durch ihre Tracht und den Bogen deutlich bezeichnet, erklärt sich wohl durch den Schutz, den sie im allgemeinen den jagdliebenden Jünglingen zu teil werden läßt.

56. v. 533. *Ἰλίου πέποις*. Vasenb. Mon. d. Inst., XI, T. 14. Bei der Einnahme und Zerstörung Trojas bildet die Tötung des Priamos, der auf dem Altar des Zeus *ἑρχεῖος* eine Zufluchtsstätte gesucht, durch Neoptolemos den Mittelpunkt. Priamos sitzt mit Zepter in der linken Hand en face auf dem Altar, von dem eine Volute noch sichtbar ist, vor ihm steht Neoptolemos, bärtig (vgl. No. 15), mit der rechten Hand ein Kind schwingend, was er bei einem Beine gepackt hält, um es an Priamos zu zerschmettern. Rechts und links steht noch je ein Krieger, die die Lanzen gegeneinander zücken; zwischen Neoptolemos und dem zu seinem Beistand herbeikommenden Krieger enteilt ein troisches Mädchen mit Beutel nach links.

57. v. 545. Kampf um die Waffen des Achilleus. Vasenb. Wien. Vorl., Ser. C, T. 8, 2a. Auf einer Basis steht einer der beiden Helden, Odysseus, mit Speer, um in längerer Rede seine Ansprüche auf die Waffen zu begründen; ihm gegenüber steht Aias, gleichfalls mit Speer, in ungeduldiger Haltung, zwischen beiden liegen die Waffen des Achilleus: Schild, Helm, Schwert, Beinschienen und zwei Lanzen. Als Richter sind nach Arktinos die homerischen Helden zu denken; da man zu keinem endgiltigen Resultat kommt, macht man troische Gefangene zu Schiedsrichtern, oder schickt Griechen aus, um die Gespräche der Troer zu belauschen (*καί κε γυνῆ φέροι ἄχθος, ἐπεὶ κεν ἀνὴρ ἐπιθείη*), und danach wird dem Odysseus der Preis zuerkannt.

58. v. 549. Tod des Aias. Vasenb. Mon. d. Inst., VI u. VII, T. 33. Aias hat sich in das Schwert gestürzt,

so daß es aus dem Rücken wieder emporragt und daß das Blut hoch emporspritzt; den Sterbenden finden Diomedes und Odysseus.

59. v. 568. Unterwelt. Vasenb. aus Canosa, München. Wien. Vorl., Ser. E, T. 1. Innerhalb eines von ionischen Säulen getragenen Tempels, in dem zwei Räder aufgehängt sind, sitzt auf einem Thronsessel, dessen Rücklehne perspektivisch falsch gezeichnet ist, der Gott der Unterwelt, Hades, in reichem Gewande, mit Zepter in der linken Hand, die Füße auf einen Schemel aufstützend, die rechte gegen seine Gattin Persephone ausstreckend, die vor ihm steht, mit Modius auf dem Haupte, eine lange Fackel mit brennenden Querhölzern in den Händen haltend. Den Gegenstand ihres Gesprächs bildet ohne Zweifel das Erscheinen des Orpheus, der in langem Kitharodengewand und thrakischer Mütze auf dem Haupte vor dem Tempel steht, die Kithara schlagend, von der Bänder herabhängen. Er ist in den Hades hinabgekommen, um seine Gattin Eurydike loszubitten. Ringsherum sind Gestalten der Unterwelt gezeichnet, links oben Megara mit zwei Herakliden, unter deren Brustbinde Blut hervorquillt (vgl. No. 52), darunter ein nicht bestimmtes Liebespaar, ein Jüngling neben einer Frau stehend, hinter welcher ein Knabe mit einem Kinderwagen fährt. Darunter ist Sisyphos gebildet, wie er den Stein emporwälzt, angetrieben von einer Erinys, die mit Speer und Peitsche dabeisteht. Unterhalb des Tempels ist die Wegführung des Kerberos durch Herakles dargestellt; Hermes zeigt ihm den Weg, während eine Erinys mit brennenden Fackeln ihm Widerstand leistet. Vor ihr, an der Schwelle des Hades, steht wohl ein Altar. Rechts davon erblickt man Tantalos, in der Tracht eines orientalischen Königs, wie er vor dem überhängenden Felsen in Angst ist. Darüber stehen und sitzen die drei Richter der Unterwelt, Rhadamanthys, Aiaikos und Minos, von denen der eine in orientalischer Königs-tracht erscheint; darüber endlich Peirithoos, der von der Dike mit gezogenem Schwert bewacht wird, und Theseus, der ihm die Hand zum Abschied reicht. Beide waren wegen des versuchten Raubes der Persephone im Hades festgehalten; als Herakles hinabstieg, vermochte er den Theseus von dem Felsen, an den er angewachsen war, loszureißen, den Peirithoos konnte er aber nicht lösen. Vgl. Arch. Zeit. 1884, S. 253.

60. Unterwelt. Etr. Wandg. Mon. d. Inst., IX, T. 15, 1—3 und 5. Auf einem Thronsessel sitzt Pluton (Aita), dessen Haupt von dem Kopffell eines Tieres, eines

Wolfes oder Hundes (um *Ἰδὸς κύνει* auszudrücken) bedeckt ist und der mit der emporgestreckten linken Hand eine sich ringelnde Schlange hält; neben ihm steht Persephone (Pherisipnei) mit Schlangen im Haar, als Diener des Hades ist der dreiköpfige Geryones zugegen (Gelun), darauf folgt ein geflügeltes dämonisches Wesen (teilweise zerstört). Hinter Hades ringelt sich eine gewaltige Schlange empor. Die Gestalten sind von Wolken eingehüllt, um den *ζῳφος ἡερόεις* zu bezeichnen. Auf einem anderen Fragment (b) sieht man Teiresias (Hinthial Teriasals), blind, auf Zeppter gestützt, mit einem Gewande, das über das Haupt gezogen ist, links von ihm Memnon (Memrun), vgl. v. 522, zwischen ihnen einen Baum, an dessen Zweigen die *ἀμεινὰ κάρηνα* der *εἶδωλα* auf und nieder klettern, rechts von Teiresias wahrscheinlich Aias den Telamonier (Aivas); bei ihm, wie bei Memnon, sind die Wunden durch umgebundene Binden verhüllt, wie schon oben No. 59 bei den Herakliden. Auf dem dritten Fragment (c) bewacht ein geflügelter, mit Adlerschnabel, Eselohren und Schlangenhaaren versehener Dämon (Tuchulcha) die beiden unglücklichen Helden Theseus (These) und Peirithoos (s. No. 59).

61a und b. Unterwelt. Wandg. vom Esquilin zu Rom. Wörmann, Esquil. Wandg., T. 6 und 7. Links bemerkt man im Meer das Schiff des Odysseus. Durch das Felsenthor ist Odysseus mit zweien seiner Begleiter zum Hades gegangen, hat eine Grube gegraben, das Opfertier schlachten lassen, und nun wehrt er von der Grube die herandrängenden Schatten ab; ihm zunächst steht Teiresias, darauf folgt eine Schar anderer, nach der Grube drängend. Phaidra, Ariadne und Leda sind daraus benannt. Oben am Berge sitzt traurig Elpenor (v. 51), dem, weil er noch nicht begraben ist, der Zutritt zum Hades noch gewehrt wird. Im Vordergrund links sitzen auf Felsvorsprüngen zwei Männer, wohl Personifikationen der Unterweltströme, des Acheron und des Kokytos. **b.**, nur zum Teil erhalten, gibt die Fortsetzung des Unterweltbildes. Im Vordergrund stehen die bei Homer nicht erwähnten Danaiden, weiterhin eine traurig dasitzende Figur, jenseits derselben der ausgestreckt am Boden liegende und von einem Vogel zerfleichte Tityos, am Berge der den Stein hinaufwälzende Sisyphos und oben ein mit Lagobolon einherstürmender Mann, dessen Beischrift unsicher ist, in dem aber wohl mit Recht der Jäger Orion gesehen wird (v. 572).

62. v. 582. Tantalos und Sisyphos. Rel. Visconti, Mus. Piolem., V, T. 19. Über die Bestrafung des Tantalos gibt es zwei verschiedene Überlieferungen. Nach der einen

hängt über ihm ein Stein, dessen Herabfallen er beständig fürchten muß (vgl. No. 59), nach der anderen, von Homer befolgten leidet er ewig Hunger und Durst. Die letztere Wendung der Sage liegt dem vatikanischen Relief zu Grunde; er ist dargestellt, wie er sich Wasser zum Trunke schöpft, das ihm aus den Händen gleitet. Zugleich ist Sisyphos dargestellt, wie er mühselig den Stein hinaufträgt, der im nächsten Augenblick ihm wieder entgleiten soll; zwischen beiden ferner der auf das Rad geflochtene Ixion, welcher wegen eines Angriffes auf Hera in der Unterwelt bestraft wurde.

Odyssee M.

63. v. 39. Seirenes, Skylla. Rel. einer Schale. Ann. d. Inst. 1875, Tav. d'agg. N. Das Schiff des Odysseus ist viermal dargestellt, zuerst, wie der Mastbaum niedergelegt und das Segel zusammengenommen wird (v. 170), dann, wie Odysseus an den Mastbaum angebunden wird, ferner, wie sie bei den drei Sirenen vorbeifahren, und viertens, wie die Skylla einen Genossen des Odysseus mit einem ihrer Arme vom Schiff holt, während der Held, mit Schild und Dreizack bewaffnet, samt einem Genossen, der einen Bogen führt, auf dem Verdeck steht, um das Untier zu bekämpfen. In dem Schiff, wo der Mastbaum niedergelegt wird, das Schiff der Phaiaken, und in dem Hirten auf dem Felsen Odysseus, der nach Ithaka zurückgekehrt ist, mit Argos zu sehen, wie Klügmann a. a. O. S. 292 will, scheint mir bedenklich.

64. v. 183. Seirenes. Vasenb. Mon. d. Inst., I, T. 8. Der Mastbaum steht noch aufrecht, aber das Segel ist gerefft; an den Mastbaum ist Odysseus mit den Händen fest angebunden. Das mit Augen versehene Schiff zeigt die Bordwand mit Löchern versehen, durch welche die Riemen gesteckt werden. Der Steuermann steuert mit zwei Rudern, hinter ihm ist eine Art Fahne sichtbar. Das Schiff fährt zwischen zwei überhängenden Felsen durch, auf denen je eine Sirene steht (sie sind als Vögel mit menschlichen Köpfen gebildet); eine dritte stürzt sich, weil ihr Gesang ohne Wirkung bleibt, kopfüber in die Fluten, ähnlich so wie die Sphinx, nachdem Ödipus das Rätsel gelöst, sich selbst den Tod gibt.

65. v. 195. Seirenes. Rel. Brunn, Ril. d. urn. etr., I, T. 92, 3. Die drei Sirenen, hier in ganz menschlicher Bildung erscheinend, spielen Kithara, Syrinx und Flöte. Zwei Gefährten, nach Homer Eurylochos und Perimedes, schnüren den Odysseus fester, gemäß dem Auftrage, den er

ihnen vorher (v. 164) gegeben hat. Das Schiff ist am Vorder- und Hinterteil und am Bord mit Schilden ausgeschmückt. Das Segel ist nicht gerefft.

66. v. 245. Skylla. Terakottarel. Mon. d. Inst., III, T. 53, 1. Skylla, oben menschlich gestaltet, von den Hüften ab in Hunde und Seedrachen übergehend, scheint in den erhobenen Händen Steine zu halten, um damit zu werfen. Unter ihr sind Wellen angegeben.

Odyssee N.

67. v. 93. Wechsel der Tageszeiten. Vasenb. Furtwängler, Samml. Sabouloff, I, T. 63. Es scheint, als ob die Griechen erst ziemlich spät dazu gekommen seien, die Lichtgottheiten persönlich zu gestalten. Das abgebildete Vasengemälde vermag einen Begriff zu geben, wie die Griechen den Wechsel der Tageszeiten darzustellen pflegten. Von einer Säule aus, die an die Obeliskten der Rennbahnen erinnert, erhebt sich mit der strahlenden Sonnenscheibe auf dem Haupte Helios, auf Zweigespann fahrend; ihm voraus reitet, nach Frauenart sitzend und nach Helios sich umschauend, eine Frau, Selene; vor dieser sind Sterne sichtbar, und fährt eine geflügelte Frau auf einem von vier Pferden gezogenen Wagen, wohl Eos (vgl. Od. *ψ* 246). Also Helios, dem die Eos als Lichtverkünderin vorausreitet, hinter ihr verschwinden die Sterne und der Schein der Selene.

68. v. 429. Bettler. Vasenb. Mon. d. Inst., II, T. 48. Um sich von dem durch Athena verwandelten Odysseus einen Begriff zu machen, kann man sich der Figur aus einem bekannten Vasenbild des Hieron bedienen: ein alter Mann von schäbigem, ungepflegtem Aussehen geht gebückt einher, auf einen Stock gestützt, mit einer Art Ranzen auf dem Rücken, dessen Inhalt nicht weiter zu erkennen ist.

Odyssee Ξ.

69. v. 420. Schweinsopfer. Vasenb. Arch. Zeit. 1881, T. 3, 2. Jedes Schlachten ist mit einem Opfer verbunden. Das fette Schwein wird nach dem Altar getrieben, auf welchem das Feuer schon brennt; hinter ihm geht ein Mann mit nacktem Oberkörper, der eine flache Schüssel trägt, aus welcher ein gewundener Gegenstand herabhängt; darauf folgen ein Flötenbläser und zwei Männer, welche Zweige oder Ranken in den Händen tragen.

70. v. 435. Hermes und Nymphen. Rel. Furtwängler, Samml. Sabouloff, I, T. 28. Die Verbindung des

... mit den Nymphen ist eine sehr angenehme, anders zahlreich sind die Denkmäler, wo die Nymphen an der Hand anfassend, von Hermes in feierlichem en geführt werden, während Pan auf der Syrinx bläst. solches Denkmal ist das abgebildete, aus Megara stammende ef: man sieht Hermes mit drei Nymphen in feierlichem sich nach links bewegen, wo Adoranten, zwei Er- sene und zwei Kinder, mit verehrender Handbewegung entgegentreten. Links oben sitzt der bocksfüßige rechts sieht man die Maske des Acheloos. Vgl. Hom. 616 *νυμφῶν αἰτ' ἀμφ' Ἀχελῷον ἐροῦσαντο.*

71. v. 469. *λόχος*. Vasenb. Zannoni, Sc. d. Cert., 07, 19. Eine Reihe von Helden haben sich im Hinter- zusammengekauert, um die Ankunft der Feinde zu erten, und zwar haben sie sich in einem Weinberg ver- t, wie die herunterhängenden Trauben deutlich erkennen n, sonst könnte man denken, daß der Vasenmaler geradezu Worte des Odysseus habe illustrieren wollen.

72. v. 225. Melampus. Vasenb. Müller-Wieseler, m., I, T. 2, 11. Der Vorfahr des Theoklymenos, mpus, war von Pylos nach Argos übersiedelt und dort sich eine Herrschaft durch die Heilung der Töchter Proitos verschafft, die von Wahnsinn ergriffen waren, sie sich der Einführung des Dionysosdienstes widersetzt n. Diese Heilung ist wahrscheinlich in dem obigen bild dargestellt. Auf dem Altar, auf dem sich ein der Artemis Lusia erhebt, sitzen drei Mädchen, von n eine einen Thyrsus, die andere ein Schwert hält, end die dritte mit verzweifelten Mienen ihren Kopf in Hände stützt. Vor ihnen steht ein Mann mit Zepter, ernst und würdig zu ihnen spricht; rechts steht Dionysos, die Krankheit gesandt hat, links ein Satyr mit Thyrsus Andeutung des Bacchusdienstes.

73. v. 243. Amphiaros und Eriphyle. Vasenb. d. Inst., X, T. 4—5. Der Mythos von Amphiaros, durch den Verrat seiner Gattin Eriphyle zur Teilnahme Zuge der Sieben gegen Theben bewogen wurde, wo er n Untergang fand, ist im Altertum vielfach behandelt n. Ein merkwürdiges, vielfach mit einem Bilde der eloslade übereinstimmendes Vasengemälde (aus Caere, in Berlin) ist hier zum Abdruck gebracht. Baton, der enlenker, empfängt aus den Händen der Leontis den hiedstrank; hinter ihm besteigt Amphiaros den Wagen, gezogene Schwert in der Hand haltend, indem er sich Eriphyle umsieht. Hinter ihm folgen seine Kinder,

zwei Mädchen, Eurydika und Damonassa, ferner die Amme Ainippa mit einem zweiten Knaben auf der linken Schulter (v. 248 Amphilochos), dann Eriphyle mit dem großen Halsband, der Quelle des Unheils, in der Hand. Die Kinder strecken alle flehend die Hände nach Amphiaros aus; jedenfalls hat er seine Gattin wegen des Verrats töten wollen und ist nur durch die Bitten der Kinder abgehalten worden, dies zu thun. Vor den Pferden steht noch Hippotion und sitzt Halimedes, letzterer wohl ein Seher, der den üblen Ausgang des Unternehmens vorhersieht.

74. v. 248. Alkmaion. Vasenb. Arch. Zeit. 1885, T. 15. Während uns das vorige Bild den Anfang des Unheils zeigt, welches über das Haus des Amphiaros durch die Begehrlichkeit der Eriphyle hereingebrochen ist, zeigt uns No. 74 eine vorhergehende friedliche Szene. Eriphyle, welche dem Alkmaion die Brust reicht, in Gegenwart des Vaters und einer Dienerin, deren Name vielleicht auch Ainippa lautet, wie in 73. Dabei steht ein Arbeitskorb; neben Eriphyle zwei sich streitende Hähne. — Alkmaion wurde vom Vater beauftragt, nach seinem Tode an der Eriphyle Rache zu nehmen, infolgedessen tötete er seine Mutter und wurde wie Orestes von den Erinyen verfolgt.

75. v. 250. Eos, einen Jüngling entführend. Thongruppe. Arch. Zeit. 1882, T. 15. Die Liebe der Eos zu schönen Jünglingen ist bekannt; so wie *Κλεῖτος* hier, wird sonst (Od. ε 121) Orion, Tithonos (*ΑΙΕΙ*) und vor allem Kephalos genannt, den Homer allerdings noch nicht kennt. Kephalos wird meist als Jüngling und Jäger dargestellt, so daß die Deutung der Thongruppe, wo der Knabe im zarteren Alter steht, auf die Entführung des Kleitos möglich ist, doch ist zu bezweifeln, ob die Künstler bei solchen Entführungsszenen immer eine bestimmte mythologische Person im Auge gehabt haben.

Odyssee P.

76. v. 291. Hund Argos. Gemme. Overbeck, Gal. h. Bild., T. 33, 10. Die Deutung dieser Gemme auf die Erkennung des Odysseus durch seinen Hund Argos ist nicht unwahrscheinlich; Odysseus trägt die bekannte Schiffermütze und stützt sich auf einen Stock, indem er den Hund sinnend betrachtet. Merkwürdig ist die Form der Hundehütte.

Odyssee Σ.

77. v. 305. *λαμπτήρες*. Wandg. Baumeister, Denkm., II, S. 816, Fig. 892. Zur Beleuchtung diente bei Homer

Wiese angeordnet wird, und Fackeln. Man kann sich die *λαμπτήρες* wohl am besten nach Art des abgebildeten, einem etruskischen Wandgemälde entnommenen Leuchters vorstellen.

78. Penelope trauernd. Ant. Denkm., I, Heft 3, S. 17. Ein vielfach wiederholter statuarischer Typus zeigt uns Penelope, auf einem Stuhle sitzend, unter dem ihr Arbeitskorb steht, mit verhülltem Haupte, den Kopf sorgenvoll in die rechte Hand stützend, während der Ellenbogen auf dem übergeschlagenen rechten Beine ruht; die linke Hand stützt sie auf den Stuhl. Es scheint, als ob dieser Typus für Grabstatuen sehr gebräuchlich gewesen sei. Vgl. No. 11.

Odyssee T.

79. v. 357. Fußwaschung. Vasenb. Mon. d. Inst., IX, T. 42. Odysseus, mit dem gewöhnlichen Pilos versehen, mit einem Gewand bekleidet, was die rechte Schulter freiläßt, mit Schlauch und Korb, die er an einem Stock über der linken Schulter trägt, und einer Tasche in der linken Hand, hält, auf einen Krückstock sich stützend, das linke Bein über eine Schüssel, um es von der vor ihm knieenden (nicht altgebildeten) Antiphata waschen zu lassen. Rechts davon steht ein Mann mit entblößtem Oberkörper, wohl Eumaios. Der Maler hat, wie häufig, verschiedene Momente zu einem Bilde vereinigt. Bei der Namengebung (Antiphata für Eurykleia) dürfte der Name der Mutter des Odysseus, Antikleia, mit von Einfluss gewesen sein.

80. v. 357. Fußwaschung. Rel. Campana op. plast., T. 71. In einem Gemach, als solches durch den Vorhang bezeichnet, sitzt Odysseus als Bettler; eine Alte (Eurykleia) hält seinen rechten Fuß, sie hat das Waschgefäß umgestoßen, Odysseus faßt sie mit der rechten Hand in den Mund, um sie am Schreien zu verhindern, und schaut sich nach dem Hirten Eumaios um (als solcher bezeichnet ihn das Fell), der mit einem Becher herbeikommt. Neben dem Schemel des Odysseus liegt ein Hund, jedenfalls eine Erinnerung an Argos.

81. v. 439. Eberjagd. Rel. eines Sarkophags. Müller-Wieseler, Denkm., II, T. 27, 292. Die Verwundung, welche Odysseus von dem plötzlich hervorbrechenden Eber erhält, erinnert lebhaft an die Art, wie auf Sarkophagen die Verwundung des Adonis dargestellt wird. Die Darstellung zerfällt in drei Szenen: rechts wird die Verwüstung gemeldet, die der Eber im Lande anrichtet, wodurch Adonis zur Jagd

dargestellt, links der Abschied der Aphrodite von dem sterbenden Adonis.

82. v. 518. Aedon und Itylos. Vasenb. Journ. Hell. Stud., VIII, S. 440. Es scheint, als ob dieser homerische Mythos wirklich hier dargestellt sei, Aedon (*Αἰδωνία*) hat mit der linken Hand einen Knaben, der auf einer Kline liegt, beim Haar gefasst und ist im Begriff, ihm mit der rechten Hand ein Schwert in den Hals zu stoßen (*κατὰ κληῖδα*). Umsonst sucht der Knabe mit ausgestreckten Armen ihr Erbarmen anzuflehen. Sein Rücken ist gegen ein Kopfkissen gestützt, dessen Zipfel ihm den Anschein einer phrygischen Mütze gibt. Vor dem Bett steht nicht, wie man erwarten sollte, eine Fußbank, sondern ein Gefäß (es scheint als ob der Maler sich in seiner Vorlage geirrt habe); über dem Bett hängt die Scheide des Schwertes, am Fußende eine Lyra. Bekanntlich tötet Aedon, Gemahlin des Zethos, ihren eigenen Sohn durch ein Versehen, während ihre Absicht war, den Sohn der Niobe, ihrer Schwägerin, zu töten.

Odyssee Y.

83. v. 66. Harpyie. Vasenb. Jahrb. d. Inst., I, S. 210. Die Harpyien, d. h. die Sturmwolken (v. 66 *ἄελλαι*) sind schnell dahinraffende Todesgöttinnen. Ihre Gestalt scheint eine doppelte zu sein: während sie im Phineusmythos (sie rauben dem Phineus die Speisen, so daß dieser Hunger leiden muß, erst die Boreaden befreien ihn davon) meist als menschlich gestaltete Wesen erscheinen, hat ihnen die Kunst, sobald sie als wegraffende Todesgöttinnen erscheinen, regelmässig mehr vogelartige Gestalt gegeben. So auch auf der Berliner Vase, die hier abgebildet ist.

84. v. 66. Harpyie. Rel. Arch. Zeit. 1855, T. 73. Die Gestalt ist dem sogenannten Harpyiendenkmal von Xanthos entnommen, wo an vier Ecken jedesmal eine solche hinraffende Todesgöttin dargestellt ist. Der Vogelleib ist scheinbar eiförmig gestaltet, doch ist dies nur eine technische Eigentümlichkeit, aus welcher symbolische Beziehungen kaum gezogen werden dürfen.

85. v. 207. Mühle. Schliemann, Ilios, S. 266, 75. In der ältesten Zeit wurde das Getreide auf breiten, flachen Steinen mit einem kleinen Stein zerrieben und das so gewonnene Mehl, aus dem die Hülsen nicht entfernt waren, zur Bereitung der Speisen verwendet. Solcher Mühlsteine hat Schliemann in Hissarlik eine große Zahl gefunden. Später wurde eine künstlichere Form der Mühle üblich

Kegel dreht sich eine aus doppeltem Trichter bestehende Hülse; das Getreide wurde oben eingeschüttet und durch die Reibung zwischen Hülse und Kern in Mehl verwandelt. Diese Art von Mühlen wurde in verschiedenen Größen angefertigt. Während die kleineren durch die Hand gedreht wurden, mußte man zur Drehung der größeren Esel oder Pferde verwenden.

87. v. 153. Frauen am Brunnen. Vasenb. Panofka, Bild. a. L., T. 18, 8. Das Herbeiholen des für den Haushalt nötigen Wassers von der Quelle ist eine tägliche Aufgabe der Mädchen, die auch von Vasenmalern vielfach zum Gegenstand ihrer Darstellungen gemacht ist. Meist sind die Quellen so gefasst, daß das Wasser aus Tierköpfen hervorsprudelt, oft dienen jedoch auch einfache Röhrenmündungen zum Ausströmen des Wassers. So hier, wo drei Quellausgüsse nebeneinander vereinigt sind. Bei der Enneakronos in Athen waren sogar neun Mündungen.

Odyssee Φ.

88. v. 6 und 46. Thür und Schlüssel. Vasenb. Gerhard, Trinksch. u. Gef., II, T. 28. Die Thüren der Alten sind wesentlich verschieden von den unserigen. Zunächst ist zu bemerken, daß sie nicht mit Bändern an den Pfosten, sondern mit Zapfen in Unter- und Oberschwelle befestigt sind; das Schloß besteht in der Hauptsache aus einem inneren Riegel, der durch ein kleines Loch oberhalb vermöge des gebogenen Schlüssels erfaßt und zurückgeschoben wird. Die Thüren scheinen vielfach mit Bronzestreifen beschlagen zu sein, die durch bronzene Nägel befestigt waren.

89a—c. Andere Thüren und Fenster von griechischen Vasenbildern. Kulturhist. Atl., T. 56, 2—4.

90. v. 14. Iphitos und Herakles. Vasenb. Mon. d. Inst., VI, T. 33. Daß Herakles in treuloser Weise den Iphitos tötete, war bekanntlich durch die Zurückweisung veranlaßt, die der Held von Eurytos bei der Bewerbung um Iole erfahren hatte. Den Besuch des Herakles bei Eurytos stellt das abgebildete Vasengemälde dar. Eine Reihe von Männern (*Τοξος, Κλυτιος, Αἰδαίφρον, Εὐρυτιος, Φιπιτος, Ηερακλες*) sind, auf vier Speisesophas gelagert, mit Schmausen beschäftigt; vor jeder Kline steht ein Tisch, auf welchem Schüsseln mit Speisen und Trinkgeschirre stehen, unterhalb ist je ein Hund angebunden. Zwischen Herakles und Iphitos steht die mit Chiton und Mantel bekleidete Iole (*ΐολα*), sich nach ihrem Vater umsehend.

91. v. 54. *τόξον* und *γορτυός*. Vasenb. Kulturhist.

Köcher zu bewahren; ihn führt der hier abgebildete Skythe an der linken Seite, zugleich zeigt das Bild, wie der Bogen gespannt wird: die nur an einem Ende des Bogens befestigte Sehne muß an dem zweiten Ende befestigt werden, was nur möglich ist dadurch, daß der Bogen stark zusammengekrümmt wird. Dies geschieht entweder, wie hier, dadurch, daß der Bogen mit der einen Hälfte zwischen den Beinen festgelegt und nun das andere Ende herübergebogen wird, oder indem man den Bogen gegen die Erde aufstemmt und von oben drückt.

92. v. 120. Beil. Helbig, Epos, S. 254, Fig. 98. In welcher Weise die Beile gestaltet waren, durch welche hindurchgeschossen werden mußte, ist eine vielumstrittene Frage. Wenn man bedenkt, daß Odysseus im Sitzen durchschießt (v. 420), so ist es klar, daß die Beile drei bis vier Fuß über den Boden erhaben sein müssen, eine Höhe, die nur durch die Länge des Schaftes erreicht werden kann. Das abgebildete antike Beil gewährt mit seinem oberen Ausschnitt die Möglichkeit des Durchschießens; die zwölf hintereinander in bestimmten Zwischenräumen aufgestellten Beile bilden gleichsam einen Kanal, durch den der Pfeil hindurchgesandt werden muß.

93. v. 295. Kentauren und Lapithen. Vasenb. Ann. Mon. 1854, T. 16, S. 85. Der bei Gelegenheit der Hochzeit des Peirithoos mit Deidameia oder Hippodameia oder, wie sie in No. 93 genannt wird, Laodameia, ausgebrochene Streit zwischen Kentauren und Lapithen ist im Altertum vielfach zur Darstellung gebracht und auch zur Ausschmückung von Tempeln häufig verwendet worden. Namentlich im Zeustempel von Olympia, dessen Westgiebel Alkamenes mit dem Lapithenkampf ausgeschmückt hat. An diese Darstellung erinnert das hier gegebene Vasenbild in manchen Punkten; die Braut ist von dem *Θρόνος* (*ἐπὶ δὲ Θρόνου ποδὶν ἦεν* Od. α 131) durch den weintrunkenen Kentauren Eurytion (unter ihm liegt der umgestoßene Weinkrug) herabgerissen worden, um fortgeschleppt zu werden, da eilen von links Peirithoos mit Schwert, von rechts Theseus mit Keule zur Hilfe und Abwehr herbei; links und rechts flieht je eine Frau erschreckt von dannen. In der oberen Reihe ist das Brautbett aufgeschlagen, neben dem, wie es scheint, Aphrodite mit Eros weilt; außerdem sind Dienerinnen und der Pädagog zugegen.

94. (Taf. XVI.) Mord der Freier. Rel. in Gjölbashi. Wien. Vorl. Ser. D, T. 12, 1. Die Darstellung zerfällt in zwei Szenen, die durch den Pfeiler getrennt werden. In der rechten zu-

ist ist der Freiermord dargestellt. Odysseus, weit aus-
reitend, ist im Begriff, einen Pfeil von der Sehne ab-
zuziehen (der Bogen war wohl gemalt), neben ihm steht
Eurymachos mit gezücktem Schwert in der Hand, gleichfalls
zur Ausfallsstellung, neben ihnen ein Mischkrug als Zeichen
des Trinkgelages. Auf den darauffolgenden Betten liegen
die Freier. Der vorderste (Eurymachos) scheint
auf seine Ansprache den Groll des Helden beschwichtigen
zu wollen, andere schützen sich mit vorgehaltenen Tisch-
decken gegen die Pfeile, andere sind vom Bett herabgesprungen
und decken sich mit ihrem Gewand. Einer hat eben einen
Pfeil in den Rücken bekommen und faßt mit beiden
Händen nach der Wunde, einer, der fünfte von links, ist
schon tot zurückgesunken; die Trinkschale, die unter ihm
liegt, läßt in ihm Antinoos erkennen. Hinter Odysseus und
Eurymachos sieht man den Ziegenhirten Melanthios, welcher
eilt, um den Freiern Hilfe zu bringen.

Die linke Szene führt uns in das Frauengemach. Neben
dem Tisch steht hoheitsvoll Penelope, mit der Schaffnerin
die Mägde Gericht haltend, hinter ihr eine Dienerin;
ein Mädchen (Melantho) stürzt voller Verzweiflung fort,
andere steht Odysseus mit Schwert und Fackel (v. 481).

95. Mord der Freier. Vasenb. Mon. d. Inst., X,
13. Odysseus (*Ὀδυσσεύς*), dessen rechte Schulter ent-
blößt ist, steht mit gespanntem Bogen da, im Begriff, einen
Pfeil gegen die Freier abzuschleusen. Von diesen sind zwei
auf einer Kline dargestellt; der eine hat soeben einen Pfeil
in den Rücken bekommen und sucht mit nach hinten ge-
streckten Händen die Wunde zu erreichen, ein zweiter hält
sein Gewand vor, um sich gegen den Schuß zu schützen;
ein dritter, auf dem Boden befindlich, hat einen Tisch
vor sich und hält ihn zum Schutz gegen die Pfeile vor sich.
Hinter Odysseus stehen zwei Mädchen, deren eine nach-
haken den Kopf in die linke Hand stützt, während die

andere ihre Teilnahme dadurch, daß sie angstvoll die Hände
ringt, zu erkennen gibt.

96. (Taf. XV.) Freiermord. Rel. Brunn, Ril. d. urn. etr., I,
T. 95, 2. Auf einem Speisesopha sind vier Freier gelagert,
von denen jeder ein Trinkgefäß, der eine ein Trinkhorn
(Rhyton) in der Hand hält, vor ihnen steht ein runder Tisch
mit Trinkgefäßen. Rechts sitzt auf einem Sessel mit Schemel
Penelope, aus der Hand eines Dieners ein Kästchen mit
Schmucksachen empfangend (Od. σ 295), neben ihr eine
Dienerin. Links sitzt Odysseus in Bettlergestalt, eben im
Begriff, den Bogen zu spannen, oder auch nur mit seinem
gewöhnlichen Bettlerstock versehen; neben ihm sitzt eine
der etruskischen geflügelten Schicksalsgöttinnen, den Tod der
Freier andeutend.

97. Ermordung der Freier. Rel. Wien. Vorl. Ser.
D. T. 12, 8. Odysseus, mit Pilos und Chlamys bekleidet,
spannt den Bogen gegen die Freier; diese liegen auf der
Kline; während einer sich mit vorgehaltenem Gewande vor
dem Getroffenwerden zu schützen sucht, hat ein anderer
soeben einen Pfeil in das rechte Auge, ein dritter in den
Rücken erhalten, ein vierter ist schon tot hingestürzt; ein
jugendlicher Diener der Freier fleht Odysseus um Gnade
an, seine Knie umfassend. Links fliehen zwei Frauen zu
den Heiligtümern des Hauses, einer auf einem Pfeiler
stehenden Bildsäule. Rechts steht die etruskische Todes-
göttin mit brennender Fackel. Vor der Kline steht eine
lange Fußbank, ein Tisch mit Trinkgefäßen und ein
Mischkrug.

98. Ermordung der Freier. Rel. Wien. Vorl. Ser.
D. T. 12, 7. Fragment einer ähnlichen Darstellung; der
eine Freier ist tödlich getroffen kopfüber gesunken, ein zweiter
deckt sich mit der emporgehaltenen Tischplatte, einem
dritten ist es gelungen, mit Schild, Helm und Speer sich
zu waffnen, er richtet eben den Speer in die Höhe, um

nach Odysseus zu schießen; ein vierter scheint, trotzdem er
einen Schild erhalten hat, an jeder Möglichkeit zur Vertei-
digung zu verzweifeln. Ein anderer Freier liegt tot ausge-
streckt unter dem Lager.

Odyssee Ψ .

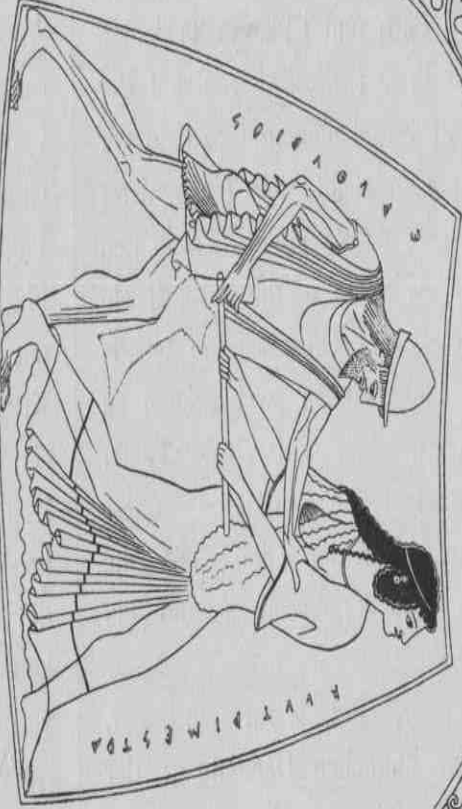
99. (Taf. XVI.) v. 85. Odysseus und Penelope. Pomp. Wandg.
Zahn, I, T. 82. Odysseus im Chiton und Mantel, mit der
Mütze auf dem Haupte, sitzt auf einer Säule im Gespräch
mit seiner Gattin Penelope, die ihre rechte Hand nach-
denklich ans Kinn legt, indem sie den Ellenbogen mit der
linken Hand stützt; in dieser hält sie einige Mohnköpfe,
wohl eine Hindeutung auf den tiefen Schlaf, in dem sie
während des Freiermords gelegen hat. Durch ein Fenster
links beobachtet eine Frau (Eurykleia? v. 177) den Vorgang.
An die in τ geschilderte Zusammenkunft ist nicht zu denken,
sondern an die zweite, nach dem Freiermord.

100 a u. b. (Taf. XV.) *Πρόχους* und *λέβης*. Herrmann das
Gräberfeld von Marion auf Cypern. 48. Winckelmannsprog.
Fig. 42 und 46, S. 58 und 61. In den Gräbern von
Marion sind eine große Zahl eigentümlich gestalteter Krüge
mit entsprechender Schüssel gefunden (mitunter stand der
Krug sogar in der Schüssel), die wegen der Fülle, in der
sie auftreten, und wegen der Form (die enge Mündung
läßt nur einen dünnen Strahl hervortreten), mit Bestimm-
theit für den bei Homer oft erwähnten Dienst, Wasser über
die Hände zu gießen, in Anspruch genommen werden
können, *χέρουβα δ' ἀμφίπολος πρόχου ἐπέχευε φέρουσα καλή,*
χουσίη, ἵπτερ ἀργυρέου λέβητος. Der Krug ist also die
πρόχους, das Becken der *λέβης*. Es verdient bemerkt zu
werden, dass auch noch im heutigen Griechenland, d. h. in
den vom Verkehr abgelegeneren Gegenden, das Waschen
immer in der von Homer geschilderten Weise vorgenom-
men wird.



I. Götterversammlung, V.

Mon. d. Inst. X, T. 23 u. 24.

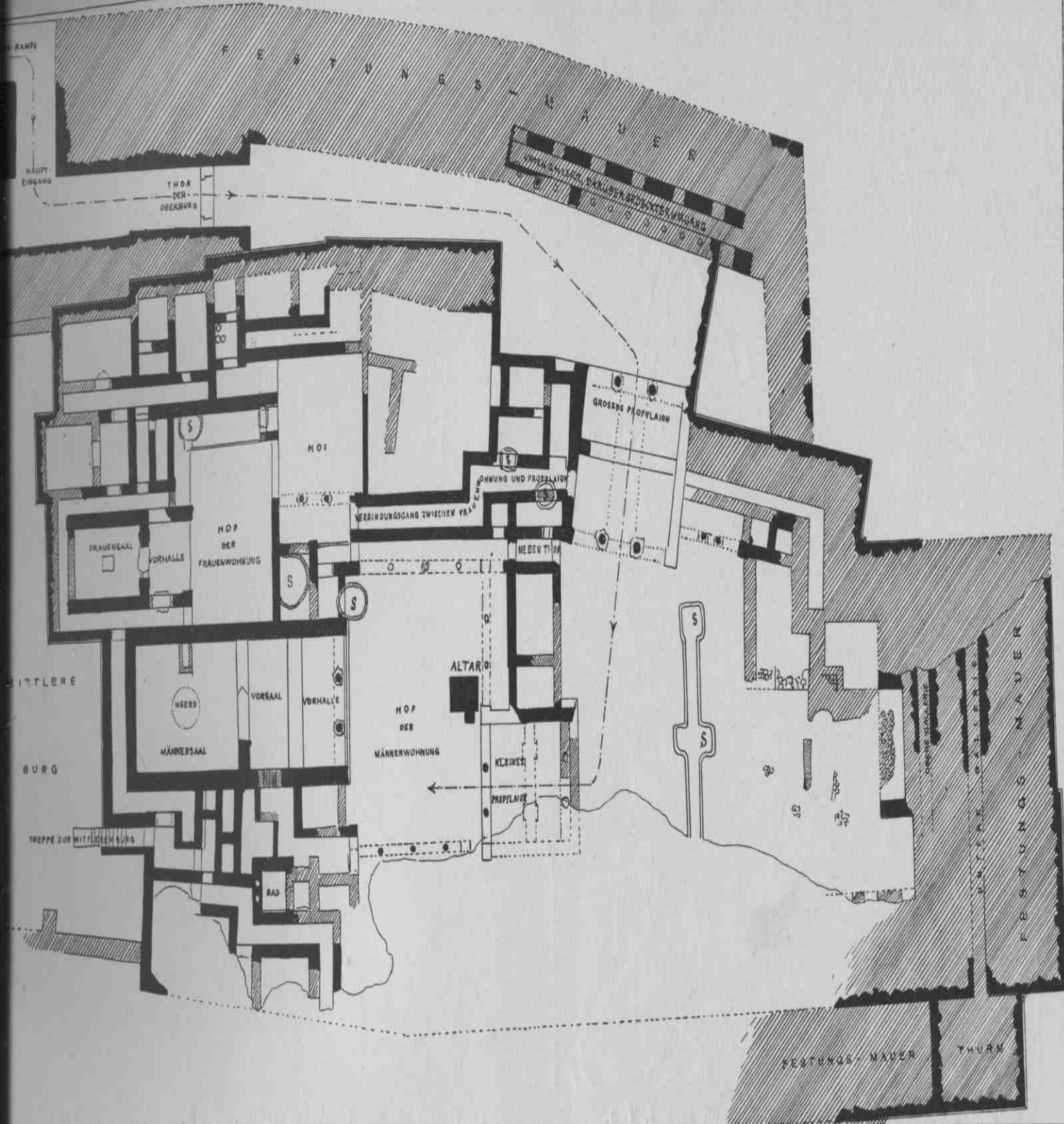


a.



2. Ermordung des Agamemnon. V. Zannoni, Sc. della Certosa, T. 79, 3.

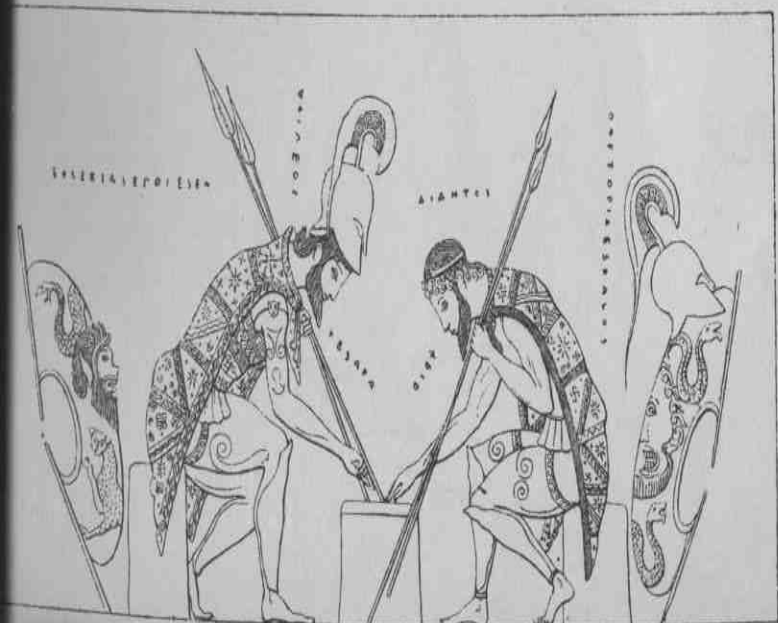
b. V. Mon. d. Inst. VIII, T. 15.



5. Palast von Tiryns. Schliemann, Tiryns, T. II.



6. Megaron in Tiryns. Schliemann, Tiryns, S. 237 Nr. 113.



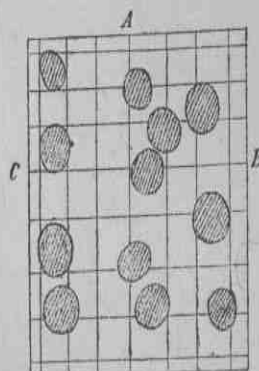
7. Brettspiel. V. Kulturhist. Atl. T. 36. 8.



4. Ermordung des Aigisthos. Rel. Arch. Zeit. 1849, T. 11.



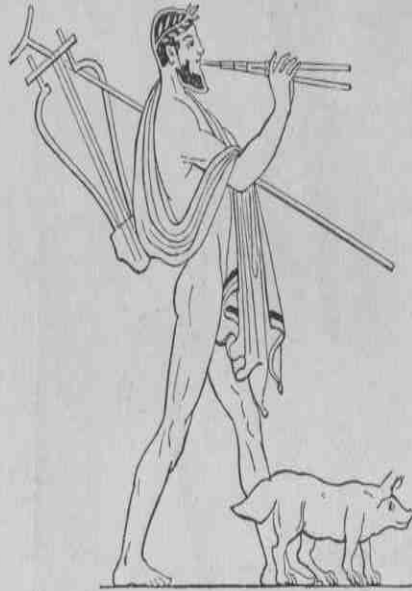
8a. Brettspieler.



8b. Das Spielbrett.



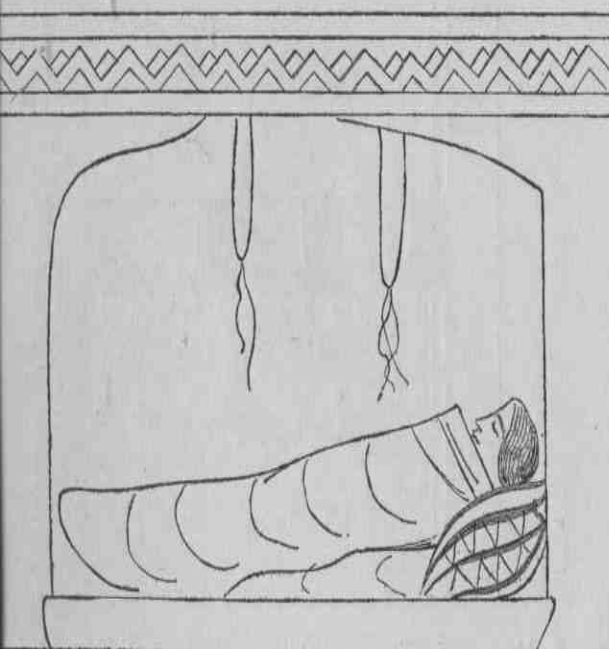
13. Telemachos bei Nestor. V. Rev. arch. 1845, T. 40.



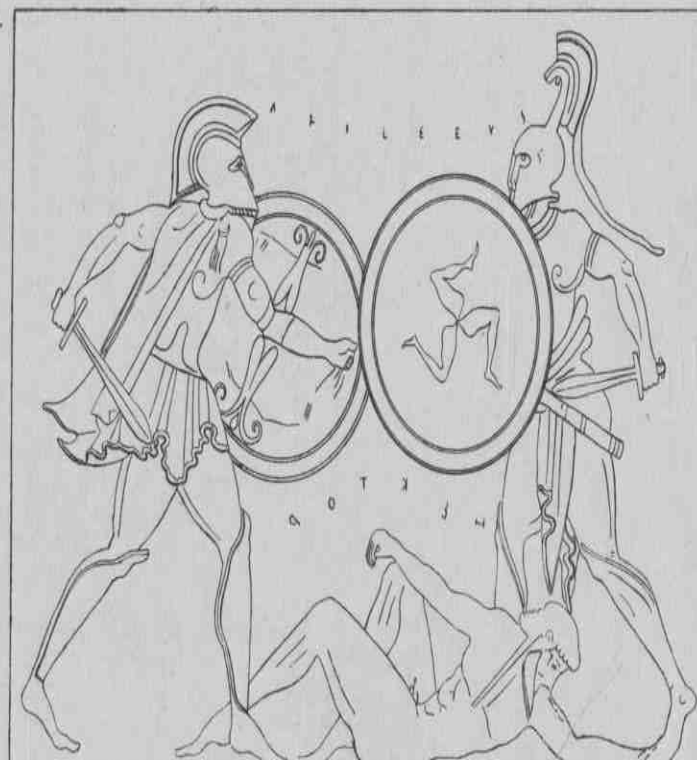
9. Kitharspieler. Kulturhist. Atl., T. 65, 4.



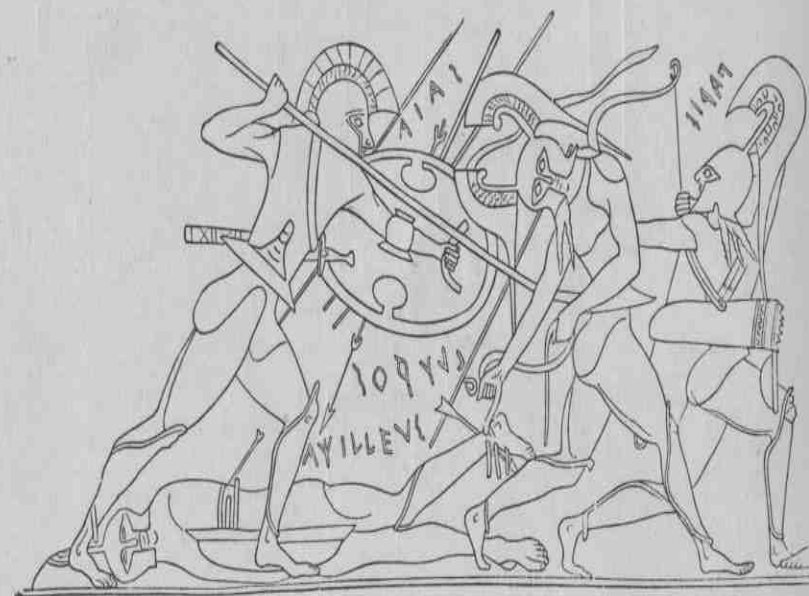
11. Penelope am Webstuhl.
V. Mon. d. Inst. IX, T. 42, 1.



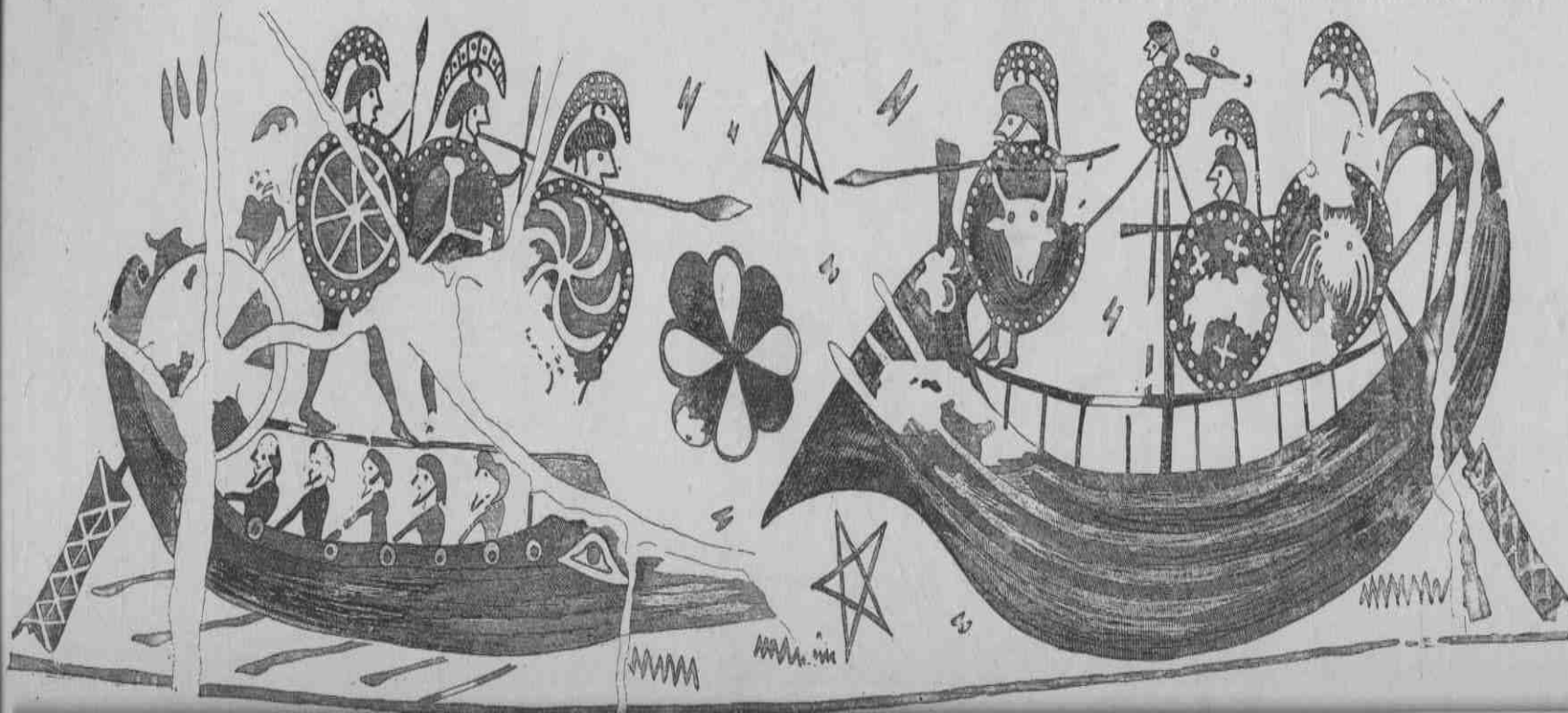
10. Bett. V. Kulturhist. Atl., T. 86, 1.



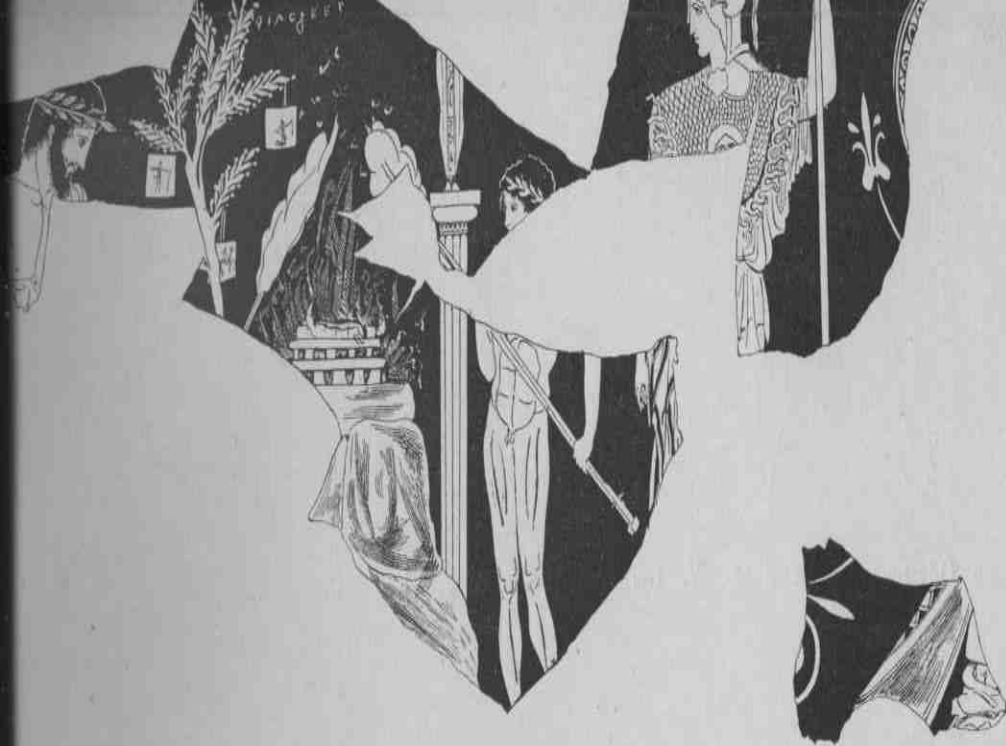
15. Tod des Antilochos. Millingen, Anc. un. mon. I, T. 4.



14. Kampf um den Leichnam Achills. V. Mon. d. Inst. I, T. 51.

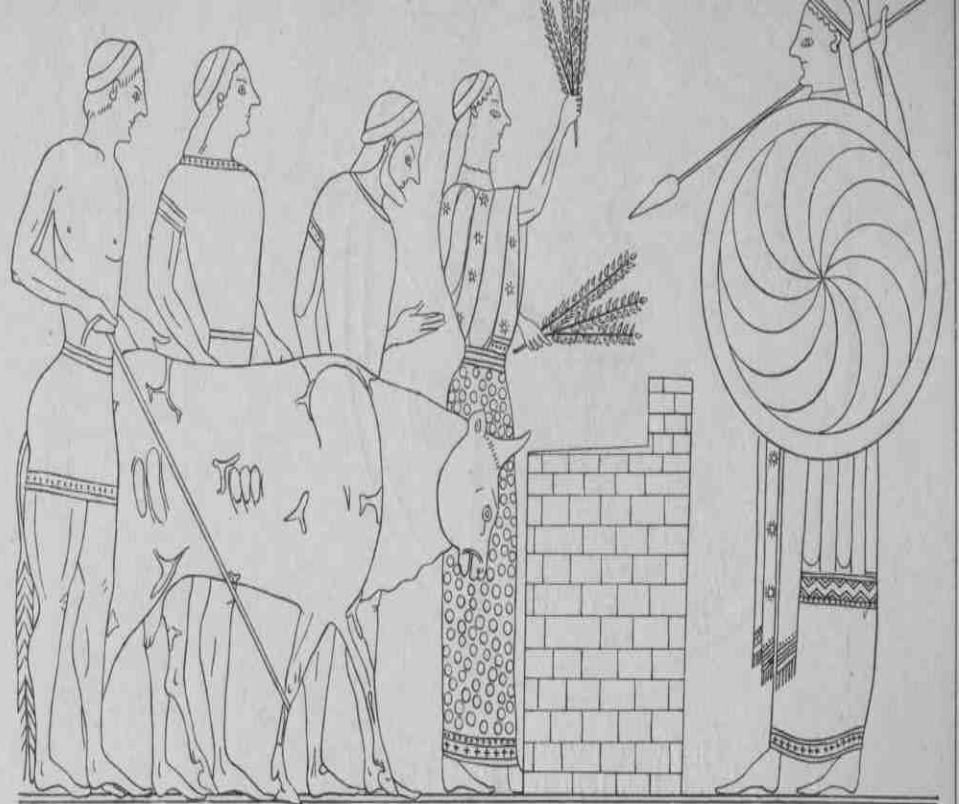


19. Arbeitskorb.
V. Heydemann, Gr. V., T. 9, 5.

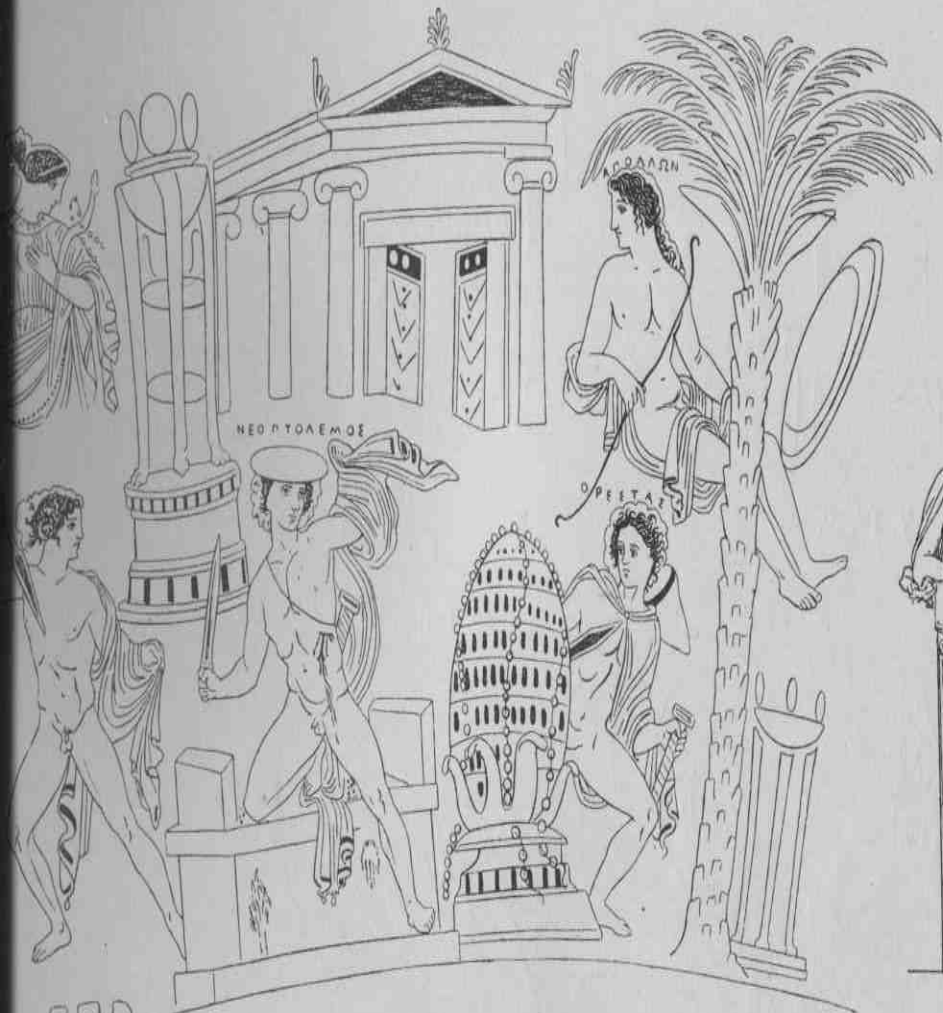


17. Opfer. V. Journ. Hell. Stud. IX, T. 1.

20. Spinnerin.
V. Panofka, B. a. L.,
T. 19, 2.



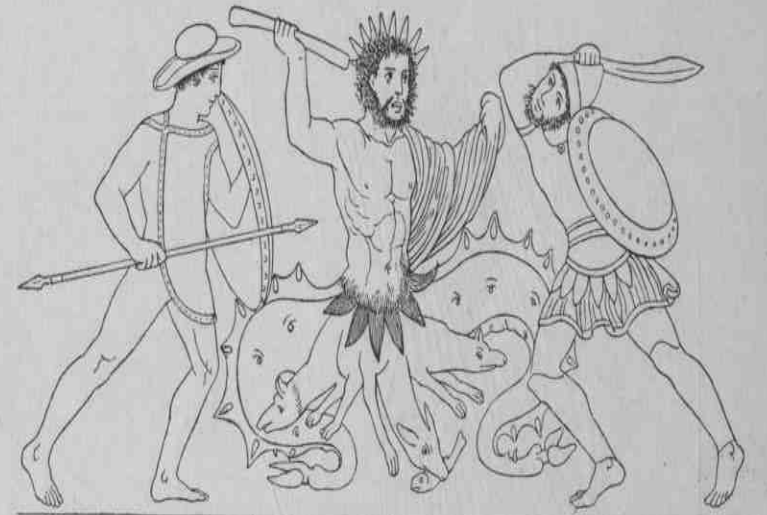
16. Opfer an Athene. V. Gerhard, Etr. kamp. V. I, T. 2.



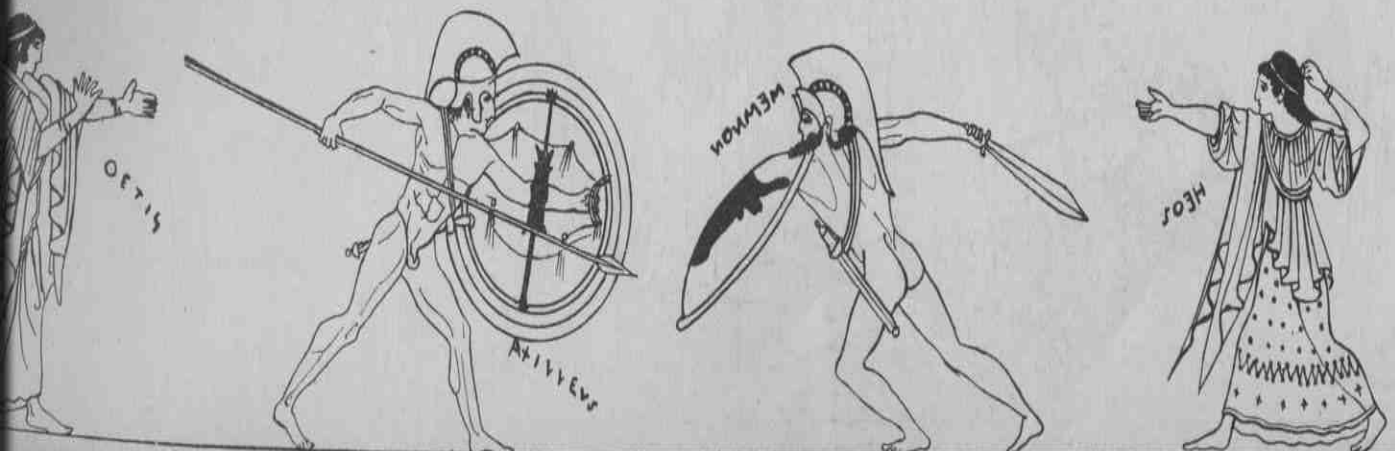
18. Neoptolemos Ermordung. V. Ann. d. Inst. 1868 Tav. d'agg. E.



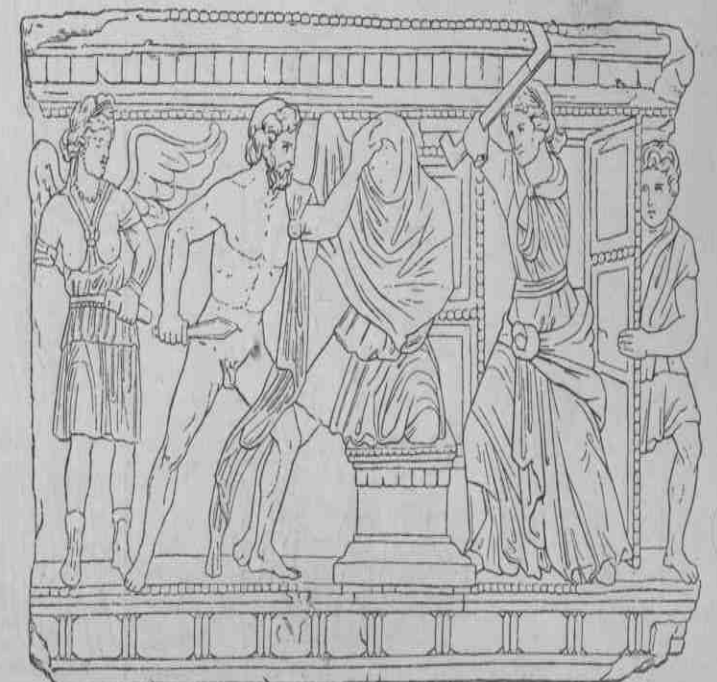
24. Hermes bei Kalypso. W. Mus. Borb. I, T. 32.



22. Proteus. V. Mus. Borb. XIII, T. 58.



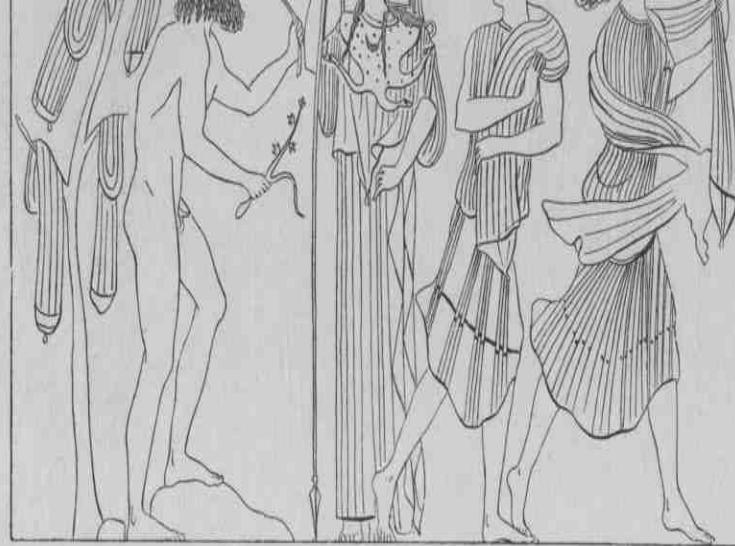
21. Memnon und Achilleus. Gerhard, Auserl. gr. V., T. 204, 1.



23. Agamemnon's Ermordung. Rel. Brunn, Ril. d. urn. etr. I, T. 74, 2.



25. Floss des Odysseus.
Lampe, Ann. d. Inst. 1876 Tav. d'agg. R. 1.



29. Odysseus und Nausikaa. V. Gerhard, Auserl. gr. V. III, T. 218.



26. Frauen, Wäsche legend. Gerhard, Auserl. gr. V. IV, T. 301.



27. Ballspiel. V. Ann. d. Inst. 1841 Tav. d'agg. J.



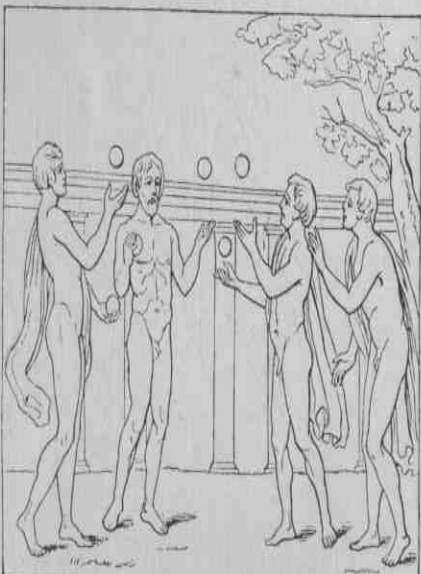
28. Artemis Jägerin. V. Gaz. arch. 1885, T. 32.



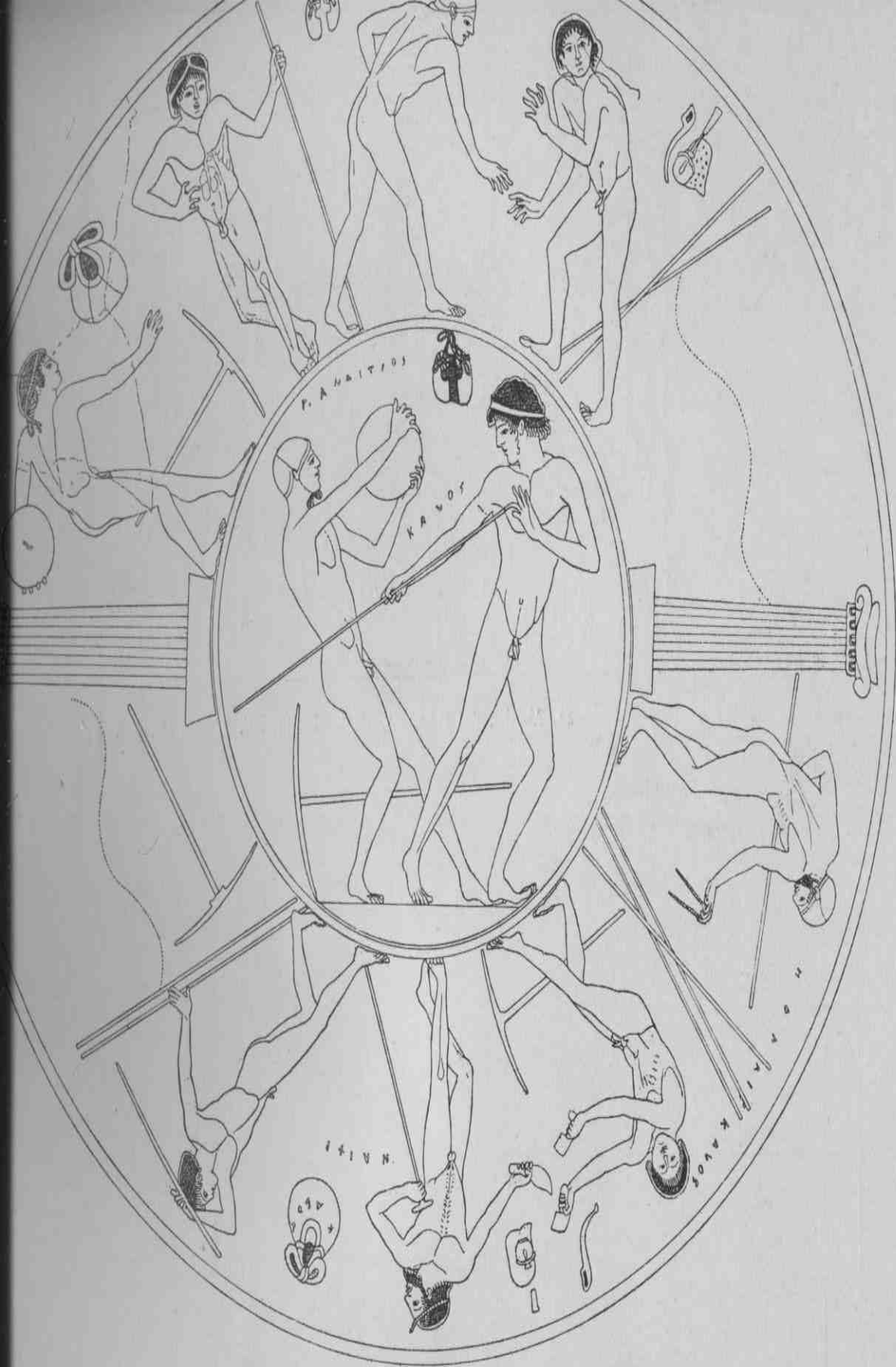
33. Das hölzerne Pferd. Pomp. W. Ant. d. Erc. III, T. 40.



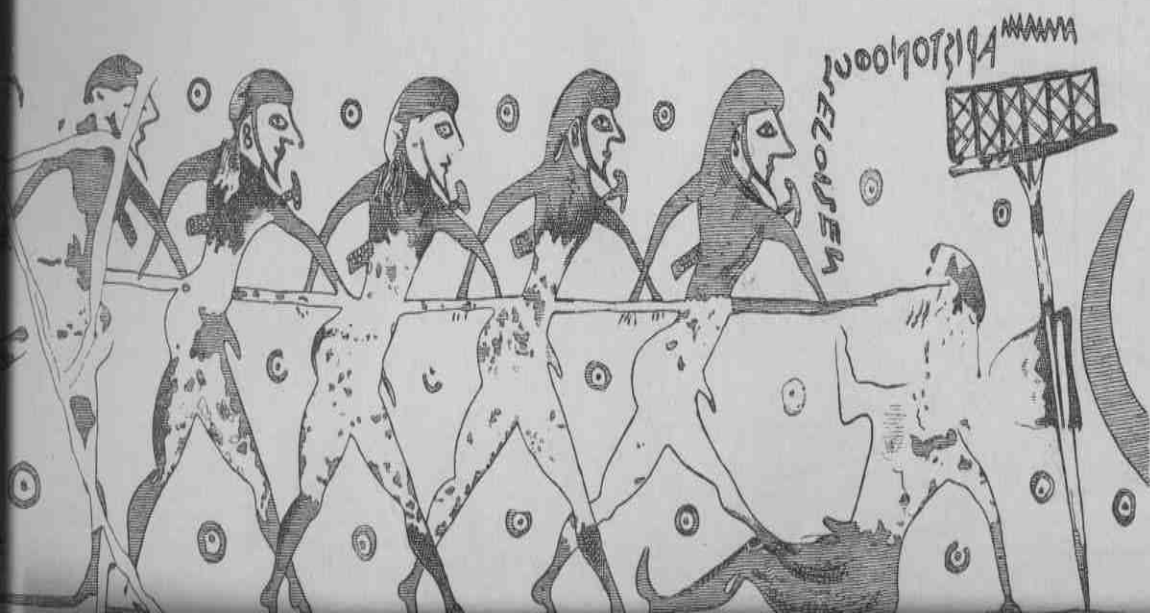
32. Λοίπιος ἵππος. V. Ann. d. Inst. 1880 Tav. d'agg. K.



31. Σφαίρα. W. Panofka, Bild. a. L. T. X, 1.



30. Palästrische Uebungen. V. Arch. Zeit. 1878, T. II.



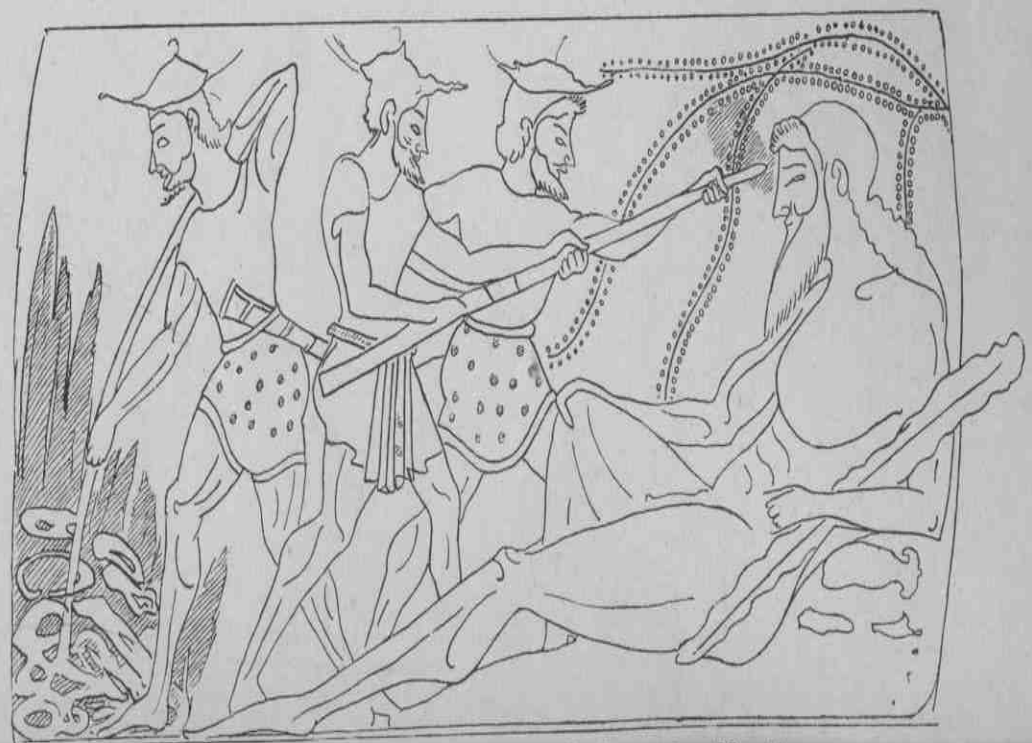
34. Odysseus und der Kyklop.
St. Ann. d. Inst. 1863 Tav. O. 2.



35. Odysseus den Becher reichend.
Ann. d. Inst. 1863 Tav. d'agg. O. 3.



38. Blendung des Polyphem. W. Mon. d. Inst. IX, T. 15, 7.

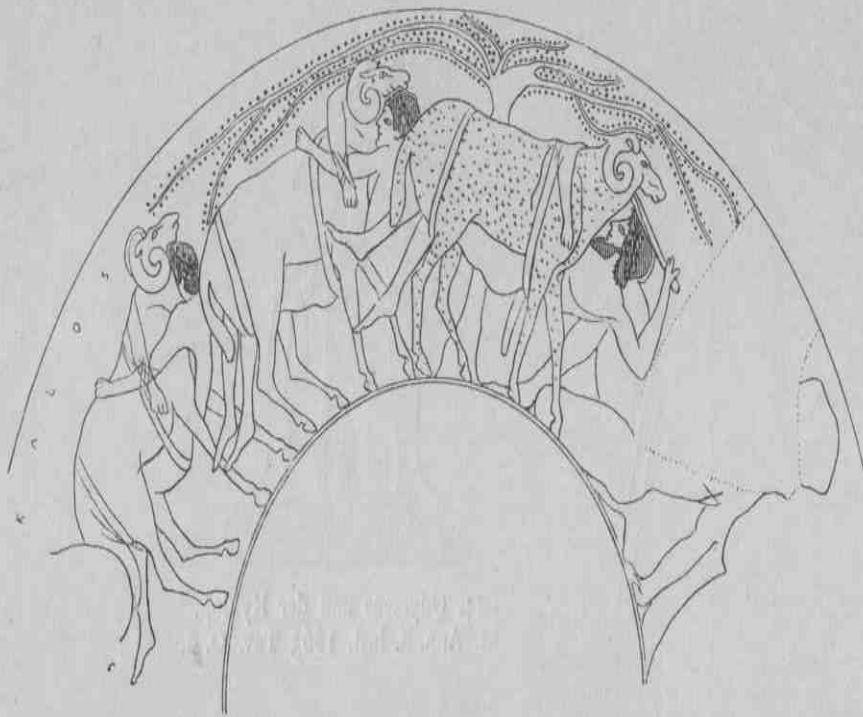




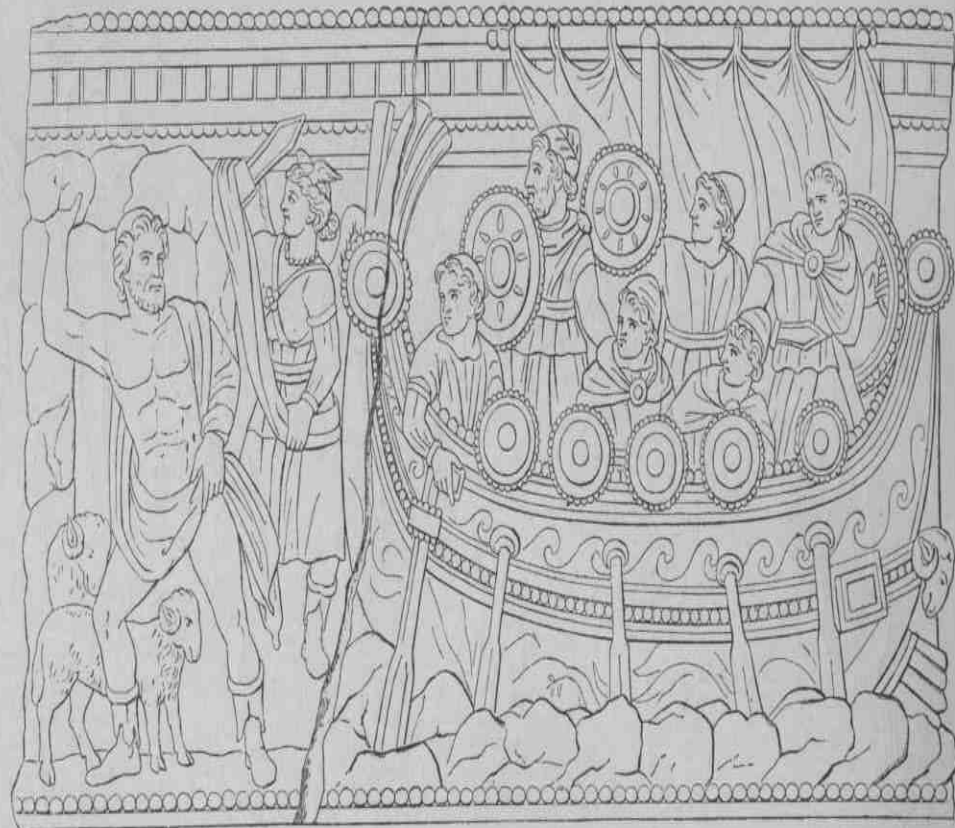
Odysseus unter dem Widder.
Heydemann, Vasenb., T. 8, 2.



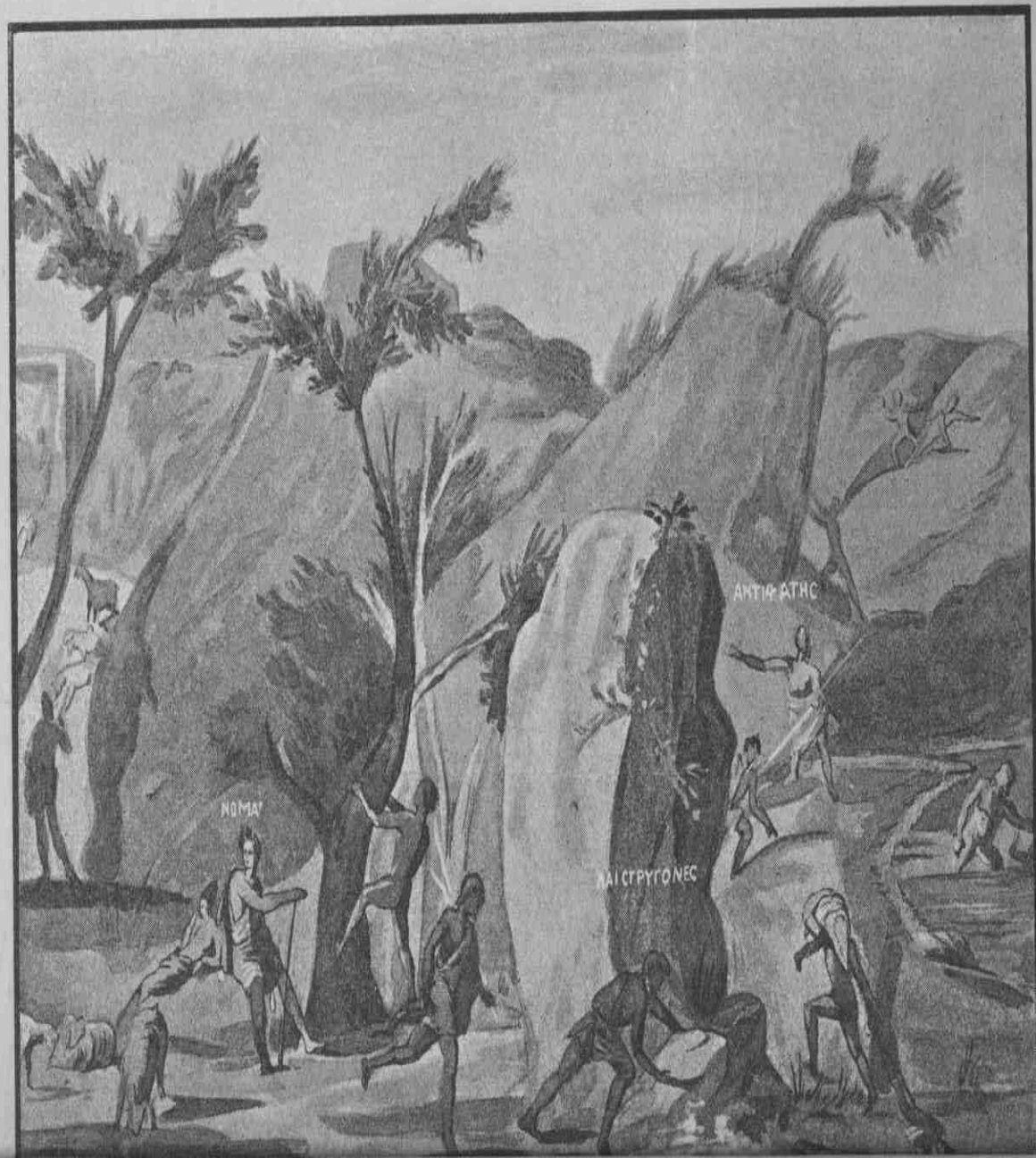
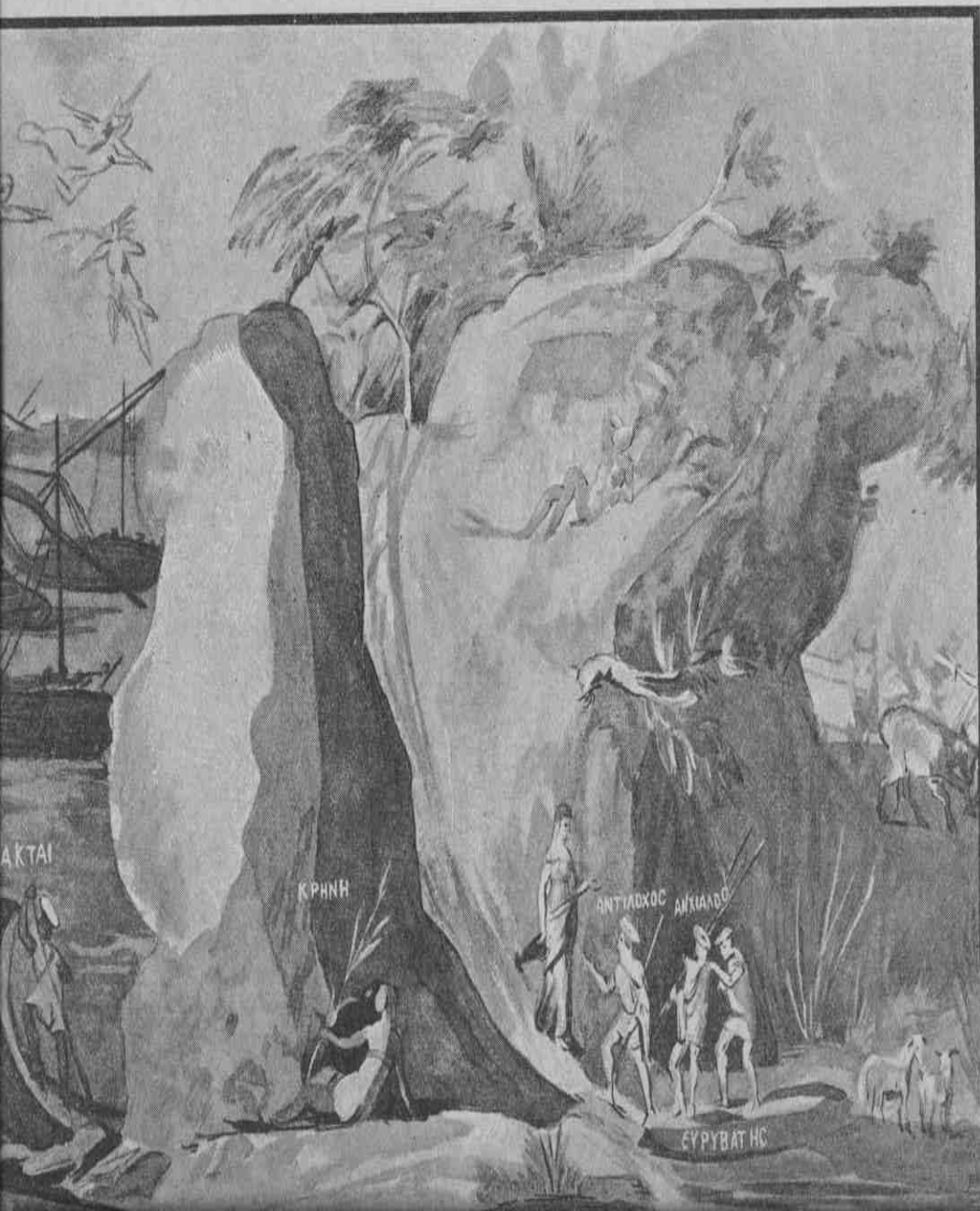
Κύριος. Kulturist. Atl., T. 74, 7.



41. Odysseus unter dem Widder. V. Joura. of Hell. Stud. IV, S. 232.



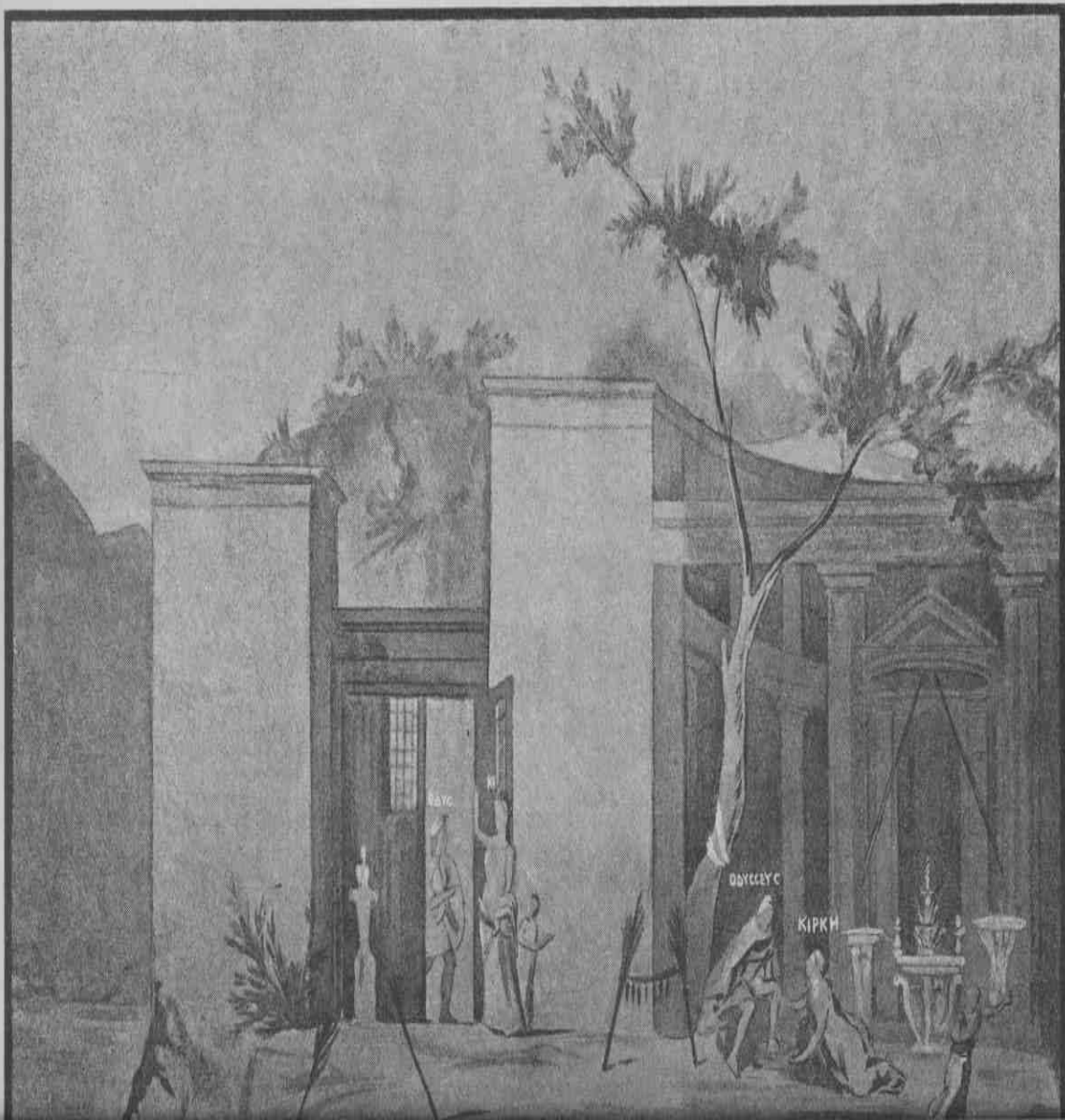
42. Abfahrt des Odysseus. Rel. Brunn, Ril. d. urn. etr. I, T. 87, 4.





Pygongen. W. Wörmann, Die antiken Odyssee-

landschaften vom Esquil. Hügel. München 1876. Fol. T. 3-4



Sp. Ann. d. Inst. 1852, Tav. d'agg. H.

44 Kirke. V. Arch. Zeit. 1876, T. 14.



45. Kirke. V. Arch. Zeit. 1876, T. 15.



47. Kirke. W. Zahn, Wandgem. III, T. 44.

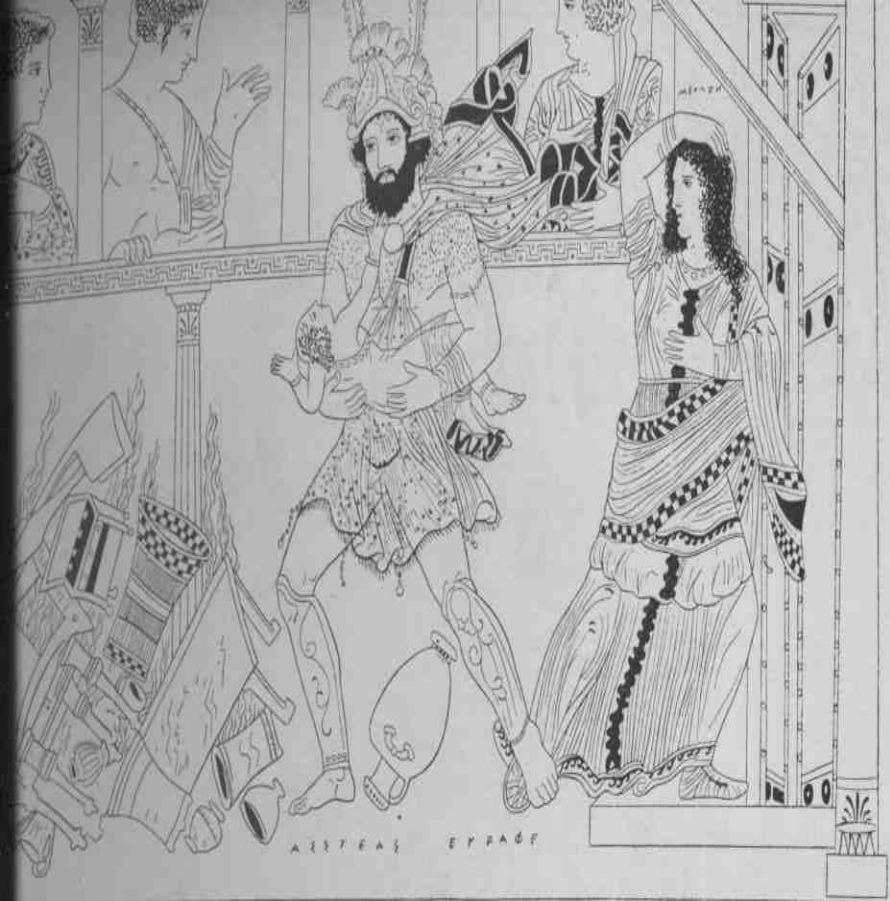


50. Teiresias. Mon. d. Inst. II, T. 29.



48. Kirkeabenteuer. R. O. Jahn, Bilderchron. T. 4, H.





52. Alkmene und Megara. V. Mon. d. Inst. VIII, T. 10.



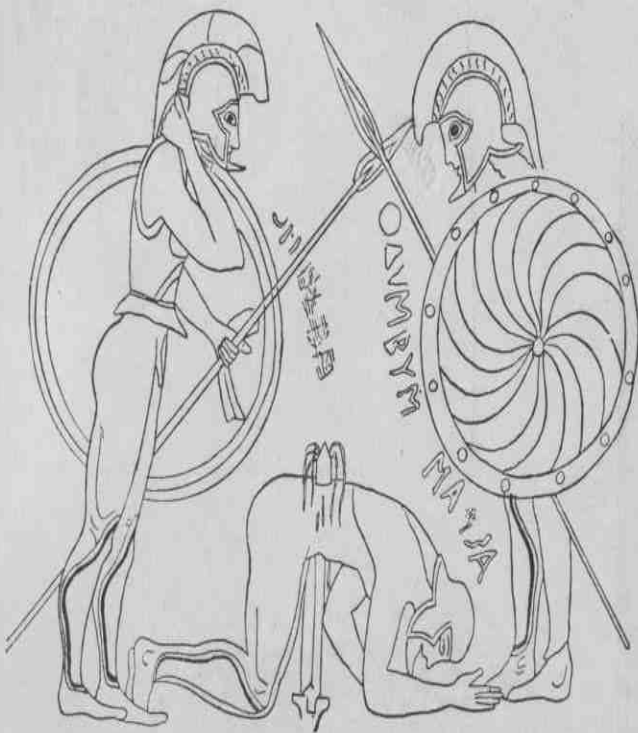
55. Neoptolemos aus Skyros geholt.
V. Mon. d. Inst. XI, T. 33.



54. Ariadne. Sp. Ann. d. Inst. 1859 Tav. d'agg. L.

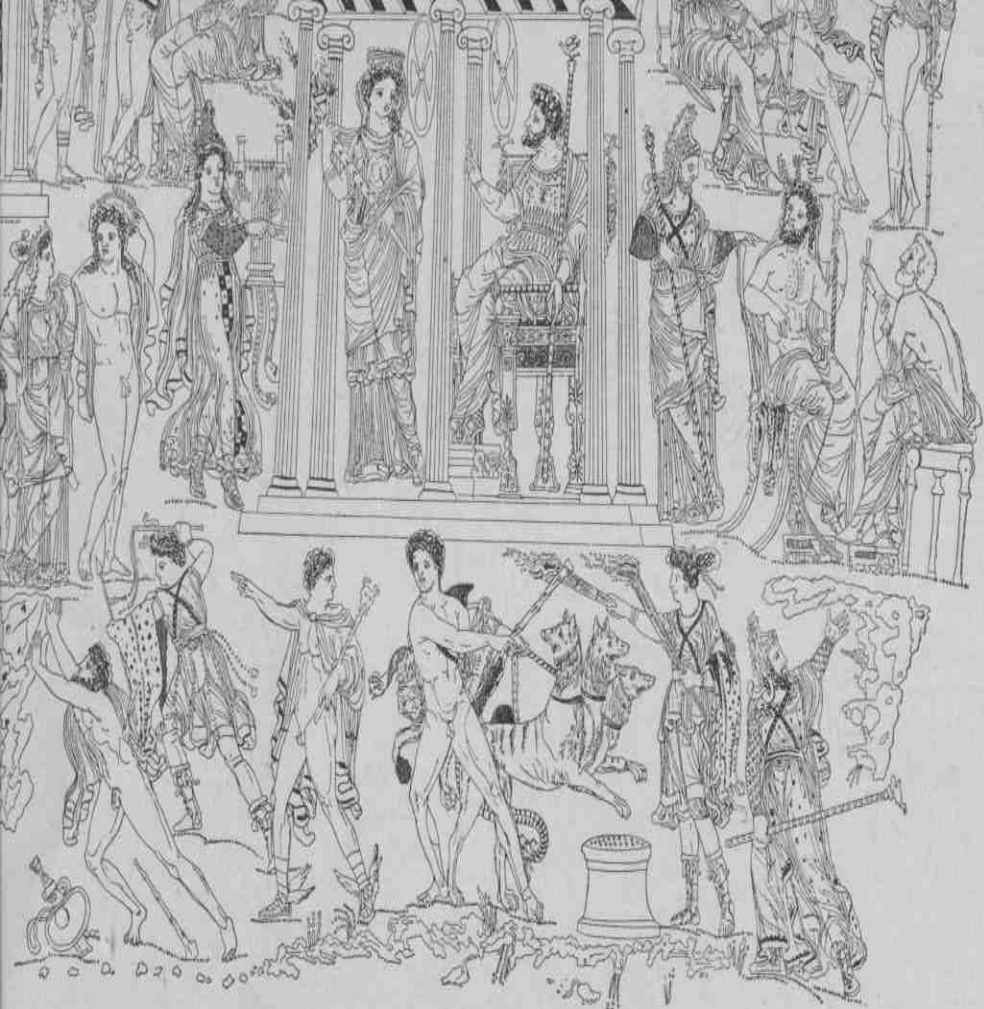


Kampf um die Waffen des Achilleus.
V. Wien. Vorl., Ser. C, T. 8, 2a.



58. Tod des Aias. V. Mon. d. Inst. VI u. VII, T. 33.

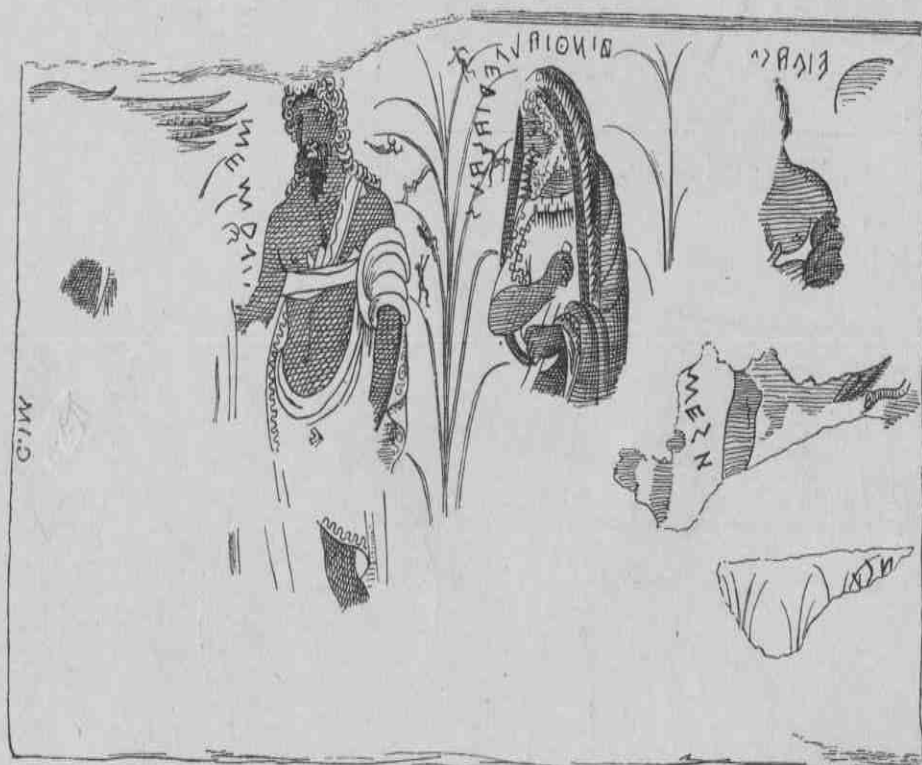




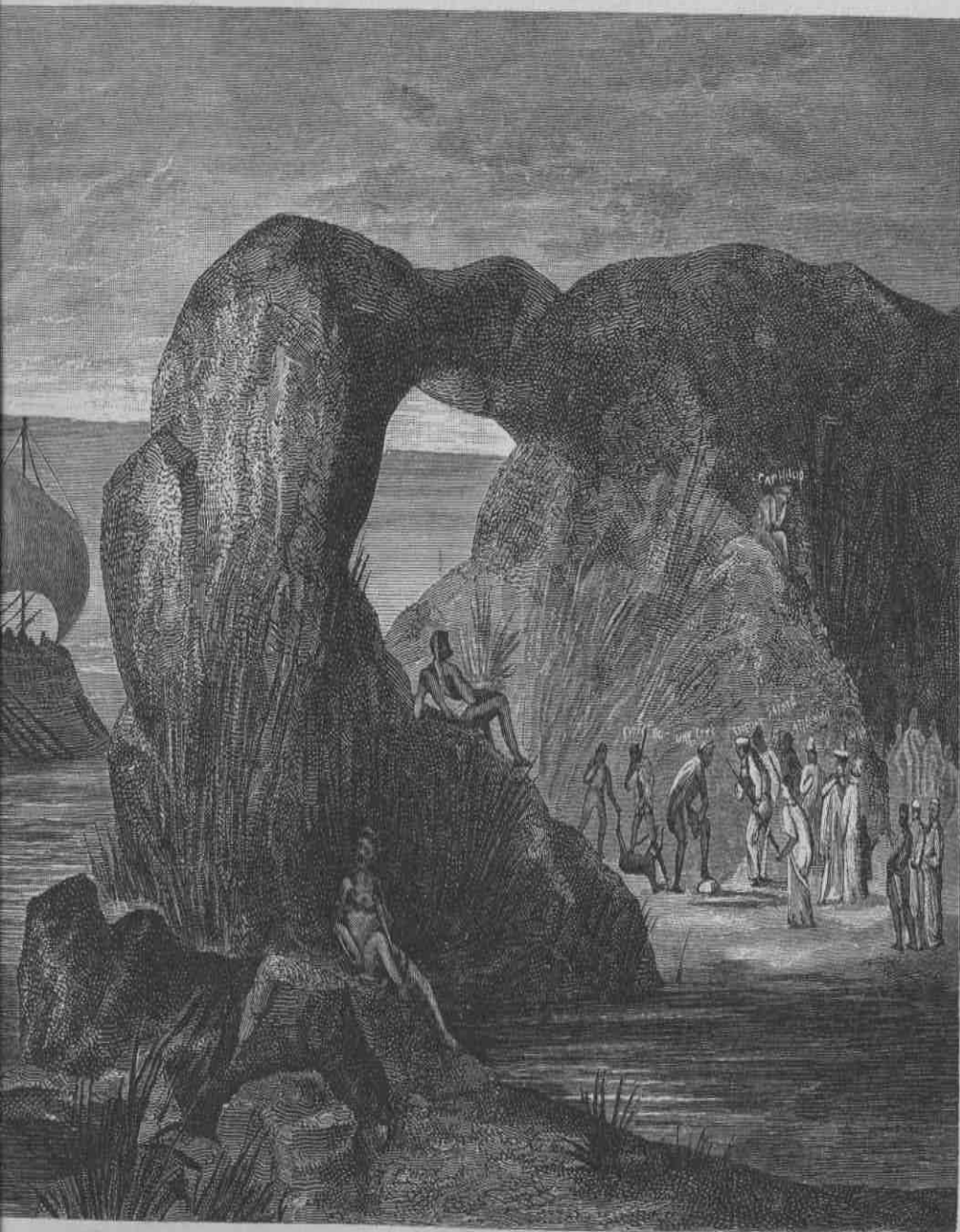
59. Unterwelt. V. aus Canosa, München. Wien. Vorl. Ser. E, T. 1.



a.



b.



61a. Unterwelt. W. Wörmann, Esquil. Wandg., T. 6 u. 7.



70. Hermes und Nymphen.
Rel. Furtwängler, Samml. Sabouloff I, T. 28.



c.

60. a. b. c. Unterwelt. Etr. W. Mon. d. Inst. IX, T. 15, 1-3 u. 5.



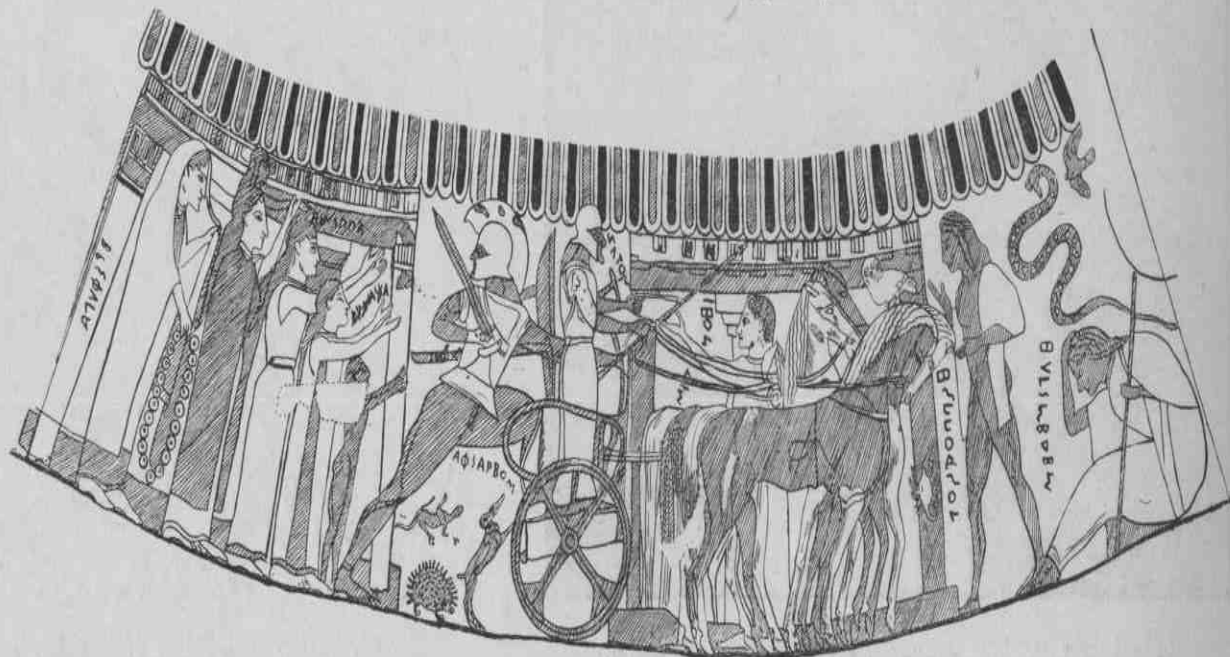
72. Melampus. V. Müller-Wieseler, Denkm. I, T. 2, II.



74. Alkmaion. V. Arch. Zeit. 1885, T. 15.



71. λέχος. V. Zannoni, Sc. d. Cert., T. 107, 19.



73. Amphiaros und Eriphyle. V. Mon. d. Inst. X, T. 4 u. 5.

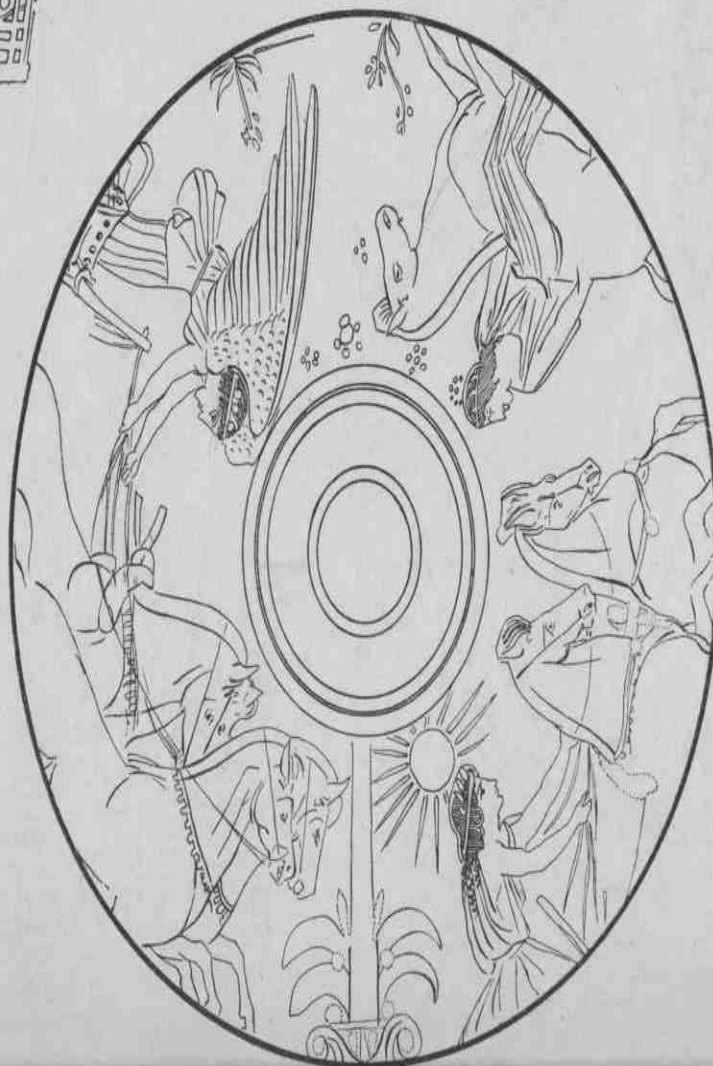
77. λαμπτήρ. W. Müller-Wieseler, Denkm. II, S. 816, 832.



76. Hund Argos. G. Müller-Wieseler, Denkm. II, S. 816, 832.



78. Penelope trauernd.

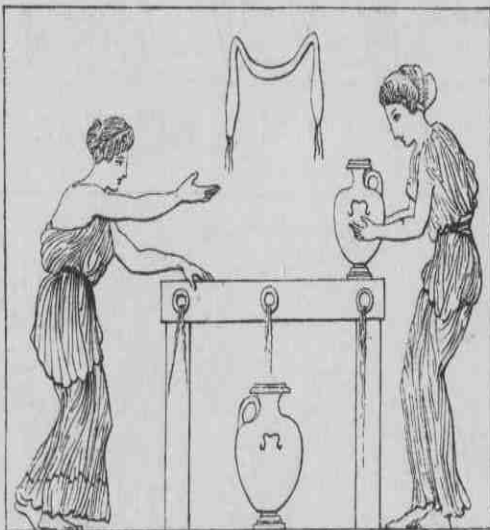




79. Fußwaschung. V. Mon. d. Inst. IX, T. 42.



81. Eberjagd. Sarkophagrel. Müller-Wieseler, Denkm. II, T. 27, 292.



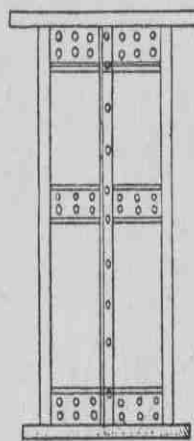
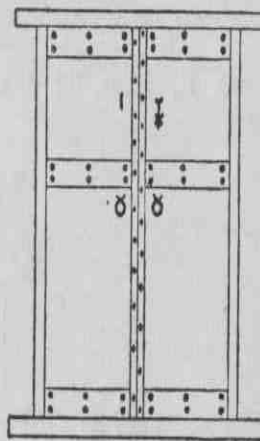
87. Frauen am Brunnen.
V. Panofka, Bild. a. L., T. 18, 8.



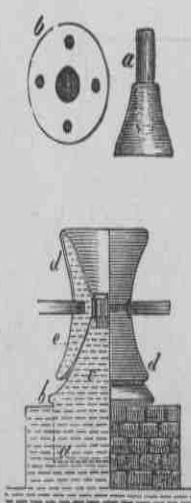
84. Harpyie.
Rel. Arch. Zeit. 1855, T. 73. 85. Mühlstein. Schliemann, Ilios, S. 266, 75.



80. Fußwaschung. Rel. Campana Op. plast., T. 71.

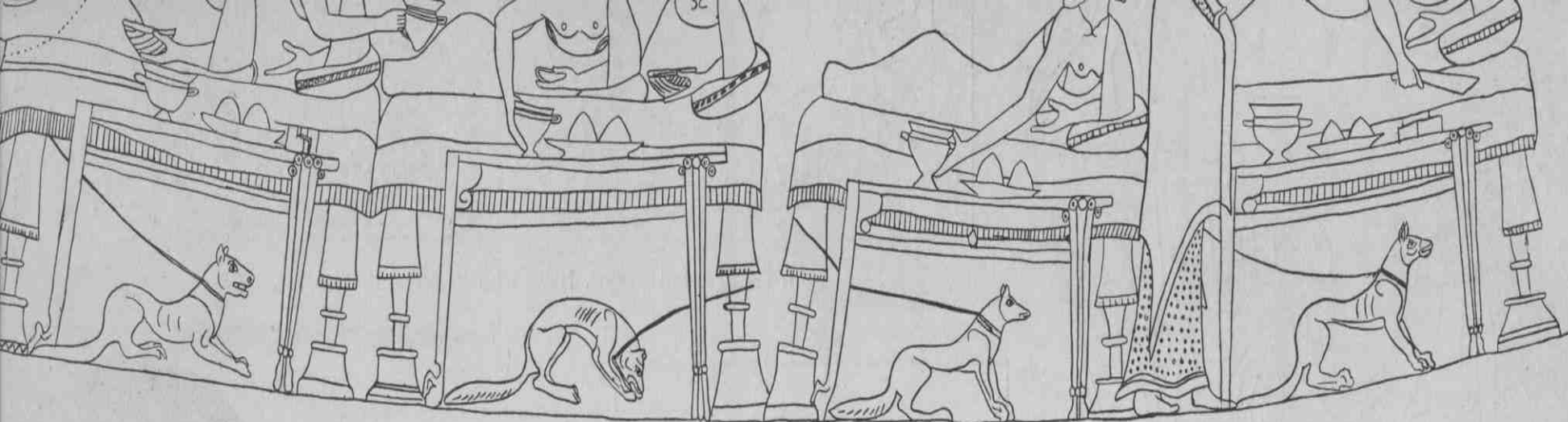


89. a u. b. Türen von griechischen Vasenbildern.
Kulturhist. Atl., T. 56, 2-4.



86. Mühle.

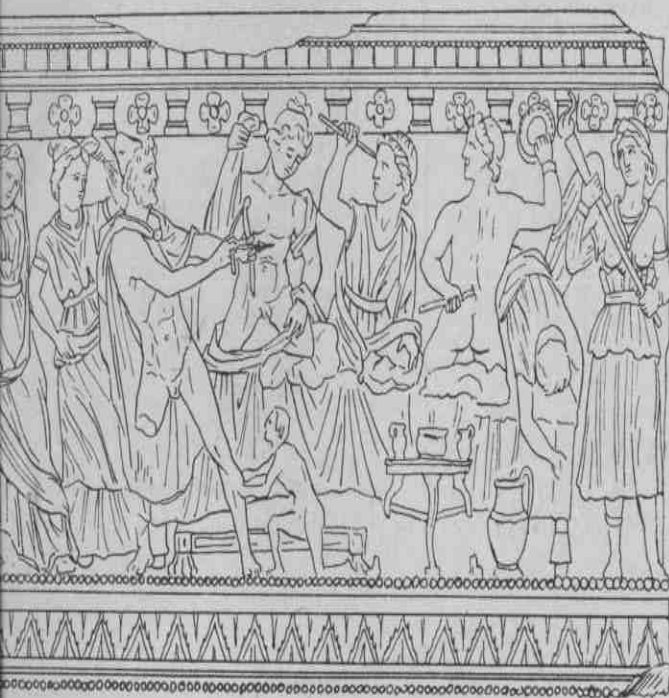




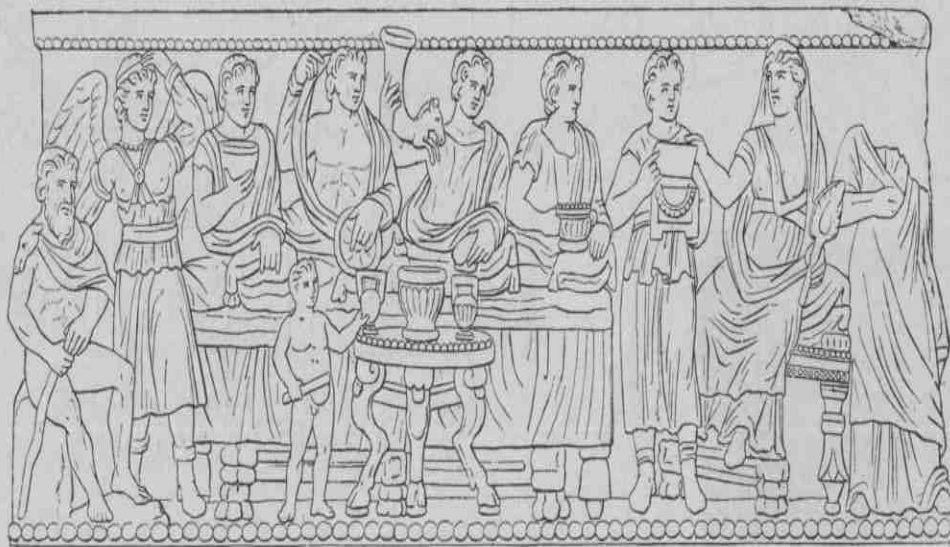
90. Herakles und Iphitos. V. Mon. d. Inst. VI, T. 33.



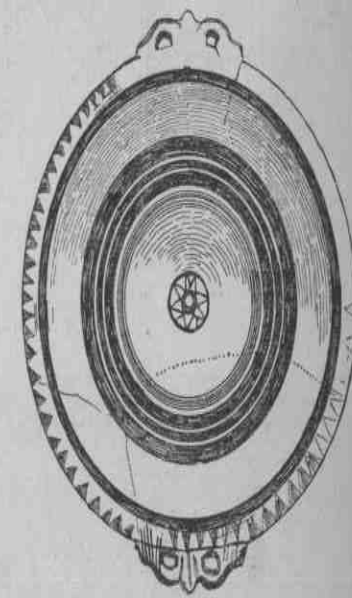
100a. Πρόζους.



97. Mord der Freier. Rel. Wien. Vorl. D, T. 12, 8.



96. Freiermord. R. Brunn, Ril. d. urn. etr. I, T. 95, 2.



100b. Λέβης.

100a u. b. Πρόζους und Λέβης. Herrmann, Das Gräberfeld von Marion auf Cypern 48. Berl., Winckelmann, Fig. 42 u. 46.



92. Beil. Helbig, Epos, S. 254, Fig. 98.





b.



c.



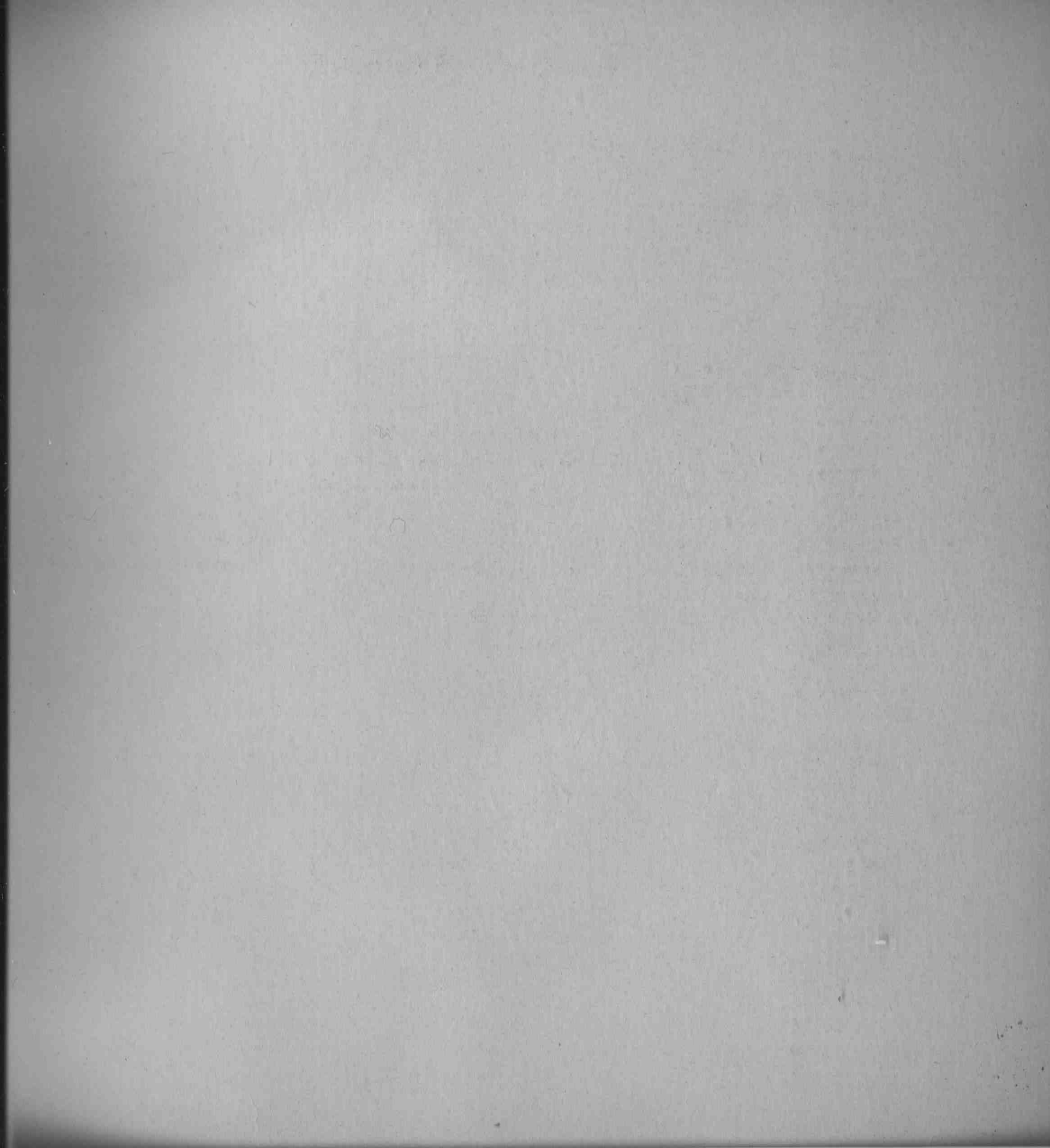
a.

94. a. b. c. Mord der Freier. R. v. Gjölbaschi. Wien. Vorl. D, T. 12, 1.



Verzeichnis der Abkürzungen.

- Ann. d. Inst.* Annali dell' Instituto Archeologico. Roma, 8. 1829—1885.
- Ant. Denkm.* Antike Denkmäler, herausgegeben vom Kaiserl. Deutschen Archäologischen Institut. Berlin 1886 ff. Imp.-Fol.
- Arch. Zeit.* Archäologische Zeitung, herausgegeben vom Archäologischen Institut des Deutschen Reiches. Berlin 1843—1885.
- Baumeister, Denkm.* Denkmäler des klassischen Altertums zur Erläuterung des Lebens der Griechen und Römer, herausgegeben von A. Baumeister. München und Leipzig, 1885—1888.
- Benndorf, gr. u. sic. Vasenb.* O. Benndorf, griechische und sicilische Vasenbilder. Berlin 1863, Fol.
- Brunn, ril. d. urn. etr.* H. Brunn, i rilievi delle Urne Etrusche. Vol. I. Roma 1870, 4.
- Bull. d. Inst.* Bulletino degli Annali dell' Instituto di Corrispondenza Archeologica. Roma 1829—85, 8.
- Bull. Nap.* Bullettino archeologico Napoletano. Nuova serie pubbl. per cura del P. R. Garrucci e di G. Minervini. Napoli 1853—1863.
- Campana, op. plast.* G. P. Campana, Antiche opere in plastica discoperte raccolte e dichiarate. Roma 1842, fol.
- Daremberg et Saglio, Dict. d'ant. fig.* Ch. Daremberg et Saglio, Dictionnaire des antiquités grecques et romaines. Paris 1877, 4.
- Ephem. arch.* Ἐφημερίς ἀρχαιολογικὴ ἐκδομένη ὑπὸ τῆς ἐν Ἀθήναις ἀρχαιολογικῆς ἐταιρίας. Athen, 4.
- Friedrichs-Wolters Bildw.* C. Friedrichs, die Gypsabgüsse antiker Bildwerke in historischer Folge erklärt. Neu bearbeitet von P. Wolters. Berlin 1885, 8.
- Fröhner, choix de vas. gr.* W. Fröhner, Choix de vases grecs inédits de la collection de son Altesse Impériale le prince Napoléon. Paris 1867, fol.
- Gaz. arch.* Gazette archéologique publiée par J. de Witte et Fr. Lenormant. Paris 1875 ff., 4.
- Gerhard, Auserl. gr. V.* E. Gerhard, Auserlesene griechische Vasenbilder etruskischen Fundorts. Berlin 1847, 4.
- Gerhard, Etr. u. kamp. V.* E. Gerhard, Etruskische und kampanische Vasenbilder des Königl. Museums zu Berlin. Berlin 1843, gr. Fol.
- Gerhard, Etr. Sp.* E. Gerhard, Etruskische Spiegel, T. 1—4. Berlin 1843—65, 4.
- Gerhard, Trinksch. u. Gef.* E. Gerhard, Trinkschalen und Gefäße des Königl. Museums zu Berlin und anderer Sammlungen. Berlin 1848, gr. Fol.
- Giorn. d. sc. di Pomp. N. S.* Giornale degli scavi di Pompei. Dazu: Nuova Serie. Napoli, 4.
- Helbig, Epos.* W. Helbig, Das homerische Epos aus den Denkmälern erläutert. Leipzig 1884, 8.
- Helbig, Wandgem.* W. Helbig, Wandgemälde der vom Vesuv verschütteten Städte Campaniens beschrieben. Leipzig 1868, 8. Dazu: Atlas in Folio.
- Heydemann, Vasenb.* H. Heydemann, griechische Vasenbilder. Berlin 1870, Fol.
- O. Jahn, Bilderchron.* O. Jahn, Griechische Bilderchroniken. Herausgegeben und beendet von Ad. Michaelis. Bonn 1873, 4.
- Jahrb. d. Inst.* Jahrbuch des Kaiserlich-Deutschen Archäologischen Instituts. Berlin 1887, gr. 8.
- Journ. Hell. Stud.* The Journal of Hellenic Studies. London 1881 f., 8.
- Journ. of Philol.* Journal of Philology, edited by W. G. Clark, J. Mayor and W. Wright. London and Cambridge 1868, 8.
- Kulturhist. Atl.* Kulturhistorischer Bilderatlas. I. Altertum. Bearbeitet von Th. Schreiber. Leipzig 1885, quer Folio.
- Lenormant et de Witte, El. cér.* Lenormant et de Witte, Elite des monuments céramographiques rassemblés et commentés. 4 Bde. Paris 1844—1861, 4.
- Lübke, Plastik.* W. Lübke, Geschichte der Plastik von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. 3. Aufl. 2 Bde. Leipzig 1880, 8.
- Mon. d. Inst.* Monumenti Inediti dell' Instituto di Corrispondenza archeologica. Roma, fol.
- Müller-Wieseler, Denkm.* E. O. Müller, Denkmäler der alten Kunst. Zweite Bearbeitung von Fr. Wieseler. Göttingen 1854 u. 1856, quer Fol.
- Mus. Borb.* Museo Borbonico. Napoli 1824—1856, 4.
- Mus. Greg.* Musei Etrusci quod Gregorius XVI. constituit monumenta. 2 Bde. Roma 1842, fol.
- Overbeck, Gal. h. Bildw.* J. Overbeck, Gallerie der heroischen Bildwerke der alten Kunst. Halle 1852, 8.
- Overbeck, Plast.* J. Overbeck, Geschichte der griechischen Plastik für Künstler und Kunstfreunde. Leipzig 1869, gr. 8.
- Panofka, Bild. d. L.* Th. Panofka, Bilder antiken Lebens. Berlin 1843, 4.
- Rev. arch.* Revue Archéologique. Paris 1844 ff., 8.
- Röm. Mitt.* Mitteilungen des Kaiserlich-Deutschen Archäologischen Instituts. Römische Abteilung. Rom 1886, 8.
- Roscher, Myth. Lex.* Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie, herausgegeben von W. H. Roscher. Leipzig, 8.
- Salzmann, Nécrop. de Cam.* A. Salzmann, Nécropole de Camiros. Paris 1875, fol.
- Schliemann, Ilios.* H. Schliemann, Ilios. Stadt und Land der Trojaner. Forschungen und Entdeckungen in der Troas. Leipzig 1881, 8.
- Schliemann, Tiryns.* H. Schliemann, Tiryns. Leipzig 1886, 8.
- Seemanns Bilderb.* Kunsthistorische Bilderbogen für den Gebrauch bei akademischen und öffentlichen Vorlesungen u. s. w. zusammengestellt. Leipzig, E. A. Seemann. quer Fol.
- Visconti, Mus. Pio-Cl.* G. ed E. Qu. Visconti, il Museo Pio-Clementino illustrato e descritto. 7 voll. Milano 1818—22, 8.
- Wien. Vorl.* Vorlegeblätter für archäologische Übungen. Wien 1869 ff. gr. Fol.
- Zahn, Wandg.* W. Zahn, Die schönsten Ornamente und merkwürdigsten Gemälde aus Pompeji, Herculaneum und Stabiae. Berlin, Reimer. Fol. 3 Bde.
- Zannoni, Sc. d. C.* A. Zannoni, gli scavi della Certosa di Bologna. Bologna 1876. Tavole gr. fol.



Kulturbilder aus dem klassischen Altertume.

Handel und Verkehr der wichtigsten Völker des Mittelmeeres. Von Dr. W. Richter. Mit Illustrationen und Karten. Geb. Preis 3 Mark.

Der Verfasser behandelt auf eine Weise, welche zwischen Popularität und Gelehrsamkeit die rechte Mitte hält, durch zahlreiche, meist recht gute Illustrationen unterstützt, in 14 Kapiteln den Handels-, Markt-, Geld-, Industrie- und Postverkehr der Phöniker, Karthager, Griechen und Römer. (Centralorgan f. d. J. Realschulwesen.)

Die Spiele der Griechen und Römer. Von Dr. W. Richter. Mit Illustrationen. Preis 3 Mark.

Die beigegebenen zahlreichen Illustrationen dienen zur Veranschaulichung des reichhaltigen Textes, welcher in 10 Kapiteln ein ebenso anschauliches wie erschöpfendes, auf gründlichen Studien beruhendes, aber in populärer Sprache entworfenes Bild der für unsere Jugend so interessanten Materie bietet. Auch für Pädagogen und Andere enthält das Buch viel Interessantes; sind doch die Spiele eines Volkes eine unwillkürliche Selbstcharakterisierung desselben.

Die gottesdienstlichen Gebräuche der Griechen und Römer. Von Prof. Dr. Otto Seemann. Mit Illustrationen. Geb. Preis 3 Mark.

Das Buch bietet weit mehr, als der Titel erwarten läßt, nicht etwa nur das gottesdienstliche Ritual, sondern überhaupt alles, was zu der Verehrung der Götter in Beziehung steht, z. B. einleitende Bemerkungen über den Charakter der griech. und röm. Religion, Abschnitte über Tempel und Priester, Fluch und Eid, Mantik und Orakel, Mysterien, Begräbniswesen u. s. w. Der Verfasser schreibt ausserordentlich klar und übersichtlich. (Evang. Kirchen- u. Schulblatt.)

Das Kriegswesen der Alten. Von Dr. M. Fickelscherer. Mit Illustrationen. Geb. Preis 3 Mark.

Das Werk bietet eine recht gute und übersichtliche Darstellung der Heereseinrichtung der wichtigsten Völker des Altertums von den Helden des homerischen Zeitalters bis zu den Legionen des römischen Kaiserreiches. Besonders eingehend sind selbstverständlich die Griechen und Römer behandelt, doch finden auch die Macedonier, Perser, Karthager, Kelten und Germanen Berücksichtigung. Zahlreiche gute Illustrationen sind dem Werke beigegeben. (Strassb. Post.)

Das Theaterwesen der Griechen und Römer. Von Dr. Richard Opitz. Mit Illustrationen. Geb. Preis 3 Mark.

In äusserst anmutiger Weise wird uns in dem neuesten Bande ein interessantes und oft freilich nicht immer mit solcher Umsicht und Klarheit behandeltes Stück antiken Kulturlebens vorgeführt. Die Form der Darstellung ist im allgemeinen die der Erzählung und [Schilderung und man darf annehmen, dass gerade durch die Entfernung von gelehrtem Ballast das Buch neben dem Kenner auch ein grösseres Publikum für den Gegenstand erwärmen wird.

Kulturhistorischer Bilderatlas

I.
Altertum

von
Dr. Th. Schreiber,
Professor der Archäologie zu Leipzig.
120 Tafeln mit ca. 1000 Abbildungen.
Mit Textbuch M. 12.—, Gebunden (3 Teile) M. 15.—.
Für den Schulgebrauch eingerichtete Auflage
mit einem Textbuche von K. B.
(Preis M. 2.—, gebunden M. 2.50.)

II.
Mittelalter

von
Dr. A. Essenwein,
Director des germanischen Museums.
Mit erläuterndem Texte.
120 Tafeln mit ca. 1000 Abbildungen.
Preis M. 10.—, Geb. M. 12.50.

dem vorliegenden Werke ist das Kulturleben der europäischen Völkerfamilie in einer reichen Folge von Darstellungen geschildert, welche sämtlich auf authentischem Quellenmaterial beruhen, also jede moderne Phantasieschöpfung ausschliessen. Von Fachgelehrten ersten Ranges zusammengestellt und erläutert, ist dieses Bilderwerk ebenso lehrreich wie unterhaltend für jeden Kenner der Kulturgeschichte.

Mythologie der Griechen und Römer. Unter steter Hinweisung auf die künstlerische Darstellung der Gottheiten als Leitfaden für den Schul- und Selbstunterricht bearbeitet von Professor Dr. Otto Seemann. Dritte Auflage, unter Mitwirkung von Dr. R. Engelmann. Mit Abbildungen. Geb. M. 3.50. Prachtausgabe mit Kupfer fein geb. M. 4.50.

Populäre Aesthetik. Von Professor Dr. C. Lemeke. Fünfte vermehrte und verbesserte Auflage. Mit Abbildungen M. 9.50, geb. 11 M.

Unter allen Aesthetiken die am klarsten und verständlichsten geschriebene. Zur Lektüre für die Schüler der obersten Gymnasialklassen geeignet.

Die Zeit Constantins des Grossen. Von Jacob Burckhardt. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Gr. 8°. Broch. 6 Mark, eleg. geb. in Halbfranz 8 Mark.

Das Buch ist wohl die beste und tiefst angelegte Darstellung jener Epoche, durch Grossartigkeit der Auffassung und mustergiltige Ausführung gleich ausgezeichnet.

Kunstgeschichtliches Bilderbuch, herausgegeben von Dr. Gust. Waacke. 41 Tafeln gross 4°. Kart. M. 1.60.

Goetz von Berlichingen. Ein Schauspiel von Goethe, herausgegeben mit Einleitung und Anmerkungen versehen von Dr. G. Wustmann. Preis M. 1.80.

Die beste Schulausgabe, welche es von dem Goetheschen Drama giebt.

Verlag des Litterarischen Jahresberichts (Artur Seemann)
in Leipzig.

Spaziergänge eines Naturforschers

von Prof. Dr. W. Marshall.

8°. 23 Bogen reich und elegant ausgestattet.

Preis eleg. cart. 8 Mk., fein geb. 10 Mk.

Das Buch ist nicht nur anregend und belehrend, sondern auch höchst fesselnd und mit echtem Humor geschrieben. Es enthält viele feine Naturbeobachtungen, die in sechzehn Plaudereien niedergelegt sind.

Inhalt: Die Schwalben sind wieder da! (Ueber den Wandertrieb der Vögel.) Allerlei kleines Gesindel (Käfer u. s. w.). Tänzer und Sänger des Lenzes (Gesang und andere Naturlaute der Tiere, Tänze). Befiederte Baumeister (Ueber den Nestbau). Elternfreuden und Elternsorgen (Das Leben der Jungen). Kinder der Nacht (Nachttiere). Segler der Lüfte (Ueber den Flug im Allgemeinen). Auf der Bergwiese (Wechselwirkung zwischen Tieren und Pflanzen). Am salzigen See. Spatzen im Weizen (Geographische Verbreitung der Tiere). Altweibersommer (Ueber die Spinnen). Auf der Hühnersuche (Anpassungserscheinungen). Dunkelmänner (Maulwurf u. s. w.). Verschlafene Sorgen (Ueber den Winterschlaf). Wie sich lebt in Eis und